25. Jahrgang. Nummer 274

Heute „Unterhaltungsbeilage"

Westfälische Neueste Nachrichten

Heute Zeitbilder

mit Handelsblatt

und Bielefelder General-Anzeiger

Bielefeld, Sonnabend, 22. November 1924

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" mit den Beilagen für Sport, Unterhaltung, Literatur, Frau und Kind, Haus, Hof und Garten, Ravensberger Blätter und „Heimbilder" erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatlich 2 Goldmark. Sie können bei allen Trägerinnen, Agenturen, Postanstalten, Briefträgern und in unseren Geschäftsstellen bestellt werden. Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Bielefeld, Rohrteichstr. 9. Fernruf für die Geschäftsstelle und Redaktion durch die Gundlach-Zentrale 4970—4973, nach abends 7 Uhr Geschäftsstelle: 4972, für die Redaktion: 4970, 4971, 4973.

Anzeigenpreis: Der Raum für die Anzeigenspalte, 29 mm breit 1 mm hoch, kostet 10 Pfg. Der Raum für die Reklamezeile, 70 mm breit, 1 mm hoch, kostet 40 Pfg. Mindesthöhe einer Anzeige 10 mm. Rabatt nach besonderem Tarif. Bei verspätetem Eingang der Zahlung oder bei Zwangseinziehung des Betrages kommt der gewährte Rabatt in Fortfall. Beilagen 12 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 15 Mark. Annahmestellen für Bielefeld in der Hauptgeschäftsstelle Rohrteichstraße 9 und in den Filialen Alter Markt 2, Bahnhofstraße 34, Kreuzstraße 40, Rolandstraße 12.

Wiederaufnahme der Pariser Wirtschaftsverhandlungen

Das Lisser Urteil

Revision beantragt

Paris, 21. November.

General v. Nathusius hat gegen das Urteil des Lisser Kriegsgerichts Revision beantragt.

Eine Berufung gegen das Urteil gibt es nicht, wohl aber kann der Kassationshof von Paris das Urteil auf Grund eines Revisionsgesuches wegen eines vorgekommenen Formfehlers kassieren und eine neue Verhandlung anordnen. Dadurch würde der Verteidigung Gelegenheit gegeben, die wegen der Kürze der Zeit bei der ersten Verhandlung nicht geladenen deutschen Zeugen ausfindig zu machen und herbeizuschaffen.

*

General von Nathusius ist verurteilt worden, die Hoffnungen auf einen Freispruch, die man nach Lage der Dinge hegen durfte, haben sich zerschlagen. Von den drei vom Vorsitzenden gestellten Schuldfragen hat das Gericht in geheimer Abstimmung die dritte: „Ist General von Nathusius schuldig, Küchengeräte und ein Tafelservice im Werte von 500 Franken gestohlen zu haben? mit „Ja" beantwortet. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis; mildernde Umstände wurden dem Verurteilten nicht zugebilligt. Nachdem es somit doch zu einer Verurteilung gekommen ist, fällt die Verneinung der beiden ersten Schuldfragen durch das Gericht praktisch nicht ins Gewicht. Es ist aber immerhin bedeutsam, daß das Gericht in seiner Mehrheit den Nachweis der Schuld in zwei Fällen nicht für erbracht hielt. Die Mehrzahl der Richter sah im Verlauf der Verhandlung doch ein, auf wie schwachen Füßen die gegen den General erhobenen Anklagen beruhen. Aber auch im dritten Falle ist ebensowenig wie in den beiden ersten der Beweis der Schuld erbracht. Aus den Verhandlungen verdient noch ein Zug festgehalten zu werden: Bei der Vernehmung des Chauffeurs Bar, der sich z. Zt. im Auftrage seines Herrn zur Haussuchung nach Koblenz begeben hatte, stellt sich heraus, daß das damals über die Haussuchung angefertigte Protokoll verschwunden und nicht mehr aufzutreiben ist. Das ist, wie der Verteidiger bemerkte, in der Tat merkwürdig. Befremden muß auch erwecken, daß der Verteidigung nicht die nötige Zeit gelassen wurde, um Entlastungszeugen aus Deutschland herbeizuschaffen. Gegen das Urteil hat General Nathusius Revision angemeldet, sodaß also das Verfahren noch schwebt. In ein schwebendes Verfahren kann die französische Regierung nicht eingreifen. Erst wenn das Urteil rechtskräftig geworden ist, kann die Regierung Herriot von ihrem Begnadigungsrecht Gebrauch machen. Eine Begnadigung wäre im Interesse des fast siebzigjährigen Generals nur zu wünschen. Es bietet sich hier Herriot eine Gelegenheit, der Welt einen neuen Beweis für seinen Friedenswillen zu geben. Wenn er sich entschließt, dem ganzen Unfug dieser Nachkriegsprozesse, die eine langsam vernarbende Wunde immer wieder von neuem aufreißen, ein Ende zu bereiten, so wäre das ein Dienst am allgemeinen Frieden Europas.

*

Berlin, 21. November (Tel.)

Die Reichsregierung hat in der festen Ueberzeugung, daß die völlige Unschuld des Generals v. Nathusius sich herausstellen werde, diesen bei der Durchführung seines Prozesses in jeder Weise unterstützt. Ihre Bemühungen sind jedoch durch die überstürzte Ansetzung des Verhandlungstermins vereitelt worden, der es unmöglich machte, in der kurzen Zeit das notwendige Entlastungsmaterial und weitere Entlastungszeugen heranzubringen. Die Regierung wird alles tun, was in ihren Kräften steht, um die Sache im Interesse des Generals und des ganzen deutschen Heeres weiter zu betreiben. In der unzulässigen Beschränkung der Verteidigung liegt ein Fehler, der die Anmeldung einer Revision ermöglicht.

Der von der deutschen Botschaft in Paris zu der Kriegsgerichtsverhandlung gegen General v. Nathusius nach Lille entsandte Legationssekretär v. Rintelen ist telegraphisch zur mündlichen Berichterstattung nach Berlin berufen worden.

Das Mißverständnis beseitigt

Paris, 21. November. (Tel.)

Nach der Beendigung der Unterredung, die der Handelsminister Raynaldy mit dem Staatssekretär Trendelenburg über die wiederaufgenommenen Handelsvertragsverhandlungen hatte, wurde folgender Bericht veröffentlicht: Es hat im Handelsministerium eine Besprechung zwischen dem Handelsminister Raynaldy und dem Staatssekretär Trendelenburg über die Verhandlungen zum Abschluß des Handelsabkommens stattgefunden. Man hat sich über das Verfahren der in der nächsten Woche abzuhaltenden Sitzung und über die Berufung der Sachverständigen, die daran teilnehmen sollen, geeinigt. Die nächste Sitzung findet am Montag nachmittag 3 Uhr statt.

Berlin, 21. November. (Tel.)

Die in Paris aufgetretenen Mißverständnisse bei den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sind durch die Erklärungen des deutschen Botschafters beseitigt worden. Im übrigen hat die Anfang November gegebene Erklärung der deutschen Regierung nicht beabsichtigt, die Reparationsabgabe bei den Handelsvertragsverhandlungen zum Austrag zu bringen. Sie hat sich darauf beschränkt, zu betonen, daß der Reichstag bei Aufrechterhaltung der Reparationsabgabe ein etwaiges Handelsabkommen nicht ratifizieren würde, eine Erklärung, die auch jetzt der französischen Regierung gegenüber aufrecht erhalten wurde. Die Rechtsfrage der Reparationsabgabe ist niemals zur Erörterung gestellt worden.

Erhöhung der französischen Zölle

Der Handelsminister Raynaldy legte der Kammer einen Gesetzentwurf vor, der bezweckt, die Eingangszölle für eine gewisse Anzahl von Erzeugnissen zu erhöhen.

Nach dem „Temps" handelt es sich nicht um eine allgemeine Umgestaltung des französischen Zolltarifes, wie sie seit langem erwogen werde, sondern einfach um eine Berichtigung der Zollsätze für etwa 300 Artikel. Diese Maßnahme sei dazu bestimmt, den französischen Zolltarif mit den Zollsätzen in Uebereinstimmung zu bringen, die in den Ländern in Kraft sind, mit denen Frankreich gegenwärtig Handelsvertragsverhandlungen führt.

Handelsvertragsverhandlungen mit England

Zu den deutsch-englischen Verhandlungen werden sich Ende der Woche einige Vertreter der Regierung nach London begeben.

In Erwartung der Ankunft der deutschen Sachverständigen hat am Donnerstag eine wichtige Sitzung im britischen Handelsamt zur Erörterung des Entwurfs des deutsch-englischen Handelsvertrages stattgefunden. Zur Frage der Wiedereröffnung von Filialen der führenden deutschen Banken in England wird in der Londoner City darauf hingewiesen, daß diese Maßnahme fast unvermeidlich sei, wenn volle Handelsbeziehungen zwischen beiden Ländern wieder aufgenommen werden sollen. Nach dem „Daily Telegraph" wird Deutschland wahrscheinlich britischen Banken Gegenseitigkeit gewähren. Ernsteren Einwänden dürfte eine Forderung der Einreihung deutscher Seeleute und Stewards in die britische Handelsschiffahrt begegnen.

Wenn die deutschen Delegierten für die Handelsvertragserörterungen am Sonntag in London eintreffen, wird die erste Konferenz am Montag stattfinden. In der Frage der 26-prozentigen Abgabe wird die britische Regierung, wie der „Daily Telegraph" mitteilt, auf keinen Fall nachgeben.

Handelsabkommen mit Griechenland

Berlin, 21. Nov. (Tel.)

Der Reichsrat genehmigte ein provisorisches Handelsabkommen zwischen Deutschland und Griechenland, nach dem beide Staaten sich gegenseitig de facto die Meistbegünstigung einräumen.

Die englisch-russischen Verträge

England ratifiziert nicht

London, 21. November.

Reuter meldet: Das Auswärtige Amt veröffentlicht den Text der Note an Rußland, in der abgelehnt wird, die englisch-russischen Verträge zur Ratifikation zu empfehlen.

*

Das Auswärtige Amt veröffentlicht einen Brief des Abteilungsvorstandes Gregory an Rakowsky. Darin wird gesagt, daß Chamberlain der Entscheidung Mac Donalds beitrete und die Regierung die Sowjetnote vom 27. Oktober nicht annehmen könne. In dieser Note hat die Sowjetregierung Entschädigung wegen der Veröffentlichung des Sinowjewbriefes und Bestrafung der hieran beteiligten Personen verlangt.

Militärputsch in Griechenland

Paris, 21. November.

Havas meldet aus Athen:

Die Blätter veröffentlichen Einzelheiten über eine gescheiterte Militärverschwörung. Nach den bis jetzt bekanntgewordenen Nachrichten scheint die Verschwörung gegen den Außenminister General Condy gerichtet gewesen zu sein. An der aufrührerischen Bewegung haben sich nicht mehr als etwa 30 Offiziere, darunter General Lufa, beteiligt. Sie wollten die Mittwoch-Nachtsitzung der Kammer benutzen, um das Parlamentsgebäude mit Panzerautos zu umzingeln, die Mitglieder der Regierung festzunehmen und dem Parlament Bedingungen diktieren. Im Falle eines Widerstandes sollte die Diktatur errichtet werden. Die Regierung, die rechtzeitig von dieser Verschwörung Kenntnis erlangte, traf unverzüglich ihre Maßnahmen und ließ die aufrührerischen Offiziere festnehmen, die keinen Widerstand leisteten.

Eine englische Stimme

London, 22. November. (Tel.)

Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt zu dem Urteil gegen General von Nathusius: „Hier hat eine französische Aktion das Wunder erreicht, die deutsche Nation zu einigen. Unter allen Parteien und Klassen Deutschlands herrscht die allgemeine, unbedingte Ueberzeugung, daß General von Nathusius nicht hätte vor Gericht gebracht werden dürfen.

Eine französische Stimme

In dem Prozeß gegen den General v. Nathusius schreibt die „Ere Nouvelle": „Ist es nützlich, mehr als sechs Jahre nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes den alten Haß wieder zu wecken, Leidenschaften zu entfesseln, die man gedämpft, wenn nicht gar schon erloschen glaubte? Und besonders in dem Augenblick, in dem eine außerordentliche politische Agitation in Deutschland herrscht, in dem der Kampf um die Reichstagswahlen tobt, deren Einsatz es ist, entweder eine reaktionäre und nationalistische Mehrheit oder ein pazifistischer und demokratischer Block? Man darf annehmen, daß die Nationalisten und Militaristen jetzt vor keinem Argument zurückschrecken werden. Sie werden diesen verspäteten Prozeß ausbeuten, um den Chauvinismus aufzuweichen. Das ist die politische Seite der Frage. Aber noch eine ernstere Frage wirft sich auf: Kann man einen Mann wie Nathusius oder einen anderen General oder einen Offizier oder einen einfachen deutschen Soldaten für die Grausamkeiten, die während des Krieges begangen wurden, verantwortlich machen?"

Um die erste Rheinlandzone

Nach den Bestimmungen der Versailler Vertrages ist von den drei Rheinlandzonen, die durch die Besatzung geschaffen worden sind, die erste Zone am 10. Januar 1925 zu räumen. Der Räumungstermin berechnet sich nach der Niederlegung des ratifizierten Protokolls über die Annahme des Versailler Vertrages. Diese Ratifikationsurkunden sind am 10. Januar 1920 bei den Akten der französischen Republik niedergelegt worden, und von diesem Zeitpunkt an beginnen die Fristen zu laufen; am 10. Januar des kommenden Jahres ist also die erste Besetzungsperiode beendet. Die Zone umfaßt nicht nur, wie noch vielfach angenommen wird, nur den Brückenkopf Köln mit der englischen Besatzung, sondern die erste Zone erstreckt sich von Bonn und Godesberg bis an die holländische Grenze. Diese Zone umfaßt also auch das ganze niederrheinische Gebiet und ist von den drei Besatzungszonen die volkreichste.

Auch wenn es nur gälte, ein einziges Dorf von der Besatzungslast frei zu machen, wäre es die Pflicht und Schuldigkeit der deutschen Regierung, alles zu tun, um dieses Ziel zu erreichen. Angesichts der Bedeutung der ersten Zone überhaupt darf nichts unterlassen werden, was in unsern Kräften steht, um die Räumung zu dem vertragsmäßig festgesetzten Zeitpunkte durchzusetzen.

Die Rechtslage ist unzweifelhaft. Zwar hat Herr Poincaré zur Zeit seiner Ministerpräsidentschaft mehrfach bestritten, daß die Räumungsfristen liefen. Demgegenüber muß aber betont werden, daß man auf englischer Seite dieser These Poincarés niemals zugestimmt hat. Was hätte es auch für einen Sinn gehabt, eine Besatzung auf Zeit festzulegen, wenn man gleichzeitig sich die Möglichkeit verschaffen wollte, die Räumungsdaten immer wieder hinauszuschieben? Der Sinn der Politik Poincarés ist freilich zu verstehen, denn diese Politik lief darauf hinaus, das linksrheinische Gebiet für immer in der Hand zu halten. Und wenn Herr Poincaré auch mehrfach betont hat, daß er nicht an Annexion des Rheinlandes denke, so mußte man doch diesen Aeußerungen das Vertrauen entgegenbringen, das sie verdienten. Herr Poincaré hat oft genug und zuletzt im Herbst des vorigen Jahres bewiesen, daß seine Politik die Politik der französischen Nationalisten war. Seine Versuche, die Reparationsfrage mit der Sicherungsfrage zu verquicken, gingen ja nur aus dem Bestreben hervor, den Rhein dauernd in der Hand zu halten.

Durch das Ministerium Herriot ist eine neue Lage geschaffen worden und bei den Londoner Verhandlungen wurde vereinbart, daß die Frage der Räumung der ersten Zone auf einer interalliierten Konferenz, die um die Dezembermitte stattfinden sollte, entschieden werden müsse.

Die Frage der Räumung der ersten Zone ist insofern verwickelt geworden, als aus militärischen Gründen die Besetzung des Ruhrgebietes nicht aufrecht zu halten ist, wenn die Engländer aus Köln abziehen. Es bedarf also vorher interalliierter Besprechungen über die Art, wie die Rheinlandbesetzung nach dem 10. Januar gestaltet werden soll. Die Ruhrbesetzung ist nicht nur unseres Erachtens, sondern auch nach dem Gutachten der englischen Kronjuristen widerrechtlich erfolgt. Man kann also eine solche widerrechtliche Besetzung nicht zum Anlaß nehmen, um die vertragsmäßige Räumung hinauszuschieben. Ergeben sich aus dieser Lage für Frankreich Schwierigkeiten, so sind sie nur in der Art zu beseitigen, daß zu diesem Zeitpunkt auch das widerrechtlich besetzte Gebiet der Ruhr geräumt wird.

Die vorgesehene Konferenz soll in Brüssel stattfinden und auf dieser Konferenz wird auch der Bericht der Militärkontrollkommission eine Rolle spielen. Es kann aber kein Zweifel darüber sein, daß auch dieser Bericht über die letzte Generalinspektion nur die Entwaffnung Deutschlands gemäß den Bestimmungen des Versailler Vertrages feststellen kann. Dieser Bericht kann den Franzosen keinerlei Handhabe bieten, um sich der Räumung der ersten

Zone zu widersetzen; auch wenn man sich auf den Standpunkt stellt, daß die finanziellen Verpflichtungen Deutschlands für die Entscheidung in Brüssel ausschlaggebend wären, ist durch die Regelung der Reparationsfrage auf Grund der Dawesgesetze und auf Grund der Feststellungen der Reparationskommission alles geschehen, wozu wir verpflichtet waren. Ein Verschulden Deutschlands ist also weder nach den militärischen noch nach den finanziellen Bestimmungen des Versailler Vertrages festzustellen.

Nun veröffentlicht soeben die „Times" eine Meldung, daß ein Kompromiß zwischen dem englischen und dem französischen Standpunkt über die Räumung des besetzten Gebietes dahin erzielt werden könnte, daß England etwas länger als bis zum 10. Januar 1925 in Köln bliebe, während Frankreich die nötigen Vorkehrungen trifft, um das gesamte Ruhrgebiet schneller zu räumen, als ursprünglich in London festgesetzt war. Inwieweit solche Besprechungen tatsächlich stattgefunden haben, ist von hier aus nicht zu übersehen. Schon einmal, während der Londoner Konferenz, wurden Gerüchte verbreitet, daß Mac Donald Herriot bestimmte Zusagen über die Räumung der ersten Zone gegeben habe. Wir können nicht nachprüfen, ob das tatsächlich der Fall gewesen ist, aber wir müssen demgegenüber betonen, daß wir die wenigen Rechte, die uns der Versailler Vertrag gelassen hat, mit gleicher Entschiedenheit gegen England wie gegen Frankreich geltend machen werden. Das gilt auch für den Fall, daß Baldwin oder sein Außenminister Chamberlain jetzt ein solches Räumungskompromiß schließen sollten. Die Räumung der ersten Zone ist nicht eine Angelegenheit, die Frankreich und England allein angeht, sondern wir haben ein einwandfreies Recht zu verteidigen und unser klarer Rechtsanspruch geht dahin, daß zu dem festgesetzten Zeitpunkt des 10. Januar die Räumung beendet sein muß.

Etwas anderes ist es, wenn England und Frankreich über die weitere Verwendung der britischen Truppen in der zweiten oder dritten Zone sprechen. Ob die Engländer nach dem 10. Januar in die Gegend von Trier, oder wie es nach anderen Nachrichten heißt, in die Pfalz gehen werden, oder ob sie den Koblenzer Brückenkopf besetzen, das werden die beiden Mächte unter sich zu klären haben. Die erste Zone muß jedenfalls nach dem festgesetzten Termin von fremden Truppen frei sein. Wenn Herriot eine Politik des Rechts und der Verständigung treiben will, so darf er hinsichtlich dieser für das deutsche Volk außerordentlich wichtigen Frage keine Konflikte schaffen. Muß die Ruhr geräumt werden, weil sie nach der Räumung der ersten Zone nicht mehr militärisch zu halten ist, so kann ja Herriot jetzt seinen guten Willen beweisen. Er hat ja schon in dem Brief an den Reichskanzler Marx angekündigt, daß er zu einer solchen früheren Räumung bereit ist. Wir müssen unser Recht verlangen und jede andere Lösung, die nicht auf dem Boden dieses Rechts erfolgt, ist für das deutsche Volk nicht annehmbar.

Steuerermäßigung in Preußen

Das preußische Finanzministerium arbeitet eine Novelle zum Gewerbesteuergesetz aus, nach der die Vorauszahlungen aus dem Gesamtertrage dieser Steuer um 25 Prozent ermäßigt werden sollen. Der preußische Finanzminister wird in allernächster Zeit in einem besondern Erlaß an die Gemeinden herantreten und sie auffordern, auch die Gemeindesteuern herabzusetzen.

Die soziale Belastung der deutschen Wirtschaft

vdz. Gegenüber den Nachrichten über die soziale Belastung der deutschen Wirtschaft durch die Sozialversicherung und die Erwerbslosenfürsorge, die in letzter Zeit aufgetreten sind, bringt nunmehr das Reichsarbeitsministerium die wirklichen Zahlen, wie sie sich für 1924 ergeben, und einen zahlenmäßigen Vergleich mit der Vorkriegszeit.

Von der Sozialversicherung war behauptet worden, daß die Belastung ein Mehrfaches der Vorkriegszeit, nämlich 4½ Milliarden Reichsmark erreiche. In Wirklichkeit ist sie in einzelnen Versicherungszweigen trotz größerer Versichertenzahl zurückgegangen, so in der Unfallversicherung von 150 Millionen im Jahre 1913 auf 100 Millionen Reichsmark im Jahre 1924 und in der Angestelltenversicherung von rund 200 Millionen im Jahre 1917 auf rund 110 Millionen Reichsmark im Jahre 1924.

In der Invalidenversicherung nahm infolge der Aufnahme der Witwen und Waisen aus dem Kriege und der Bewilligung der Invalidenrente an 65 Jahre alte Arbeiter usw. die Zahl der Rentenempfänger beträchtlich zu. Auch fehlt infolge der Inflation die Entlastung durch die Zinsen für die von den Versicherungsanstalten ausgeliehenen Kapitalien. Gegenüber 290 Millionen im Jahre 1913 ist für 1924 mit einer Beitragslast von 330 Millionen Reichsmark zu rechnen.

In der Krankenversicherung sind die Lasten verhältnismäßig mit am stärksten gestiegen, und zwar infolge der Zerstörung der Rücklagen durch die Inflation und vor allem durch ein ungewöhnliches Steigen der Krankenzahl, was mit der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Kontrolleinrichtungen zusammenhängt. Im Jahre 1924 muß mit einer Belastung durch die Krankenversicherung in Höhe von 750 Millionen Reichsmark gegenüber 500 Millionen im Jahre 1924 gerechnet werden.

Insgesamt stellten sich die Lasten der Unfall-, Angestellten-, Invaliden- und Krankenversicherung für 1924 auf 1290 Millionen gegenüber 1100 Millionen im Jahre 1913.

Auch über die Lasten der Erwerbslosenfürsorge sind in der Oeffentlichkeit weitgehende Irrtümer verbreitet. Legt man den bisher ungünstigsten Monat des laufenden Haushaltsjahres zugrunde, so wird die Wirtschaft mit etwa 220 Millionen Reichsmark aus der Erwerbslosenfürsorge belastet sein; legt man den Durchschnitt der Monate April bis September zugrunde nur mit 180 bis 190 Millionen Reichsmark.

Für den einzelnen Arbeitnehmer ergibt sich aus der Sozialversicherung und der Arbeitslosenfürsorge zusammen nicht, wie in der Oeffentlichkeit behauptet wird, eine Belastung von 16. v. H. des Lohnes und darüber, sondern eine solche zwischen 5,0 und 6,4 v. H. zuzüglich einer solchen für die Arbeitgeber von 4,4 bis 5,0 v. H.

Untersuchung des Falles Loeb

WTB. **Weimar**, 21. November. (Tel.)

Heute fand eine Sitzung des Ausschusses zur Prüfung der Angelegenheit des früheren thüringischen Staatsbankpräsidenten Loeb statt. Sie beschäftigte sich nicht mit dem Fall Loeb als solchen, sondern mit der Frage der weiteren technischen Behandlung der Angelegenheit. Heute nachmittag fand eine vertrauliche Sitzung statt, in der die Revisionsberichte der Herren Bastian und Schultze-Robst zur Verlesung kamen. Von sozialdemokratischer Seite ist beantragt worden, die Revisionsberichte dem ehemaligen Staatsbankpräsidenten Loeb zugänglich zu machen, damit er sich schriftlich dazu äußere. Man will auch versuchen, ihn persönlich zu einer Aussage zu veranlassen. Wie bekannt wird, hat Loeb selbst bereits eine umfangreiche schriftliche Aeußerung dem Ausschuß zugehen lassen. Die nächste Sitzung dürfte erst nach den Wahlen stattfinden.

Erleichterungen im besetzten Gebiet

WTB. **Coblenz**, 21. November. (Tel.)

Die Rheinlandkommission hat den Hilfsbund für die Elsaß-Lothringer, die Jugendgruppe der Deutschen Volkspartei, ferner den Verein ehemaliger Angehöriger des 16. Armeekorps und die „Deutsche Ehrenlegion" für das neubesetzte Gebiet wieder zugelassen."

Entlassung von Betriebsratsmitgliedern

vdz. Wie der Reichsverband der Deutschen Industrie mitteilt, liegen ihm Urteile der Gewerbegerichte in Leipzig und Opladen vor, nach denen Betriebsratsmitglieder, welche kommunistische Flugblätter in den Werken verteilen oder Artikel gegen nicht kommunistisch eingestellte Werksangehörige in die kommunistische Presse zu bringen versuchen, ihres Amtes als Betriebsrat sofort entsetzt werden können.

Deutscher Block in der Tschechei

Zusammengehen aller deutschen Parteien

Der Führer der deutschen Landwirte in der Tschechoslowakei Krzepek gab dem Vertreter von Wolff's Telegraphischem Büro Erklärungen über das Zusammengehen sämtlicher deutschen Parlamentsparteien ab:

„Zum ersten Mal, erklärte Krzepek, seit dem Bestehen des tschechoslowakischen Parlaments schließen sich sämtliche deutsche Parteien zu einem einheitlichen Vorgehen zusammen. Aus den ersten verfassungsmäßigen Wahlen waren sechs deutsche politische Parteien hervorgegangen. Sogleich beim Eintritt in das neue Parlament ergaben sich große Schwierigkeiten, sämtliche deutschen Parteien zu einigen. Die Hauptschwierigkeit lag in dem Gegensatz zwischen den deutschen bürgerlichen und den deutschen sozialdemokratischen Gruppen. Nach vielen Bemühungen gelang es, wenigstens die deutschen bürgerlichen Parteien zum Deutschen Parlamentarischen Verband zusammenzuschließen. Die größte deutsche Partei, die Sozialdemokraten, gingen ihre eigenen Wege. Aber auch der Deutsche Parlamentarische Verband der bürgerlichen Parteien wurde gesprengt, weil der linke Flügel unter Führung der Deutschnationalen Partei einer irredentistischen Politik zuneigte. Als Zusammenschluß blieb die Deutsche Arbeitsgemeinschaft übrig, die aus dem Bunde der Landwirte, den Deutschen Christlich-Sozialen, den Deutsch-Demokraten und der nachträglich entstandenen Deutschen Gewerbepartei bestand.

Das in der letzten Zeit von der tschechischen Koalitionsregierung äußerst rücksichtslos geübte Vorgehen gegen die Gesamtheit des deutschen Volkes auf allen Gebieten der Wirtschaft, Politik und des nationalen Lebens hat jedoch das deutsche Volk in allen seinen Schichten, die Arbeiterschaft nicht ausgenommen, in einer Weise aufgebracht, daß sich in der Bevölkerung selbst spontan die Forderung erhob, alle politischen Parteien ohne Unterschied möchten sich zu gemeinsamer Abwehr einigen. Nach den hierüber eingeleiteten Verhandlungen ist es endlich nach fünf Jahren gelungen, alle deutschen politischen Parteien in der tschechoslowakischen Republik zu einem Schritt der gemeinsamen Abwehr zusammenzuschließen. Auch die große Sozialdemokratische Partei erklärt sich zu solidarischem Vorgehen bereit. Es wurde beschlossen, gegen das Budget Stellung zu nehmen und mit Rücksicht auf die bisher praktizierten unerhörten Drangsalierungen des deutschen Volkes und mit Rücksicht darauf, daß die tschechischen Machthaber unter Verleugnung jeder Demokratie die Rechte des deutschen Volkes auf allen Gebieten verkürzten und die Regierung nur durch einen Mißbrauch ihrer Machtstellung innehaben, vor der Oeffentlichkeit der ganzen zivilisierten Welt zu demonstrieren, daß das deutsche Volk im Abwehrkampf gegen diese unwürdigen Verhältnisse einig sei.

Die deutschen Abgeordneten aller Parteien lehnen jede Mitarbeit an den Beratungen ab und werden während der ganzen Zeit der Budgetdebatte den Sitzungen fernbleiben. Die Gruppe der Magyaren hat sich den deutschen Parteien vorbehaltlos angeschlossen. Mit der oppositionellen tschechoslowakischen Gruppe wird noch verhandelt. Die Kommunisten haben eine Erklärung noch nicht abgegeben."

„Deutsch und frei woll'n wir sein" — — verboten!

Die tschechischen Behörden haben in der letzten Zeit einen Feldzug gegen das deutsche Lied begonnen. Die schlesische Landesbehörde verbot erst vor zwei Monaten das Lied „Wenn alle untreu werden", und bei einem Festkommers der Prager Lese- und Redehalle untersagte der Regierungsvertreter das Absingen des Liedes „Wir haben uns gebaut ein stattliches Haus". Neuerdings hat bei dem Landjugendtag in Leipa die politische Behörde das Lied „Deutsch und frei woll'n wir sein" verboten, und zwar mit der Begründung, das Lied könne öffentliches Aergernis erregen und auf die Bevölkerung aufreizend wirken.

Die „Deutsche Landpost" bemerkt dazu: Hätte der Text des Liedes gegenteilig, etwa „Französisch und unfrei wollen wir sein" gelautet, so hätten logischerweise diese Worte nicht nur volle Gnade, sondern sogar lebhafteste Befriedigung vor den Augen des Regierungsgewaltigen gefunden. Und die Zeitung schließt die Schilderung dieses Vorfalls mit der Feststellung, daß trotz dieses und der kommenden Verbote wir um so einiger und mächtiger rufen „Deutsch und frei wollen wir sein", nicht deswegen, wie es in dem harmlosen Lied weiter heißt, weil wir „Arzgebarcher" (Erzgebirger) sind, sondern weil wir Deutsche uns immer und immer stärker zur Abwehr der drohenden völligen Entrechtung zusammenschließen werden. Deshalb muß und wird es aus deutschen Kehlen um so kampfbegeisternder schallen: „Deutsch und frei woll'n wir sein!"

Blutiger Zwischenfall im griechischen Konsulat in Paris

Paris, 21. November.

Heute gab im griechischen Konsulat der Verwalter des Vermögens von Venizelos Perikais, auf den Marinerattachs der griechischen Gesandtschaft Papaleripus vier Revolverschüsse ab, durch die dieser schwer verwundet wurde. Er mußte schleunigst nach dem Krankenhaus gebracht werden und war nicht vernehmungsfähig. Der Täter erklärte, daß er über die Ursache des Anschlages nichts aussagen könne.

Der letzte der verhafteten Frontbann-Führer, Oswald, ist jetzt in München aus der Haft entlassen worden, nachdem er sich bereit erklärt hatte, Bayern zu verlassen und in seine württembergische Heimat zurückzukehren.

Zur Uraufführung des „Thomas Wendt"

Der Wanderwart des „Jungdeutschen Ordens" versendet an seine Wanderbrüder nachstehende Aufforderung:

Bielefeld, den 18. 11. 24.

Liebe Wanderbrüder!

Am Sonnabend soll die Uraufführung des Dreckstückes „Thomas Wendt" von Feuchtwanger im hiesigen Stadttheater erfolgen. Siehe Notiz der Bruderschaftsleitung. Ich ersuche alle Wanderbrüder in Wanderkleidung (umgeschnallt) an der Erstaufführung teilzunehmen. Für die Galerie die „ℳ 0.90 aufzubringen, wird wohl noch jedem möglich sein. Wer sich besseren Platz leisten kann, möge dieses bitte tun, damit die Sache von allen Seiten angesehen werden kann. Es muß uns möglich sein, nachher mit ziemlicher Stärke Einspruch gegen eine weitere Aufführung des Stückes zu erheben. Brüder, kommt alle! Ich verlasse mich auf Euch, daß ich nachher nicht allein dastehe!! Einzelne Meldungen liegen bereits vor. Laßt uns eintreten für Reinheit und Sauberkeit!! Fort mit den Theaterstücken, die die Revolution, den großen Volksverrat, verhimmeln!! Wir leben noch nicht in Sowjet-(Juda)Rußland! Auf deutschem Boden dulden wir Schande nicht!

Treudeutsch allewege! Euer Wanderwart.

•

Ueber die Stellung des „Jungdeutschen Ordens" zur Revolution kein Wort. Aber wir fragen: Hat der unterzeichnete Wanderwart das Stück gelesen? Hat er den Einführungsvortrag Dr. Kants am vergangenen Sonntag gehört, oder hat er wenigstens den in unserem Blatte abgedruckten Auszug aus diesem Vortrag gelesen? — Dann müßte er wissen (oder wenigstens die Möglichkeit offen lassen), daß dieses Stück keineswegs „die Revolution verhimmelt", keineswegs ein revolutionäres Tendenzstück ist, daß es vielmehr über den Parteien steht, tragische Charaktere auf beiden Seiten zeigt, ja die Gegner der Revolution z. T. günstiger zeichnet als deren Verfechter. Ist es recht und sinnvoll, zu einer Protestkundgebung aufzufordern, die „in ziemlicher Stärke Einspruch gegen eine weitere Aufführung des Stückes erheben" soll, ehe man es kennt und ohne daß man die Gelegenheit, sich darüber zu unterrichten, benutzt hat? Sollte nicht selbst unsere heißsporнige Jugend eine künstlerische Darbietung zunächst einmal auf sich wirken lassen, ehe sie verurteilt? H.

Fritz Diettrich: Der Raum als Kulturbezirk

Jeder Raum muß lebendig sein. Nur dann ist er schöpferisch. Er muß dem eintretenden Fremdling die Kontrapunkte der Persönlichkeit dessen entgegenklingen lassen, der ihn Tag für Tag mit seiner Gegenwart erfüllt. Man muß es fühlen in jedem Raume, daß der Mensch darin das Wesentlichste ist. Darum ist es verhängnisvoll, wenn ein prunkvoller Raum die Persönlichkeit eines Menschen gänzlich verschlingt. Darum gehört ferner eine gewisse Ueberwindung dazu, sein Leben lang in einem Museum herumzusitzen, das eigentlich ein Heim sein sollte.

Für den nordischen Menschen ist eine Kultivierung des Raumes brennende Notwendigkeit. Für den südlichen Menschen ist sie ein Luxus. Wir brauchen uns durchaus nicht erst in einen Nebel von Romantik einzuhüllen, um dem Heim als Kulturbezirk Zugeständnisse zu machen. Wir können unser gesamtes Dasein nicht hinaus auf die Straße fegen wie der Südländer. Wir können unsere innerlichsten Stunden nicht in Kaffees und Gastwirtschaften abrollen und die Grenzpfähle des Heims umlegen, um ewig Kandidaten des Augenblicks zu sein. Wir könnten es wohl tun, doch nur auf Kosten unserer seelischen Besitztümer. Denn wenn es wahr ist, daß der Raum uns Germanen eine Notwendigkeit bedeutet, so entspringt diese Notwendigkeit bestimmt nicht aus den Härten des Klimas, sondern hauptsächlich aus einer Summe seelischer Motive.

Das letzte Jahrhundert hat dem Raum alles Organische und alle Intimität genommen. Der bildende Künstler verlor die notwendigsten Beziehungen zum Raum. Wo und wie sein Werk untergebracht wurde, fing an, für ihn gleichgültig zu werden. Dem Kunstgewerblichen, Handwerklichen räumte er ein Dasein zweiter Klasse ein. Eine ästhetisierende Schar wuchs auf, die in hochmütiger Weise alles ablehnte, was sie zu Auseinandersetzungen mit Materialproblemen zwang. Selten wäre einer von ihnen imstande gewesen, eine Wand in einem Raume so zu behandeln, daß sie einen dauerhaften, einfarbigen Anstrich bekam. Wer hätte mir in der Mitte des letzten Jahrhunderts den Satz unterschrieben, daß zum Anstrich einer Zimmerdecke ebenso viel Liebe zur Farbe gehört wie zu irgend einer großangelegten Schöpfung?

Doch wir, die Gegenwart, haben glücklichere Pfade eingeschlagen, das Kunstgewerbe wieder in die Bereiche der bildenden Kunst einzubeziehen. Wenn sich die jüngste Malerei und Plastik auch in manchem geirrt haben mag, aus der mutigen Eroberung und der erkenntnisvollen Heiligung des Materials ist eine erquickliche Verbindungslinie entstanden, die zu den Größen der Renaissance und des deutschen Mittelalters führt.

Eine weniger glückliche Zukunft steht dem Verhältnis zwischen Mensch und Raum bevor. Die Zivilisation ruiniert auch dieses noch. In einem Fieber von Verzweiflung wird alle Heimlichkeit des Raumes zugrunde gehen, wenn nicht jedes einzelne Volk aus sich heraus die furchtbare Kathedrale des Amerikanismus zu vernichten mithilft.

Das neue Geschlecht, das der Gottheit wieder bis an die Schultern reichen will, hat auch hier ein Teilgebiet seines Wirkens. Hier trete es aus seiner überlangen schöpferischen Pause heraus und schaffe den Ort zu einem Kulturbezirk, auf dem sich ein Dasein voller Wesentlichkeiten entfalten soll.

Wiener Uraufführung einer unbekannten Mozartoper. Zur Feier der Eröffnung der neuen staatlichen Hochschule für Musik in Wien wird im Wiener Akademietheater eine bisher unbekannte Oper des Altmeisters Mozart uraufgeführt werden. Das Manuskript dieser Oper „La finta simplice" in der deutschen Uebersetzung „Die verstellte Einfalt", das viele Schönheiten enthält und den großen Komponisten ankündigt, wurde vor kurzem erst in der Dresdener Nationalbibliothek entdeckt. L.

Der Philosoph Professor Alois Riehl gestorben

Mit Geh. Rat Dr. Alois Riehl, Professor der Philosophie an der Universität Berlin, der in der Nacht vom 20. zum 21. November in seiner Wohnung Neu-Babelsberg im Alter von 81 Jahren gestorben ist, scheidet einer der bedeutendsten Philosophen der Gegenwart aus der Zahl der Lebenden.

Unter dem Einfluß von Kant stehend, bekennt sich Riehl zum Positivismus. Metaphysik und Ethik sind ihm hauptsächlich Wertlehren zur Erziehung einer schöpferischen Persönlichkeit. Riehl betont besonders den empirisch-objektiven Faktor der Erkenntnis und definiert die Philosophie als „allgemeine Wissenschaft und praktische Weisheitslehre", als „Wissenschaft und Kritik der Erkenntnis, deren Gegenstand die Erfahrung ist". Metaphysik ist nach ihm nur eine Theorie der Grenzbegriffe der Erfahrung.

Seine Weltanschauung charakterisiert er mit den Sätzen: „Die Welt ist nur einmal da; aber sie ist dem objektiven, auf die äußeren Dinge bezüglichen Bewußtsein als Zusammenhang quantitativer physischer Vorgänge gegeben, während ein Teil derselben Welt einem bestimmten organischen Individuum als seine bewußten Funktionen und deren Zusammenhang gegeben ist. Diese Auffassung des Psychischen und des Physischen nenne ich den philosophischen Monismus" (als Gegensatz zum naturalistischen Monismus). . . . . Die nämliche schaffende Macht, die schon in den einfachsten Dingen am Werke ist, setzt ihr Werk in uns, durch uns fort. Sie ist die gemeinsame Quelle von Natur und Verstand. Sie hat den Dingen ihre begriffliche Form gegeben und uns das Vermögen, sie zu begreifen. So stiftete sie zwischen der Natur und den Denkgesetzen jene Harmonie, welche im einzelnen zu vernehmen ist, Ziel und Lohn aller Forschung ist."

Die hervorragendsten Werke des Philosophen sind: „Der philosophische Kritizismus und seine Bedeutung für das positive Wissen" (1876—1887), „Friedrich Nietzsche der Künstler

Nachtrag zum Reichshaushalt

Ein Nachtragsetat zum Reichshaushalt für 1924 ist am Freitag vom Reichsrat angenommen worden. Unter Hinzurechnung der Zahlen dieses Nachtragsetats gestaltet sich der vom Reichstag noch nicht erledigte Haushalt wie folgt: Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit sechs Milliarden Mark ab. Der ordentliche Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung weist 5,3 Milliarden Mark an Einnahmen auf. Ihnen gegenüber stehen Ausgaben von 5,1 Milliarden Mark und zwar 4,9 Milliarden an fortdauernden und 250 Millionen Mark an einmaligen Ausgaben, so daß sich ein Ueberschuß von 181 Millionen ergibt.

Der außerordentlich Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung zeigt einen Ausgabebedarf von 664,6 Millionen Mark, der gedeckt wird durch Einnahmen in Höhe von 252,5 Millionen, durch einen Zuschuß von 64 Millionen aus dem Ueberschuß des ordentlichen Haushalts und einen Anleihebetrag von 348 Millionen gegenüber dem bisherigen Anschlag von 469,7 Millionen. Da dieser Ersparnis von 121,6 Millionen ein Mehrbedarf von 53,3 Millionen gegenübertritt, so verringern sich die Abschlußziffern des außerordentlichen Haushalts tatsächlich nur um 68,4 Millionen Mark von 733 auf 664,6 Millionen.

Der Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrages weist, abgesehen von den aus der Jahresleistung zu bestreitenden Reparationslasten, eine Gesamtausgabe von 466,5 Millionen gegen bisher 641,5 Millionen auf. Durch Einnahmen nicht gedeckt sind 465 Millionen gegen bisher 640 Millionen. Hiervon werden 116,9 Millionen aus dem Ueberschuß der allgemeinen Reichsverwaltung gedeckt. 348 Millionen sind als Fehlbetrag auf Anleihe zu nehmen.

Für das Rechnungsjahr 1924 ist demnach das Gleichgewicht des Reichshaushaltsplans noch nicht hergestellt. Es ist aber zu hoffen, daß dieser Fehlbetrag eine beträchtliche Verringerung erfahren wird. Jedenfalls weisen die Einnahmen des Reiches bis Mitte November einen Ueberschuß auf, und es kann gehofft werden, daß die Einnahmen trotz der Herabsetzung der Steuern gestatten werden, den Fehlbetrag ganz oder zum großen Teil zu beseitigen.

Im einzelnen ist noch zu erwähnen, daß die Dienstaufwandsgelder des Reichskanzlers und der Reichsminister erhöht werden sollen, und daß an einmaligen Ausgaben u. a. Zuschüsse gefordert werden zu den Kosten der Kaiser-Wilhelms-Gesellschaft, für Zwecke studentischer Wirtschaftshilfe, für Notstandsbeihilfen, für Wohn- und Siedlungswesen, für Beteiligung des Reiches an der Neckar-Aktien-Gesellschaft, der Rhein-Main-Donau-Aktiengesellschaft, für Fortsetzung von Kanalbauten und für Erweiterung und Beteiligungen an Kraftverkehrsgesellschaften

Der Berichterstatter des Reichsrats hob hervor, daß in Zukunft infolge der Reparationslasten nach dem Dawes-Plan 1247 Millionen Mark zur Bestreitung der allgemeinen Reichsausgaben fehlen und daß diese anderweitig aufgebracht werden müssen. Mit einer fühlbaren Linderung des Steuerdrucks werde also für lange Jahre nicht zu rechnen sein.

Die Lohnverhandlungen bei der Reichspost

wtb. **Berlin**, 21. November. (Tel.)

In Gegenwart des Reichspostministers wurden heute vormittag die vor einer Woche vertagten Lohnverhandlungen für die Lohnempfänger der Deutschen Reichspost fortgesetzt. Die durch den Deutschen Verkehrsbund und durch die christliche Postgewerkschaft vertretenen Lohnempfänger haben eine allgemeine Aufbesserung der Löhne um 25 Prozent verlangt. Das letzte Angebot der Verwaltung beschränkte sich dagegen auf 9 Prozent mit der Maßgabe, daß die niedrigsten Stufenlöhne der männlichen Arbeiter um mindestens vier Pfennig, die der Arbeiterinnen mit mindestens drei Pfennig erhöht werden sollten. Da bei dieser großen Differenz die Verhandlungen zu scheitern drohten, wurde in der letzten Sitzung in der vorigen Woche von der Verwaltung selbst eine Vertagung angeregt, damit in Gegenwart des Ministers die letzte Entscheidung gefällt werden konnte.

Die Verhandlungen haben am Freitag vormittag noch nicht zu einer Verständigung geführt. Die Verwaltung bleibt bei ihrem Angebot von 9 Prozent, was den Lohnforderungen bei der Reichsbahn entspricht. Eine weitere Differenz besteht auch in bezug auf den Zahlungstermin. Während die Arbeiterorganisationen eine Erhöhung mit rückwirkender Kraft vom 1. November fordern, will die Verwaltung sie erst am 1. Dezember in Kraft treten lassen. Die Verhandlungen wurden unterbrochen.

Ueber die Erhöhung der Löhne der übrigen Reichsarbeiter (abgesehen von Eisenbahn und Post) wurde am Freitag im Reichsfinanzministerium verhandelt. Die Verhandlungen verliefen ergebnislos.

Die Erhöhung der Beamtengehälter

Einspruch der Spitzenorganisationen

Berlin, 21. November. (Tel.)

Die Spitzenorganisationen der deutschen Beamtenschaft, mit Ausnahme des Reichsbundes der höheren Beamten, richteten an den Reichsrat ein Telegramm, in dem sie gegen die vom Reichsfinanzministerium vorgelegte Besoldungsregelung Einspruch erheben, da die für Beamten der unteren und mittleren Gruppen vorgesehenen Zulagen völlig unzureichend seien. Vom Reichsrat werde erwartet, daß er die Zulagen so bemesse, wie die wirtschaftliche Not dieser Beamten es erfordere.

Die neue Erhöhung der Beamtenbezüge wirkt sich so aus, daß auch jetzt die ledigen Beamten nur in einzelnen Fällen die Friedensgehälter erreichen. Unter anderen werden erhalten: Die unteren Beamten der Klasse 3 (immer nach Steuerabzug). Anfangsgehalt 121 Mark (bisher 110), Endgehalt 156, mit Frau und zwei Kindern 208 Mark. Gruppe 5: mit Frau und zwei Kindern 259 Mark. Gruppe 8: mit Frau und zwei Kindern 422 Mark. Gruppe 11 (ältere Regierungsräte): ledig 609 und verheiratet mit 2 Kindern, höchste Ortsklasse, 676 Mark. Gruppe 13: Endgehalt mit zwei Kindern 920 Mark.

Die Kosten der Gehaltserhöhungen, auf das Jahr umgerechnet, betragen 170 Millionen für sämtliche Reichsbeamte ohne die Post und Eisenbahn, jedoch unter Einschluß der gesamten Versorgungsbezüge.

Aus der Wahlbewegung

Wahlfonds der Schwerindustrie

Soeben wird ein Rundschreiben des Berliner Großindustriellen Ernst von Borsig bekannt, durch das die angeschriebenen Firmen aufgefordert werden, in ähnlicher Weise wie bei der vorigen Wahl auch dieses Mal wieder einen Betrag von Mk. 2.— pro Kopf jedes am 1. Oktober beschäftigten Arbeiters und Angestellten auf das Sonderkonto des Verbandes Berliner Metallindustrieller bei der Deutschen Bank in Berlin einzubezahlen. In Anerkennung der besonderen Bedeutung dieser Wahl, so wird mitgeteilt, haben bereits einzelne Firmen sogar Beträge von 3 und 4 Mk. pro Kopf des beschäftigten Arbeitnehmers abgeführt.

Deutschnationales Wahlplakat beschlagnahmt

Der amtliche Preußische Pressedienst meldet:

Nachdem erst kürzlich das Berliner Polizeipräsidium die deutschnationale Wahlbroschüre „Für wen?" beschlagnahmt hat und der Oberreichsanwalt der Beschlagnahme beigetreten ist, mußte am Donnerstag die Beschlagnahme des deutschnationalen Wahlplakates erfolgen. In den Straßen Berlins wurde ein Plakatbild verbreitet, auf dem ein Fahnenmast mit einer schwarz-weiß-roten Flagge aufgezeichnet ist, während eine schwarz-rot-goldene Flagge am Boden liegt. Um den Mast schart sich eine Anzahl Personen. Als Unterschrift trägt das Plakat die Worte: „Nieder mit der Internationale". In der Anwendung dieser Unterschrift mit der herabsetzenden Darstellung der schwarz-rot-goldenen Flagge wird eine Handlung erblickt, auf die die Vorschriften des § 8, Abs. 2 des Gesetzes zum Schutze der Republik Anwendung finden müssen. Aus diesem Grunde wurde in den Räumen der Deutschnationalen Volkspartei eine Haussuchung nach dem Plakat gehalten. Die Mitteilung eines Berliner Spät-Abendblattes, daß die Beschlagnahme auf eine Anordnung des Ministers Severing erfolgte, trifft nicht zu, da Severing jetzt nicht in Berlin weilt.

Demokraten und Kleingarten-Bewegung

Der Reichsverband der Kleingartenvereine Deutschlands hat kürzlich wie an die übrigen Parteien, so auch an die Deutsche Demokratische Partei die Frage gerichtet, wie sie sich zu dem Kleingartenschutz und der Schaffung von Dauerkolonien und deren Einbau in die Bebauungspläne der Städte auf gesetzlicher Grundlage stellt. Hierauf hat der Hauptgeschäftsführer der D. D. P. eine Antwort erteilt, aus der wir folgendes hervorheben:

„Wir dürfen, glaube ich, darauf aufmerksam machen, daß die D. D. P. sich für Ihre Interessen in ganz besonderem Maße eingesetzt hat. Bei der jüngst in Berlin abgehaltenen Tagung der Kleingartenvereine war die deutsche demokratische Reichstagsfraktion die einzige, die vertreten war. Für die Aufrechterhaltung der Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. Juli 1919 hat sich die Deutsche Demokratische Partei stets eingesetzt. Die Wirksamkeit führender Parteifreunde in einzelnen Ländern (wir nennen nur den früheren oldenburgischen Ministerpräsidenten Tantzen und den Staatsminister Rönneburg (Braunschweig), der auch auf unserer Reichsliste an aussichtsreicher Stelle steht) hat Ihnen gleichfalls bewiesen, daß wir nicht nur beim Beantragen von Gesetzen, sondern auch bei ihrer Durchführung auf Ihrer Seite stehen. Weiter machen wir besonders darauf aufmerksam daß von unserer Seite am 22. August im Reichstag der Antrag gestellt wurde, „die Reichsregierung zu ersuchen, baldigst ein Bodenreformgesetz nach dem Entwurf des „Ständigen Beirats für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium" vorzulegen". Ihre beiden Forderungen,

1. daß der Kleingartenschutz, wie er durch die Kleingarten- und Kleinpachtlandordnung vom 31. Juli 1919 festgelegt wurde, auch weiterhin erhalten bleibt;

2. daß die Schaffung von Dauerkolonien und deren Einbau in die Bebauungspläne der Städte auf gesetzliche Grundlage gestellt werde,

unterstützen wir uneingeschränkt. Wir würden jede Behinderung der Kleingärtner sowohl aus volkswirtschaftlichen wie aus ethischen Gründen geradezu als ein Verbrechen empfinden. Die Einbringung von Gesetzentwürfen, die Ihre Interessen und damit die Interessen der Volksgesamtheit zu fördern geeignet sind, werden wir stets unterstützen."

Bodenreform und Wahlen

Dr. Adolf Damaschke, der Führer der Bodenreformer, schreibt in seiner Wochenschrift „Bodenreform":

„. . . Man überlege einmal, wie es in unserm Vaterlande aussehen würde, wenn das Bodenreformgesetz schon vor 3 Jahren in Wirkung getreten wäre und dabei zugleich unser Vorschlag der „Heimstätten-Darlehnskassenscheine" durchgeführt worden wäre. Dann hätten alle die ihr Geld nicht verloren, die es in diesen Volkshypotheken-Pfandbriefen angelegt hätten; denn jeder Heimstätten-Darlehnskassenschein hätte ja die sicherste Sachdeckung, die es gibt, in den Heimstätten. Wir hätten dann hunderttausend oder mehr Heimstätten im deutschen Vaterlande, mehr als jetzt. Wieviel junges Familienglück wäre dann ungestört geblieben — wieviel deutsche Kinder hätten mehr in Gesundheit geboren, in Gesundheit aufwachsen können! Die Parteien haben bisher nie Zeit gehabt zu solchem Aufbau, aus dem zugleich unendliche Arbeitsmöglichkeit und eine durchgreifende Verbesserung der Lebenshaltung entsprungen wäre. Wahrlich, es ist Zeit, daß wir uns zusammenraffen und ruhig den Vorwurf der Einseitigkeit auf uns nehmen! Das mußte noch jede Bewegung, die in entscheidungsreicher Zeit einen großen Fortschritt erzwungen hat.

Wohin das Treiben, Feilschen auf allen Gebieten, wohin die „Vielseitigkeit" führt, zeigt unsere Zeit mit erschreckender Deutlichkeit. Man benutzt sie nur zu häufig, um sich vor der Entscheidung zu flüchten auf weniger „gefährliche" Gebiete; man betrügt die anderen und zuletzt sich selbst mit einer Vielgeschäftigkeit, die zuletzt fruchtlos bleiben muß.

Und deshalb erklären wir offen: unsere Stimme erhält, gleichgültig, wie wir stehen, dieses Mal nur, wer entschlossen ist, den „Entwurf eines Bodenreformgesetzes" nach dem einstimmigen Vorschlag des „Ständigen Beirats für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium" im Reichstag einzubringen und zu vertreten."

Arbeitnehmer und Wahlen

Der Gesamtvorstand des Gewerkschaftsringes Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände veröffentlicht einen Wahlaufruf, in welchem er die Gleichberechtigung der Arbeiter in Staat und Wirtschaft, die Gleichberechtigung der Gewerkschaften neben den Organisationen des Unternehmertums und der Arbeitgeberschaft sowie eine gerechte Verteilung der Reparationslasten nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der Bevölkerungsschichten fordert und sich gegen eine einseitige schutzzollpolitische Begünstigung einzelner Wirtschaftsgruppen wendet. Unter Verwerfung jedes Klassenkampfgedankens verlangt er die Gleichberechtigung aller Deutschen als vollwertiger Staatsbürger.

Chefredakteur: Dr. jur. Kurt Schmidt
Verantwortlich für Politik: Dr. Alfred Potthoff, für Feuilleton und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Kommunales, Lokales und Handel: Heinrich Kampmann, für Sport, Provinz u. Allgemeines: Gerhard Wiedemeyer, für den geschäftlichen und Anzeigenteil sowie Sonderbeilagen: Fritz Niemeyer, Druck u. Verlag: E. Gundlach A.-G., sämtl. in Bielefeld

---

und Denker" (1905) und „Einführung in die Philosophie der Gegenwart (1904).

Alois Riehl ist am 27. April 1844 in Bozen geboren. Er besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und studierte in Wien, Innsbruck, München und Graz Philosophie. Nachdem er eine Zeitlang am Gymnasium in Klagenfurth als Lehrer tätig gewesen war, ließ er sich 1870 in Graz als Privatdozent nieder. Im Jahre 1873 wurde er dort außerordentlicher und 1878 ordentlicher Professor der Philosophie. Vier Jahre später kam er als ordentlicher Professor und Direktor des philosophischen Seminars nach Freiburg i. Br. Im Jahre 1895 wurde er nach Kiel und 1898 nach Halle berufen. Seit 1905 übt er seinen akademischen Lehrberuf in Berlin aus, wo er 1906 zum Geheimen Regierungsrat ernannt wurde.

Die Malerin Dora Hitz gestorben

In ihrer Atelier-Wohnung am Lützowplatz ist heute früh Dora Hitz, die neben Käte Kollwitz von den Berliner Künstlerinnen unserer Tage als Führerin und Meisterin verehrt wurde, ihrem Leiden erlegen. Sie hat ein Alter von 71 Jahren erreicht (denn nicht 1856, wie in den meisten Handbüchern zu lesen ist, sondern am 30. März 1853 war sie, in Ansbach, geboren), und die schwere Krankheit, mit der sie seit langen Jahren rang, hatte seit geraumer Zeit ihre schöpferische Tätigkeit beeinträchtigt. Aber unverwischt blieb ihr Bild als das der ersten deutschen Malerin, die, weitab von allem freundlichen Dilettantentum, sich in der Kunstbewegung der letzten Dezennien einen Platz unter den Männern erkämpft hat. In jungen Jahren war Dora Hitz, nach den ersten Studien in München, nach Rumänien gekommen, wo sie von 1870 bis etwa 1878 für Carmen-Sylva, die Königin des Landes, mit der sie enge Freundschaft verband, mannigfache Arbeiten ausführte. Dann erst kam sie nach Paris, um dort unter dem fördernden Einfluß von Benjamin Constant und vor allem von Eugène Carrière ihre persönliche Art zu finden und auszuprägen. 1890 kehrte sie nach Deutschland zurück, war kurze Zeit in Dresden, und kam schließlich nach Berlin, in die Vorbereitungszeit der Sezession. Seitdem ist sie die Unsere geblieben. Die zarte, innige Malerei Carrières kam dem Wesen seiner deutschen Schülerin entgegen. Denn wenn Dora Hitz gleich jede Aufgabe mit männlichem Ernst in Angriff nahm, so gab doch ihr Frauentum ihrer Kunst erst den Stempel. Das Madonnenthema von Mutter und Kind, das der französische Meister so gern aufsuchte, lebt auch in zahlreichen Bildern der Hitz.

Ernst Barlach — Kleistpreisempfänger

Der Vertrauensmann der Kleiststiftung für 1924, Professor Fritz Strich in München, hat den Preis dieses Jahres Ernst Barlach zuerkannt. (Wir erinnern an Wolfgang Hoffmann-Harnischs Barlach-Aufsatz in unserer Literarischen Beilage.) Prof. Strich begründet sein Urteil:

„Ich bin mir bewußt, hierbei scheinbar in etwas gegen die Bedingungen zu verstoßen, weil Barlach in einem wörtlichen Sinn nicht mehr zu den Jungen, um Durchsetzung und Existenz Ringenden gehört. Aber ich habe unter diesen Jungen, trotz gewissenhaftester und verantwortungsbewußtester Prüfung, wenn auch gewiß manch starkes Talent, so doch niemanden finden können, dessen Weg ein zukunftsöffnender ist und von dem wir das Werk erhoffen könnten, auf das wir alle warten. Ueberall Epigonentum des Expressionismus, Manier gewordener entleerter Stil, viel Geschicklichkeit, aber keine ursprüngliche schöpferische Kraft.

Ernst Barlach allein scheint mir die Jüngeren überragend, würdig, mit dem großen Namen Kleist in Beziehung gesetzt zu werden. Gehört er nicht mehr zu den Jungen, so trat er ja doch so spät erst in die Literatur ein und steht noch so mitten im heftigen Streit der Meinungen, daß er in einem tieferen Sinn doch zu ihnen gerechnet werden muß, und, was entscheidend ist: dem Geiste nach ist er der Jüngste, weil der Zukunftsreichste. Ein Weg von großartiger und unbeirrbarer Konsequenz führte ihn von den „echten Sedemunds", dem „armen Vetter" und dem „Toten Tag" zum „Findling" und endlich zu der „Sündflut". Die in den Anfängen noch allzu allegorische Formung weicht mehr und mehr einer wahrhaft mythischen Gestaltung, das plastische Genie bemeistert mehr und mehr den geistigen Gehalt. Das letzte seiner Werke ist von einer neuen und großartigen Einfachheit. Was ihn jedoch besonders über die anderen erhebt, ist der gewaltige Ernst, mit dem er an seine Aufgaben tritt, und daß die Tragik in seinen Dramen — sie sind ja alle von der einen Grundidee beseelt — aus einem ganz neutralen Erlebnis kommt und sich in diesem wiederum die ganze Tragik unserer Zeit zu überzeitlicher Gültigkeit zusammenfaßt. Ich kenne niemanden, der so wie er aus eigener, innerer Notwendigkeit, zum tragischen Dichter dieser Zeit wurde, und dessen Dichtung so zu einem Spiegel dieser Zeit wurde, in welchem sie sich, von Zufall und Willkür erlöst, so wesenhaft, so ewig spiegelt. Dies kann nur einer wahrhaft visionären, dichterischen Schau gelingen. Der Weg, den er bis zu seinem letzten Werk ging, scheint mir die Gewähr zu bieten, daß er in die Zukunft führt, und daß Barlach, auch die letzten Reste ungestalteten Geistes überwindend, uns das Drama großen Stiles schenkt. Dies sind die Gründe, warum ich ihm den Preis zuerkenne."

Opern-Gastspiel Beatrice-Lauer-Kottlar

Im „Fidelio" sang gestern abend Frau Lauer-Kottlar aus Frankfurt a. M. die Titelrolle mit dramatischem Vollblutemperament, mit kerniger, sieghafter Stimme. Sie beherrschte darstellerisch vollkommen die Szene und gab der ganzen Aufführung den hinreißenden Impuls. Gerade im „Fidelio" spricht die Musik das erste und letzte Wort, weit hinaus über das, was der Text andeutet, der kaum die Titelheldin erschöpfend charakterisiert. Frau Lauer-Kottlar vermochte die Musik psychologisch und dramatisch so auszuschöpfen, daß wir seelisches Heldentum erlebten: starkes Glauben und Hoffen, rührendes Leiden und Entsagen, Todesmut und Erhabenheit, Selbstverleugnung und Hingebung. Den Höhepunkt ihrer Kunst erreichte die Sängerin in der großen Arie des ersten Aktes und in der Kerkerszene, die sie geradezu erschütternd spielte. Im gewaltigen Schlußhymnus triumphierte über alles ihre strahlende Stimme jubelnd und überzeugend: „Liebend ist es mir gelungen, Florestan ist wieder mein." — Biago Janfen aus Plauen (für José Tornau) sang den Pizarro mit kleiner Stimme, war aber im Spiel recht gut. — Das schwach besetzte Haus war von der Aufführung sichtlich ergriffen und feierte den Gast und die übrigen Darsteller durch herzlichen Beifall.

Zum Kirchenkonzert des Bokalquartetts

Die Frau Gerber-Falk nachträglich mitteilt, litt ihr Gesang in dem Kirchenkonzert des Bokalquartetts am letzten Sonntag unter starker Indisposition. Wir werden uns freuen, wenn wir bei ihrem nächsten Auftreten in ähnlichen Konzerten unser letztes Urteil korrigieren können. Hdm.

Vom Vorstand des Musikvereins geht uns folgende Mitteilung zu: Am Sonntag, den 23. 11. 24, nachmittags 5 Uhr, wird das Requiem von Verdi für Soli, Chor und Orchester auf dem Johannisberg (Tonhalle) aufgeführt. Am Sonnabend, den 22. 11. 24, abends 8½ Uhr, findet die Generalprobe statt. Das Werk ist für Bielefeld nicht unbekannt, da es bereits vor mehr als zehn Jahren hier zu Gehör gebracht wurde. Neben dem Chor hängt das Gelingen des Werkes am meisten von den Solisten ab. In diesem Jahre hat der Musikverein es unternommen, ein bisher in unserer Gegend unbekanntes Quartett singen zu lassen. Dieses Quartett hat bereits öfters, vor allen Dingen im Rheinland mit großem Erfolge das Requiem von Verdi gesungen. Nia Günter wird eine prächtige ausdrucksreiche Stimme, hochentwickelte Technik und eine fesselnde Vortragsart nachgerühmt. Von Rud. Arndt heißt es in einer Berliner Kritik, daß sie eine angenehme zweite Philippi sei. August Richter war früher erster lyrischer Tenor am Stadttheater in Düsseldorf, ist aber infolge seiner aufsehenerregenden Konzerterfolge ganz zum Konzertasoma übergegangen. Sein Vortrag, seine Stimme und sein musikalischer Geschmack wird von den Musikdirektoren des Rheinlands in gleicher Weise gerühmt. Von Paul Seebach schreibt die „Vossische Zeitung": Seine fein beherrschte, im Forte mächtige, im Piano weiche Stimme ist eine Freude für das Ohr.

Der verleumdete Thomas Mann. Thomas Mann hatte den Bayrischen Kriegerbund wegen Beleidigung verklagt, weil dieser in einem Rundschreiben behauptet hatte, der Dichter hätte „in seinem jüngsten Buche" die Kriegsversammelten geschmäht. Nunmehr nimmt der Bayrische Kriegerbund in einer an die Blätter gesandten Erklärung den Vorwurf der Verunglimpfung der Kriegsopfer durch Thomas Mann als vollständig unberechtigt zurück und bedauert außerordentlich das Vorkommnis und die unangenehmen Folgen die Thomas Mann daraus erwachsen seien.

Große Ausgrabungen in Tripolis. Die Ausgrabungen in Leptis-Magna haben unerwartete Ergebnisse geliefert. Es wurden bedeutende Ueberreste eines kaiserlichen Palastes, der Severusbogen des Kaisers Septimus Severus, Büsten desselben Kaisers, große Bildsäulen, hervorragende Marmorarbeiten und sehr interessante Aufschriften vorgefunden. Vom archäologischen Standpunkte aus handelt es sich zweifellos um eines der bedeutendsten Zentren des gesamten römischen Ostens.

Geschäftsverlegung

Ich habe mein Geschäft von Schlosserstraße 9 nach

Neustädter Str. 12¹

verlegt.

Wilh. Brodhage

Schneidermeister

Werkstätte feiner Damen- u. Herren-Moden.

Wer nie in unsern Sesseln sass:



kennt nicht die Güte und die Bequemlichkeit unserer **Polstermöbel**

Besichtigen Sie bitte unsere Ausstellung.

Schultz & Steinmetz, Ulmenstraße 8. Telefon 145.

Winter-Paletots und Ulster
Anzüge, Gummimäntel und Beinkleider
Beste Verarbeitung — Neueste Formen
Damen-Mäntel in moderner Ausführung.
Teilzahlung gestattet. Mitgabe nach Anzahlung.
S. Arronge, Bielefeld Hermannstraße 6

Reeses
Scheuerpulver
Spiegelblank
putzt alles blitzblank ohne Zusatz von Seife und Soda
CHEMISCHE FABRIK UNION G.M.B.H. BIELEFELD BRACKWEDE

Ueberall erhältlich.

Ein Besuch
lohnt sich bestimmt. Selbstgearbeit. dauerhafte Sofas, Klubsachen, Chaiselongues, Matratzen aller Art usw. sehr preiswert stets am Lager. Aufpolstern u. Modernisieren besorge ich dauerh. u. sehr billig.
Polsterei Horn, Kreuzstr. 28, 1. Etg., — kein Laden. —

Wiener Stühle
größerer Posten, neu, preiswert abzugeben.
H. Wilh. Knoop
Düppelstraße 17—19.

Beschwerden

über Unpünktlichkeit in der Zustellung unserer Zeitung sind zwecks Abhilfe sofort unter Vorzeigung d. Abonnementsquittung an unsere Hauptexpedit. zu richten

Westf. Neueste Nachr.

MOLLMOBIL



VOLKSAUTO
Zweisitzer — 1500 Mark
für Damen und Herren.
Vertreter:
Ellerkamp, Helpup (Lippe)
Tel. Amt Oerlinghausen 141
Reparaturwerkstatt — Benzin und Oel

SIE STAUNEN

über die niedrigen Preise im

Uhren- und Goldwarenhaus C. Wagner

nur Niedernstraße Nr. 35 nur

Sonder-Angebot in Goldwaren, Bestecken u. Uhren

Damenringe, prima Dublee	1.50	Silberne Tortenheber mit Etui	7.50
Damenringe, echt Gold m. Stein	1.75	Silb. Butter- u. Käsemesser-Garn.	8.75
Herrenringe, prima Dublee	2.50	½ Dtzd. prima Alpaccateelöffel	3.75
Herrenringe, echt Gold m. Stein	1.75	½ Dtzd. prima Alpaccaeßlöffel	6.50
Damenringe, echt Silb. m. Stein	1.20		
Blusennadeln, mod. Ausführ.	0.35	Taschenuhren	5.00
Alpacca-Broschen	1.95	Armbanduhren	8.00
Collier, platiniert	2.25	Silberne Armbanduhren prima Ankerwerk	32.00
Collier, echt Silber	2.75	Wecker, 1 Jahr Garantie	4.50
Manschettenknöpfe, platiniert	1.25	Regulatoren	35.00
Zigarretten-Etuis	1.00	**Standuhren** prima Werk und Gehäuse	145.00
Herren-Uhrketten, vergoldet	1.50		

Große Auswahl in Trauringen! Geschmackv. Freundschaftsringe! Täglicher Eingang von Neuheiten!

Zwanglose Besichtigung erbeten!

Uhren werden unt. Garantie, Goldwaren schnellstens u. billigst repariert

Die neue delikate 6 Pfg. Zigarette

MONOS

GEORG JASMATZI & SÖHNE DRESDEN

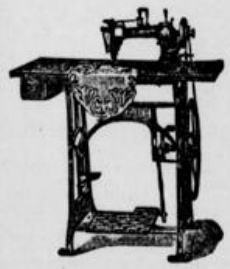
Hersteller der rühmlichst bekannten Marken

AUGUST DER STARKE
HÄNSOM

Generalvertreter: C. H. Kumbrock, Bad Salzuflen.

Enorm günstige Kaufgelegenheit
Ein Posten Perserteppiche
passend für Herren-Speisezimmer etc., ferner
Brücken u. Dekorationsteppiche
bester Qualität u. Farbenpracht, wegen Baranschaffung
bedeutend unter Ladenpreis
auch einzeln verkäuflich. Zuschriften erbeten unter
Postlagerkarte 86, Berlin W. 15.

Jute- und Bouclé-Läufer
in hübschen Streifenmustern, billig bei
Schröder & Baum,
Bahnhofstraße 43
8779



Phoenix

die deutsche
Nähmaschine
in höchster Vollendung
für Hausgebrauch und Heimarbeit.

Teilzahlung gestattet. — Verkauf nur deutscher Fabrikate.

General-Vertreter:

Louis Voss

Bahnhofstraße 12—14. Fernsprecher Nr. 1582.

Nützliche Waren

sind:
Haarbesen
Handfeger
Kleiderbürsten
Kopfbürsten
Spülbürsten
Schuhbürsten
Teppichkehrmaschinen
Bohnerbesen
Wollbesen

Gebr. Dicke
Bürstenwerk Rathausstr. 10.

Mit 10000 Mark Einlage

sucht gel. Kaufmann mittleren Alters sich an gutgehendem sicheren Geschäft zu beteiligen, event. solches auch durch Kauf zu erwerben. Gefl. Anerbieten zur Weiterbeförderung unter AV 8960 an die Exped. der W. N. N. erbeten.

Kaufmann

sucht aktive Beteiligung mit Kapital in der Wäschebranche.

Gefl. Angebote unt **Z 18006** an die Filial-Expedition der Westf. Neuest. Nachr. Markt 2

Iltis-, Marder-, Fuchs-, Wiesel-, Eichhörnchen-, Maulwurf-, Hasen-, Kanin-, Ziegen- und Katzen-

FELLE

sind jetzt gut. Uebernehme zu höchsten Preisen nur jeden **Sonnabend** früh, Bielefeld, Wochenmarkt, bis 1 Uhr. Nur am Auto abgeben. 27.11.

HILLE.

Silber-Bestecke
(passendes Weihnachtsgeschenk)
72 Teile, je 1 Dutzend Eßmesser, Gabel, Löffel, Dessertmesser, Gabel, Kaffeelöffel mit 90er Silberauflage erhalten Private ab Fabrik für Mk. 158.—. — Alle anderen Teile nach Preisliste. — Ia. Qualität, moderne Muster. 20 Jahre Garantie — Eventl. Zahlungserleichterung. — 29.11
Offerten unter A W 5619 an die Expeditionen der Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Etagengeschäft Merkur

verkauft in Ia. Qualität zu billigsten Preisen

Stoffe Reste
Leinen Wäsche

Heeper Strasse 16
— 2 Minuten vom Jahnplatz. —

Magenbeschwerden

verschwinden in kürzester Zeit bei Gebrauch des tausendfach bewährten Ilsemann's Magen- und Blutreinigungspulver; wird gelobt und weiterempfohlen. Zu haben bei:

Drogerie Fr. Höner, Bürgerweg 41, Drogerie B. Vogt, Ellerstraße-Ecke 39, Drogerie Hans Biehrmann, Westerfeldstraße 62, Drogerie W. Horstmann, Gehrenberg 18, Drogerie Meyer zu Bentrup, Heeper Straße 29, Drogerie Bernstein, Kaiserstr.

Württemberger Zeitung

In jedem Haus in Stuttgart durchschnittlich mindestens zwei Bezieher.
In Württemberg überall verbreitet.

Leserkreis:
Industrie / Handel / Handwerk
Die vaterlandsliebenden Männer und Frauen aller Kreise und Schichten

Weitaus meistbenutztes und erfolgreichstes Anzeigenblatt von allen in einer täglichen Ausgabe erscheinenden Zeitungen in Stuttgart und Württemberg.

he Waren
sind:
irsten
irsten
ürsten
chuhbursten
Teppichkehr-
maschinen
Bohnerbesen
Wollbesen
Dicke
k Rathausstr. 10.
Mark Einlage
mittleren Alters sich an
Geschäft zu beteiligen,
rch Kauf zu erwerben.
Weiterbeförderung unter
zd. der W. N. N. erbeten.
mann
Beteiligung mit
Wäschebranche.
unt Z 18006
Expedition der
Nachr. Markt 2
, Wiesel-, Eichhörnchen-,
in-, Ziegen- und Katzen-
LLE
nehme zu höchsten Preisen.
Bielefeld, Wochenmarkt,
abgeben. 27.11.
LE.
esteeke
nachtsgeschenk)
Eßmesser, Gabel, Löffel,
elöffel mit 90er Silber-
d Fabrik für Mk. 158.—,
e nach Preisliste. —
ster. 20 Jahre Garantie
serleichterung. — 29.11
19 an die Expeditionen
uesten Nachrichten.
häftMerkur
ät zu billigsten Preisen
Reste
Wäsche
trasse 16
n Jahnplatz. —
chwerden
er Zeit bei Gebrauch
Ilsemann's Magen-
lver; wird gelobt und
Zu haben bei:
erweg 41, Drogerie W.
Drogerie Hans Mehr-
ogerie W. Horstmann,
Meyer zu Brentrup,
e Bernstein, Kaiserstr.
nberger
eitung
jedem Haus
gart durchschnittlich
ns zwei Bezieher.
berall verbreitet.
eis:
el / Handwerk
den Männer und
e und Schichten
ühtes und erfolg-
blatt von allen
Ausgabe er-
gen in Stuttgart
emberg.

Sonnabend, 22. November 1924

Westfälische Neueste Nachrichten

Nr 274 Zweites Blatt

Stadt und Land

Bielefelder General-Anzeiger

„Sie ruhen von ihrer Arbeit"

Zum Gedenken an unsere Entschlafenen

Still ist's draußen, Nebel tropft von den kahlen Zweigen, der Pulsschlag des Werdens und Wachsens scheint still zu stehen. Unaufhaltsam geht der dunkle Menschenzug hinaus zu den Friedhöfen. Hier das Mütterchen, von der Last der Jahre gebeugt und doch so friedvollen Antlitzes, um den Gefährten, der ihr voranging, zu grüßen mit dem Blumengruß, den sie mühsam der kargen Notzeit abrang. [illegible]rt eine Familie, die sich im Andenken an ein [illegible]es Glied, Vater, Mutter oder Bruder, zusammenfand. Daneben die schwarze Gestalt ganz tief im Witwenschleier, an sie geschmiegt die Kinder, oder noch schmerzerfüllter die Einsame! Ein Elternpaar, traurig, stumm, gebeugt, will das Grab des Lieblings schmücken.

„Sie ruhen von ihrer Arbeit!" so soll es sie alle trösten, die heute trauernd ihrer teuren Toten gedenken. Sie alle gehen ja unter einer schweren Last, die einen gefaßt, die andern innerlich zerrissen. Denn ach — nicht immer kommt der Tod als Freund, wie ihn Rethel auf seinem Bild von der Türmerstube schildert, wo der greise Türmer auf dem Sorgenstuhl so friedvoll entschlummert, und der Tod tritt herein und zieht den Glockenstrang zum Abendläuten, und die Sonne versinkt und gießt über die Landschaft ihren goldenen Schimmer — um den Abend wird es licht sein. Nicht ein jeder hat die trostvolle Todesanschauung eines Matthias Claudius, der in seiner treuherzigen Art den düsteren Gast als „Freund Hein" in die Literatur einführt. Nein, viel öfter kommt der Tod als Sensemann, der „Blumen und Gras" schneidet, oder gar als gewappneter Mann, der zarteste Bande mit seinem Schwerte zerhaut.

Mit ehernem Tritt ist er im Weltkrieg über die Herzen geschritten. Wieder schmücken wir unsere Kriegerehrenmale mit frischen Kränzen und gedenken der gefallenen Helden, deren schlichte Holzkreuze nun schon längst verwittert sind, deren Gebeine in fremder Erde ruhen, über deren Schlummerstätte der Wüstensand weht und die Woge des ewigen Meeres rauscht! Ja, sie alle „ruhen von ihrer Arbeit", von der heißen, schweren Menschenarbeit. Und — doch wollen sich unsere Herzen nicht trösten lassen. Das Rätsel des Todes quält uns, der scharfe Stachel „vergeblich" peinigt unsere Seele. Ja, leider haben weite Kreise unseres Volkes nur allzuwohl und allzuleicht vergessen.

Aber die treuen Trauernden in Stadt und Land sollen sich die tiefen Worte immer wieder sagen: „Sie ruhen von ihrer Arbeit!" Nicht vergeblich sollen sie dahingegangen sein. An den Jugendlichen ist es, nun der gefallenen Väter wert zu werden! In unaufhaltsamem Vormarsch ist die Menschheit. Rasch füllen sich die Lücken, die der Tod reißt. Laßt uns treu sein und der großen Verantwortung bewußt, die wir als jetzt Lebende tragen. Zeiten des Leids sollen uns tiefer und stärker machen für den Lebenskampf. Der Mensch, der in Leidensnächten den Lebensurgrund, den lebendigen Gott fand, der wird still und getrost. Er lernt mit dem greisen Goethe sprechen: „Warte nur, balde ruhest du auch!" Vonhof

 # Enteignung des Waldeckerschen Hauses?

Die „Westf. Neuesten Nachrichten" haben kürzlich bereits mitgeteilt, daß die Stadt jetzt ernstlich daran denkt, die enge Passage am Ausgang der Obernstraße, die außerordentlich verkehrshindernd wird, zu verbreitern und zu diesem Zwecke das frühere Waldecker'sche Haus an der Obernstraße zu erwerben und abzubrechen. Wie wir hören, haben die Verhandlungen, welche die Stadt mit dem jetzigen Besitzer über einen Verkauf des Hauses führt, ein Ergebnis nicht gezeitigt. Die Stadt wird deshalb als letztes Mittel den Weg der Enteignung betreten.

 # Andachten auf den Friedhöfen.

Am morgigen Totensonntag finden wie alljährlich, auf den Friedhöfen Andachten in den Friedhofskapellen statt: Nikolaifriedhof 3½ Uhr nachmittags Pastor Hackländer; Johannisfriedhof 4 Uhr nachmittags Pastor Korspeter; Sennefriedhof 4 Uhr nachmittags Pastor Vonhof.

 # Eine Gedenkfeier

für die im Weltkrieg Gefallenen veranstaltet das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold morgen vormittag 11 Uhr auf dem Ehrenfriedhofe des Sennefriedhofes. Stadtrat Binder wird die Gedächtnisrede halten.

 # Gedächtnisfeier im Gymnasium.

Auf die heute nachmittag 5 Uhr in der Aula des Gymnasiums stattfindende, von der Schülerschaft des Gymnasiums und Realgymnasiums veranstaltete Gedächtnisfeier für die im Weltkriege gefallenen Mitschüler sei hiermit nochmals hingewiesen.

 # Die Reichsindexziffer für Lebenshaltungskosten

für den 18. November hat sich gegenüber der Vorwoche um 0,1 auf 122,5 erhöht. Die Feststellungen erstrecken sich, wie bei jeder Veröffentlichung angegeben, auf Ausgaben für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung. Die Frage der Erweiterung der Erhebungen auf sonstige Lebensbedürfnisse wird zurzeit geprüft.

 # Der Frost im November.

Die erste stärkere Frostperiode des Vorwinters ist vorüber, da über dem Nordmeere im Gefolge von ostwärts fortschreitenden Tiefdruckwirbeln der festländische Hochdruck abgetragen worden ist. Ueber Südengland verharrt zwar noch hoher Luftdruck, doch führt er uns milde Luftmassen vom Meere zu. Es ist auch in nächster Zeit weiterhin mit frostfreier Witterung zu rechnen. Der für die Jahreszeit starke Frost, der in Rheinland und Westfalen bis zu 8 Grad, in Süd- und Mitteldeutschland bis zu 10 Grad Kälte brachte, ist — wie in der Regel — so auch in diesem Jahre, nur etwas stärker als sonst um die Novembermitte eingetreten und hat den Lebensmitteltransporten und der Kanalschiffahrt Schaden zugefügt. Auch manches sonstige Gewerbe dürfte unter den Frosterscheinungen gelitten haben. Die interessierten Kreise können sich vor Ueberraschungen schützen, wenn sie sich mit den Wetterwarten in Verbindung setzen. Für Westfalen und das nördliche rechte Rheinland ist die öffentliche Wetterdienststelle in Essen zuständig.

 # Keine Erhebung von Steuerverzugszinsen während der Schonfrist.

Der Zentralverband des Deutschen Großhandels teilt uns folgendes mit: Die Finanzämter haben bisher bei Steuerzahlungen, die innerhalb der Schonfrist erfolgten, Verzugszinsen nicht verlangt. Diese Praxis hat eine Aenderung insofern erfahren, als eine Reihe von Finanzämtern, insbesondere die dem Landesfinanzamt Frankfurt a. M. angehörenden, angekündigt haben, daß, da die Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer jeweils am 10. eines Kalendermonats fällig werden, nach diesem Termin, aber vor Ablauf der Schonfrist geleistete Zahlungen zwar verzugszuschlagsfrei, nicht aber auch verzugszinsfrei seien.

Der Zentralverband des Deutschen Großhandels hat in einer Eingabe an das Reichsfinanzministerium gebeten, die Finanzämter anzuweisen, von einem solchen Verfahren abzusehen, da der Sinn der Schonfrist eine Berechnung von Verzugszinsen für Steuerzahlungen, die während ihres Verlaufs geleistet werden, keinesfalls zuläßt und darüber hinaus die durch ein solches Verfahren zu erzielenden Summen kaum im Verhältnis auch nur zu den für ihre Errechnung aufzuwendenden Mühen stehen.

Das Reichsfinanzministerium hat dem Zentralverband des Deutschen Großhandels mitgeteilt, daß der Präsident des Landesfinanzamtes Cassel die Finanzämter Frankfurt a. M. I bis III angewiesen hat, während der Schonfrist keine Verzugszinsen zu erheben. Diese Anweisung entspräche den Anordnungen, die der Reichsfinanzminister in seinem Erlaß vom Dezember 1923 getroffen hat.

 # Das Gehalt der Oberbürgermeister

Ueber die Einreihung der Stellen von Bürgermeistern in Städten mit 25 000 bis 100 000 Einwohnern hat das Reichsschiedsgericht Grundsätze entsprechend der Personal-Abbau-Verordnung aufgestellt. Es kann gewährt werden von 25 000 bis 40 000 Einwohnern das Gehalt der Gruppe XIII, von 40 000 bis 65 000 Einwohnern das Einzelgehalt B 1, von 65 000 bis 100 000 B 2. Bei dieser Einreihung sind alle Verhältnisse bereits berücksichtigt, die für die Bewertung der Stellen der Leiter von Städten solcher Größe regelmäßig in Betracht kommen. Nur in besonderen Fällen kann um je eine Gruppe über sie hinausgegangen werden.

Wohnungszwangsbewirtschaftung und Stadtverordnetenversammlung

Eine obrigkeitliche Auftragsangelegenheit

Die vielumstrittene Frage, ob die Wohnungszwangsbewirtschaftung als kommunale Selbstverwaltungs- oder als obrigkeitliche Auftragsangelegenheit anzusehen ist, ist durch Urteil des Oberverwaltungsgerichts im letzteren Sinne entschieden worden. Das Urteil stellt fest, daß die Wohnungszwangsbewirtschaftung in erster Linie Reichsangelegenheit sei. Das Reich habe jedoch seine Befugnisse auf die obersten Landesbehörden übertragen. Diese seien zu selbständigen Anordnungen oder zur Ermächtigung von Gemeindebehörden (nicht Gemeinden) und zur Ermächtigung unterstellter Behörden zu diesen Maßnahmen befugt. Insoweit sei die Wohnungszwangsbewirtschaftung eine Landesangelegenheit.

„Die Gemeindebehörden (so fährt das Urteil fort), die von der zuständigen Landesbehörde die Ermächtigung oder Verpflichtung zu Anordnungen und Maßnahmen der Wohnungszwangsbewirtschaftung erhielten, haben das ihnen dadurch erwachsene Recht allein von der Landesbehörde abzuleiten." Gewiß seien die Gemeinden berechtigt, alle die Maßnahmen, die für das geistige, leibliche und gesellschaftliche Wohl der Bürger erforderlich seien, zu treffen, daher auch Maßnahmen zur Beseitigung des Wohnungsmangels zu ergreifen. Allein die hier fraglichen Maßnahmen, die so „tief in die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte der Staatsbürger (Freizügigkeit, Unverletzlichkeit der Wohnung und des Eigentums, Vertragsfreiheit) eingriffen, gehen über den Rahmen der den Städten gewährten Selbstverwaltung weit hinaus." Den Gemeindebehörden stehe daher das Recht zu Anordnungen nur dann und nur insoweit zu, als es ihnen von der zuständigen Landesbehörde übertragen sei; sie handeln also als Organe der Staatsverwaltung.

Bei dieser neuen Rechtslage entsteht die Frage: Muß die Stadtverordnetenversammlung bei Erlaß einer Anordnung auf Grund des Wohnungsmangelgesetzes oder bei Aenderung oder Vervollständigung einer früheren Anordnung mitwirken? Oder genügt es, wenn der Magistrat eine solche Anordnung mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde erläßt. Die Frage ist deswegen von Wichtigkeit, weil es bei den heute klaffenden Gegensätzen zwischen den Vertretern der Mieter, die womöglich eine Verschärfung, und den Vertretern der Vermieter, die eine Aufhebung oder wesentliche Lockerung der Zwangswirtschaft anstreben, unter Umständen schwer halten würde, irgendeine Veränderung der lokalen Verhältnisse zu erzielen, wenn die Stadtverordneten bestimmend mitzureden hätten. Und weil es den objektiven Händen der Aufsichtsbehörde im Benehmen mit dem Magistrat leichter fallen wird, das Richtige zu treffen.

Die Frage ist zu verneinen. Gemäß § 35 der Städteordnung erstreckt sich die Tätigkeit der Stadtverordnetenversammlung nur auf die „Gemeindeangelegenheiten", d. h. die reinen kommunalen Selbstverwaltungsangelegenheiten. Da die Wohnungsangelegenheiten nicht zu den „Gemeindeangelegenheiten" gehören, ist die Stadtverordnetenversammlung auch nicht mehr berechtigt, über diese Angelegenheit grundlegend zu beschließen. Vielmehr steht die Beschlußfassung nunmehr allein dem Magistrat zu, der als Ortsobrigkeit Organ der Staatsgewalt ist (§ 56, Nr. 1 Städteverordnung). Die Richtigkeit dieser Feststellung ergibt sich ohne weiteres aus folgender Ueberlegung: In Auftragsangelegenheiten ist die vorgesetzte Behörde in ihren Anweisungen unbeschränkt. Wenn daher die Aufsichtsbehörde eine bestimmte Anweisung ergehen ließe, wäre jeder andere Beschluß der Stadtverordneten gegenstandslos. Es wäre daher völlig zwecklos, eine Debatte im Stadtparlament zu entfesseln, wenn letzten Endes der zu fassende Beschluß lediglich dekorativen Charakter tragen würde.

Das Wetter für morgen

Mitgeteilt vom Meteorologischen Observatorium zu Essen

Ziemlich trübe, zeitweise Regen und ziemlich mild bei mäßigen westlichen Winden.

Witterungsbericht vom 22. November

Von F. Böckelmann Ww., Met.

Niedrigster Thermometerstand in der Nacht + 3½ C. Thermometerstand um 9 Uhr vormittags + 6 C. Barometer: 760 mm. Wind: W. Himmel: bedeckt.

Rhododor

47) Roman von Kurt Küchler

Copyright 1924 by Ernst Keil's Nachf. (Aug. Scherl G. m. b. H., Leipzig.

Er griff mit einer langsamen Bewegung seiner langen und knochigen Hand in die Brusttasche des grauen Rocks, zog einen kleinen, ovalen, pfauenblauen Stahlbehälter heraus, drückte ihn auf und zeigte, hinüberschreitend, dem Prinzen den Stein, der eingebettet lag in weicher seidenglänzender Watte, umschlossen von dem winzigen Panzer aus tiefblauem Stahl.

Der Prinz starrte hinab. Faßte ein Grauen ihn an, eiskalt über Nacken und Rücken? Der Stein lag auf dem weichen, blaß glimmenden Grund regungslos, unerhört klar und rein, doch ohne Feuer, nur, von innen heraus, ein seltsamer, verhaltener Glanz, der die tausendfältig geschliffenen Facetten hauchhaft umwehte wie Schein unirdischen Lichts. Kein Zweifel, es war der Rhododor.

Den Prinzen fror. Durch die Hand, die den Stein herausgenommen, ging plötzlich ein Zucken. Da fuhr ein Blitz herauf, zehn, hundert, tausend Blitze, ineinanderschießend zu einem wilden, heiß funkelnden Wirrsal einander zerbrechender, funkenverstreuender Strahlen.

„Warum," fragte mit einer Stimme, die deutlich Erregung verriet, der Prinz, „bringen Sie diesen Stein mir, dem Prinzen Orloschoff?"

„Das will ich Euer Durchlaucht bekennen." Die Stimme des jüdischen Händlers klang ruhig, ein wenig dunkel, als wäge er jedes Wort, das er sprach, nach Inhalt und Ton. „Vor wenigen Monaten habe ich Zeitungsnotizen gelesen, Berichte über den Rhododor aus Amsterdam, aus denen ich glaube entnehmen zu können, daß Sie, Durchlaucht, diesem Stein stärkstes Interesse entgegenbringen. Es wurde in diesen Notizen erwähnt, daß Sie auf dieses Juwel ein Anrecht besitzen, das nicht zu bezweifeln sei. Das ließ in mir den Gedanken aufkommen, diesen historischen, viele Jahrzehnte lang im Besitz eines alten russischen Adelsgeschlechts befindlich gewesenen Stein unverzüglich Euer Durchlaucht anzubieten zum Kauf."

Kühl, mühsam zur Ruhe sich zwingend, fragte der Prinz, der den Stein auf den Schreibtisch gelegt hatte neben die Kassette aus Stahl:

„Was verlangen Sie, Herr?"

In der gleichen Sachlichkeit, ohne eine Miene des langen, knochigen Gesichts zu verziehen, entgegnete David Mandelblüt:

Ich habe, wie Sie aus der Quittung des Bankstraaten ersehen, für diesen Stein achthunderttausend holländische Gulden bezahlt. Ich will mich, da dieses Juwel, Durchlaucht, Familienbesitz ist, begnügen mit einem kleinen Gewinn von zweihunderttausend holländischen Gulden."

Ohne mit der Wimper zu zucken, ließ Prinz Orloschoff sich nieder in den Sessel, der vor dem Schreibtisch stand, zog aus der Brusttasche das krokodillederne Portefeuille heraus, entnahm ihm ein Scheckbuch, löste ein Blatt, füllte es aus und reichte es dem Frankfurter Juden.

„Scheck auf die Bank von England in London. Einhunderttausend Pfund."

Tief bis zu den Knien verbeugte sich Franz Moritz Brandt. Sich aufhebend, fragte er, mit einer Stimme, in der Befriedigung zu liegen schien:

„Wünschen Durchlaucht Quittung?"

Kurz, sonderbar hart, gab der Prinz zur Antwort:

„Ja."

Der Juwelenhändler David Mandelblüt griff in die Brusttasche und zog einen Schein heraus, den er dem Prinzen überreichte mit unbewegtem Gesicht:

„Ich habe, Durchlaucht, die Quittung bereits ausgestellt."

Nach einem kurzen Blick schob der Prinz das Blatt in die Seitentasche des Rocks.

Mit einer Verbeugung, so tief, daß der silberne Bart fast die Knie berührte, sprach er fast feierlich als Abschiedsgruß das einzige Wort:

„Durchlaucht!"

Mit einer leichten Neigung des Kopfes erwiderte Prinz Orloschoff diesen Gruß.

Als draußen im Gang die Schritte des Juwelenhändlers aus Frankfurt verhallt waren, stand er noch lange unbewegt inmitten des kleinen Gemachs, den Kopf ein wenig gesenkt, die Lippen fest geschlossen, zwischen den zusammengezogenen Brauen dunkel die Falte, als dächte er nach.

Nach einer langen Minute trat er zum Schreibtisch, nahm den Stein, legte ihn auf die Fläche der rechten Hand und schaute hinab, wie aufs neue versunken in tiefe Gedanken.

„Soll ich ihr den Stein zeigen, den ich erworben von einem unbekannten südischen Juwelenhändler . . . versprochen im ersten Kuß im Schatten uralter Ulmen am Ufer der Alster in Hamburg?"

Ein Lächeln umflog seinen Mund. Morgen, in aller Frühe, ehe sie erwacht, auf leisen Füßen herantreten zu ihrem Lager, mit behutsamer Hand das Juwel einschmiegen in die Fülle des nachtschwarzen Haars. Dann sie erwecken aus Schlaf und Traum mit einem tiefen Kuß auf ihren von kaum hörbaren Atemzügen sanft geöffneten Mund. Wundersam würde es sein, wenn sie die Augen aufschlug, die tiefen, rätselvollen Augen, ihn anschauend halb träumend, halb noch schlafend. „Karma, Geliebte," würde er sprechen leise und weich, „ich habe die Schuld eingelöst, die ich so lange getragen. Fühlst du nicht, wie über deiner weißen Stirn in deinem schwarzen Haar unirdisch ein Feuer lodert?" Er lächelte, ohne daß er es wußte. Sie würde, trunken vom Schlaf, träumend die Hände erheben, den Stein fühlen, ihn langsam lösen aus der Welle des Haars und aufstaunend, ungläubig betrachten mit großen, langsam zur Wirklichkeit aufwachenden Augen.

Ja, das wollte er tun. Morgen? Nein, nicht morgen. Warten, ja warten, bis Christnacht war, Weihnachtsgabe am Morgen nach der heiligen Nacht.

Da schrak er auf. Ehe die Tür vom Balkon her geöffnet war und Karma die Schwelle überschritten, verbarg er die kleine Schatulle in der Tasche des Rocks.

„Wer war der Herr, der bei dir gewesen?" fragte sie, dicht vor ihm stehenbleibend.

„Ein Juwelier aus Frankfurt. Ein Mann mit einem langen, breiten, schneeweißen Bart. Er wollte mir . . . Perlen verkaufen."

„Hast du sie erstanden?" fragte sie lächelnd.

„Nein, ich habe ihn gehen lassen, weil seine Perlen mir nicht gut und kostbar genug erschienen für den Glanz deiner Schultern."

Ein wenig erstaunt sah der Prinz, wie ihre Augen sich mit den schwarzen Wimpern bedeckten, und wie um ihren Mund seltsam ein Lächeln lief, das er nicht zu deuten vermochte.

„Denk dir, Alexej," sprach sie leise, kaum hörbar, „in der Sekunde, in der du sagtest, ein Juwelenhändler sei bei dir gewesen, entstand in mir das starke Gefühl: er bringt das Juwel, das Himmel ist und Hölle zugleich. Ist das nicht sonderbar, Alexej?"

Lüg ich so schlecht, dachte der Prinz mit einem Gefühl, das fast wie Beschämung war, daß eine reine Frauenseele spürt, daß der Mann, der vor ihr steht und den sie liebt, die Unwahrheit spricht? Schweigend zog er sie an sich, umfing mit behutsamen Händen ihre Schläfen und sprach, dicht vor ihren sich öffnenden Lippen:

„Vielleicht, Karma, Geliebte, kommt einmal die Stunde, in der ich die Schuld, die ich trage um dich, einlösen kann."

Es kam ein langes Schweigen. Der Prinz nahm sein Gesicht ein wenig zurück. Er sah, wie Karmas Kopf zum Nacken sich bog, wie ihre Augen sich schlossen und ihr Mund sich verschönte in einem Lächeln, das unirdisch schien.

„In mir, Alexej," hörte er wie aus weiter Ferne ihre inbrünstig aus abgründigen Tiefen der Seele heraufkommende Stimme, „ist keine Sehnsucht mehr, und in meinem Herzen kein Begehren mehr nach einem armseligen Stein. In mir ist etwas erwacht . . . das . . . wundersam eine Morgengabe sein wird . . . für mich und dich."

„Karma . . ."

Es kam aus einem tiefen, halb rätselhaften, fast ahnungsvollen Erstaunen. Er wagte kein Wort. Das unirdische, fast mystische Lächeln um ihren Mund wollte nicht weichen.

„Küsse mich, Alexej!"

Der Mann, in der Tiefe ergriffen, küßte den Mund, lange und tief.

(Fortsetzung in der nächsten Nummer.)

Westfalen landwirtschaftliches Notgebiet

Die westf. Landwirtschaftskammer teilt mit: Das unbefriedigende und den Tatsachen nicht entsprechende Ergebnis, welches in der Stellungnahme des Landesfinanzamtes Münster zur Frage der Erklärung der geschädigten Provinzteile zu „Notgebieten" zum Ausdruck kommt, hat dem Vorstand der Landwirtschaftskammer Veranlassung gegeben, hiergegen Einspruch zu erheben und die Erklärung der ganzen Provinz Westfalen zum Notgebiet erneut zu fordern.

Die dem Landesfinanzamt, dem Reichsfinanzminister und den westfälischen Regierungen eingereichte Entschließung lautet:

„Der Vorstand fordert wiederholt und einstimmig — im Einvernehmen mit dem Westfälischen Bauernverein und dem Landbund —, daß die Provinz Westfalen geschlossen zum Notgebiete erklärt wird. In der ganzen Provinz ist die Ernte mehr oder weniger verregnet. Die Ernteschäden sind auf Grund sorgfältiger Feststellungen und Berechnungen für die ganze Provinz auf durchschnittlich 65 Proz. unter Anerkennung der Ministerialbeschädigungskommission ermittelt worden. Der Prozentsatz würde ein noch höherer sein, wenn bei den Schadenanmeldungen die erst später erkennbar gewordenen mittelbaren Schäden mit verrechnet worden wären. Die Anerkennung auch dieser mittelbaren Schäden ist nachträglich zu fordern. Unter diesen Umständen erscheint es unverständlich, wie es möglich ist, nur einzelne Teile der Provinz zu Notgebieten zu erklären und selbst benachbarte Kreise unterschiedlich zu behandeln. Diese unterschiedliche Behandlung würde — namentlich wenn und soweit Steuererlasse sich den Steuerstundungen anschließen sollten — zu einem allgemeinen entrüsteten Sturm von Berufungen schlechtergestellter Provinzteile führen, für deren Folgen die Landwirtschaftskammer schon jetzt jede Verantwortung ablehnen muß."

Außerdem ist der Reichsfinanzminister gebeten, eine Deklaration zum Erlaß vom 22. Oktober 1924 zu geben, wonach das Landesfinanzamt veranlaßt wird, auch die einschneidenden mittelbaren Schäden anzuerkennen.

Wie alt sind die Schwedenschanzen?

Wer von Bielefeld aus auf dem Kamm des Osnings nach Westen wandert, trifft auf dem langgestreckten Höhenrücken auf zwei Erhebungen, die sich in auffallender Weise von der Nachbarschaft unterscheiden: die Hünenburg und den Buß- oder Buseberg. Etwa in der Mitte zwischen ihnen überquert die Landstraße Uerentrup-Steinhagen das Gebirge. Trägt die Hünenburg eine altgermanische Wallanlage, so zeigt der Bußberg eine rechteckige Schanze, von Nordosten nach Südwesten gerichtet. Die Seiten haben eine ungefähre Länge von 17 zu 13 Meter. Auf der Außenseite zieht sich um die Schanzen, die im Volksmunde Schwedenschanzen genannt werden, eine Grabenanlage. Von der Dornberger Seite hat die Anlage einen Zugang.

Aehnliche Schanzen befinden sich noch auf dem Gebirgsrücken zwischen Halle und Werther, ebenso ein Stück hinter Werther. Nach Aufzeichnungen in der im Städtischen Heimatmuseum aufbewahrten Alemannschen Chronik sind die Schanzen im Jahre 1673 angelegt worden, als der Große Kurfürst mit Frankreich, auf dessen Seite auch der Bischof von Münster stand, im Kriege lag. Nachdem der Große Kurfürst vergeblich versucht hatte, die französischen Streitkräfte in eine Schlacht zu verwickeln, trat er mit Frankreich in Verhandlungen ein, während er sein Heer aus den westlichen Grenzlanden zurückzog. Diese Gelegenheit benutzten die Truppen des Münsterschen Bischofs, um in das Ravensberger Land einzudringen. Die eilig aufgeworfenen Schanzen an wichtigen Gebirgsübergängen sollten das Vorrücken erschweren. Anscheinend wurden die in der Nähe von Werther gelegenen Schanzen von dem Landsturm gehalten, während der Feind weiter südlich den Uebergang über das Gebirge erzwang. Auch die Ravensburg wurde eingenommen. In Herford und Vlotho hauste die feindliche Soldateska in übler Weise. Auch Bielefeld sollte mehrere feindliche Kompagnien aufnehmen, was man aber ablehnte, worauf die Stadt mit etwa 80 Bomben beschossen wurde, die allerlei Unheil anrichteten. Nachdem man an den General der Münsterschen Truppen eine Kontribution in Höhe von mehreren tausend Reichstalern entrichtet hatte, zog er endlich seine Truppen zurück. Der bald folgende Friedensschluß brachte auch dem Ravensberger Lande den Frieden wieder.

Die Schwedenschanzen stellen also ein für die Heimatgeschichte wichtiges Denkmal dar, indem sie an eine Zeit erinnern, in der unsere Heimat von schwerer Not betroffen war. H. Großjohann

Fahrplanänderungen

Am 30. November treten anläßlich der Rückübernahme der Regiestrecken in die Verwaltung der Deutschen Reichseisenbahngesellschaft eine Reihe Fahrplanänderungen in Kraft, von denen nur die wichtigsten nachstehend mitteilen:

I. Neue Züge

Strecke Köln—Hamm—Hannover—Berlin

Schnellzug D 3/103 Köln — Berlin: Aachen

D 3: Köln ab 12.36 nachm. (W. E. Z.), Elberfeld ab 2.42, Hamm an 4.17 nachm.

D 103: Aachen ab 11.23 vorm. (W. E. Z.), Duisburg ab 1.30, Hamm an 4.12 nachm., Hamm ab 4.30, Bielefeld ab 5.34 nachm., Hannover an 7.05, ab 7.15, Berlin F. an 11.18 abends.

Schnellzug D 4/104 Berlin = Köln Aachen

Berlin F. ab 7.08, Hannover an 11.12, ab 11.22 vorm., Bielefeld ab 1.03, Hamm an 2.00 nachm.

D 4: Hamm ab 2.08, Elberfeld an 3.48, Köln an 3.50 (W. E. Z.) nachm.

D 104: Hamm ab 2.14, Duisburg an 3.01, Aachen an 5.18 (W. E. Z.) nachm.

Eilzug 20: Hannover ab 6.18, Bielefeld ab 8.27, Hamm an 9.30, Dortmund an 10.11, Essen Hbf. an 10.00 (W. E. Z.), Köln an 11.57 (W. E. Z.) vorm.

Eilzug 19: Köln ab 2.55 (W. E. Z.), Essen-Altenessen ab 4.45 (W. E. Z.) nachm., Hamm ab 7.14, Bielefeld ab 8.25, Hannover an 10.21 abends.

P 244 W: Bielefeld ab 5.40 nachm. Gütersloh an 6.24 abends.

II. Zugverlegungen

Strecke Köln—Hamm—Hannover—Berlin

Die Schnellzüge D 13 und D 14 — Bielefeld ab 3.53 nachm. und 5.51 nachm. — verkehren wieder durch den Ruhrbezirk, statt über Hagen—Elberfeld.

Schnellzug D 10 Berlin—Köln wird später gelegt: Berlin F. 10.08 (statt 7.36) abends, Hannover an 3.28 (1.12), ab 3.38 (1.22), Bielefeld ab 5.21 (statt 3.12) nachts, Gütersloh ab 5.39 nachts (neuer Halt), Hamm an 6.21 vorm. (4.12 nachts), ab 6.30 vorm. (4.22 nachts), Dortmund an 7.00 vorm. (4.52 nachts), Köln an 8.34 (6.56) vorm. (W. E. Z.).

P 204 wird von Löhne ab früher gelegt, Bielefeld ab 6.09 (statt 7.15) abends.

P 205: Hamm ab 3.34, Bielefeld an 5.23 nachts, verkehrt täglich.

P 212 wird ab Wunstorf früher gelegt: Bielefeld an 3.42 (statt 3.56), ab 3.50 (statt 3.58) nachts.

P 213: Bielefeld ab 4.02 nachm. in Richtung Hannover, und 232: Bielefeld an 8.25 abends aus Richtung Hannover, verkehren auch an Sonn- und Festtagen.

P 223 W: Bielefeld ab 6.56 (statt 7.07), Löhne an 7.32 (statt 7.42) vorm.

P 235: Hamm ab 6.41 (statt 6.51), Bielefeld an 8.15 (statt 8.25), ab 8.30 abends.

P 246 täglich: Bielefeld 7.15 abends (statt 5.40 nachm.), Hamm an 9.18 abends.

P 300: Löhne ab 6.14 abends (statt 4.56 nachm.), Herford an 6.26, ab 6.30 abends (statt 5.09—514 nachm.). Bielefeld an 6.53 abends (statt 5.32 nachm.) mit Anschluß an P 246.

Strecke Herford—Altenbeken

P 579: Altenbeken ab 4.42 nachm., Herford an 6.25 abends, und P 582: Herford ab 4.26 nachm., Altenbeken an 6.09 abends, verkehren auch an Sonn- und Festtagen.

P 588: Lage ab 8.04 (statt 8.29), Detmold an 8.18 (statt 8.43) vorm.

P 589: Detmold ab 8.43 (statt 8.48), Lage an 8.56 (statt 9.01) vorm.

Strecke Hameln—Lage—Bielefeld

P 424: Hameln ab 5.50 (statt 6.15), Lemgo an 7.25, ab 7.42 (statt 8.08), Lage an 7.58, ab 9.11 wie bisher.

III. Ausfallende Züge

P 223 W: Hamm ab 4.32, Gütersloh an 5.40 nachts.

P 292 (nur Sonnabends): Löhne ab 10.13 vorm., Hamm an 12.17 nachm.

P 290: Löhne ab 9.16, Hamm an 11.17 vorm., und P 294: Löhne ab 12.48, Hamm an 3.04 nachm., fallen Sonnabends aus.

P 289: Hamm ab 1.38, Löhne an 4.01 nachm., und P 297: Hamm ab 6.06, Löhne an 7.59 abends, fallen Montags aus.

Die Hinterziehung von Fahrgeld wird unterbunden!

Bisher wurden Reisende ohne gültige Fahrkarte zur Fahrt zugelassen, wenn sie bei der Kontrolle Nachlösung auf der Zielstation versprachen. Auch Gepäck wurde bei gleicher Erklärung ohne Erhebung der Fracht abgefertigt. Leider ist es bei der allgemeinen Demoralisierung jetzt zur Gewohnheit geworden, den Verpflichtungen nach Beendigung der Fahrt nicht nachzukommen. Selbst schriftliche Mahnungen bleiben erfolglos. Kein Wunder, daß unter solchen Umständen die Reichsbahnverwaltung zu dem bisherigen Entgegenkommen nicht mehr bereit ist und angeordnet hat, daß Reisende, die auf der Zugangsstation die Nachzahlung verweigern, nach den Vorschriften der Eisenbahnverkehrsordnung von der Fahrt auszuschließen sind. Auch bei unterwegs befindlichen Reisenden soll hiernach verfahren werden.

Viehzählung am 1. Dezember.

Gemäß den Bundesratsverordnungen vom 27. Juni 1912 und vom 30. Januar 1917 findet am 1. Dezember 1924 im Deutschen Reich eine Viehzählung statt, mit der diesmal abweichend von den Vorjahren eine Erhebung der von den Haushaltungen für ihren eigenen Bedarf geschlachteten Tiere (Hausschlachtungen), soweit sie der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau nicht unterlegen haben, verbunden ist. Die Erhebung dieser Schlachtungen bildet eine Ergänzung zu den bisherigen amtlichen Nachweisungen über die Viehschlachtungen, die bei der amtlichen Schlachtvieh- und Fleischbeschau regelmäßig ermittelt werden. Die Viehzählung erstreckt sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen und Federvieh, die am Zähltage vorhanden sind. In Preußen wird die Viehzählung auf Grund des § 2 der erwähnten Verordnung vom 30. Januar 1917 bei den Pferden, Kälbern, Schafen, Ziegen und Hühnern durch Zusatzfragen erweitert. Die Erhebung der genannten Schlachtungen erstreckt sich auf die in der Zeit vom 1. Dezember 1923 bis Ende November 1924 geschlachteten Kälber, Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen, soweit bei ihnen die amtliche Schlachtvieh- und Fleischbeschau nicht stattgefunden hat. Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken.

Vereine und Veranstaltungen

Spielplanänderung im Stadttheater. Auf die heute stattfindende Uraufführung von Lion Feuchtwangers „Thomas Wendt" sei nochmals hingewiesen. Die erste Wiederholung des Werkes findet am Donnerstag nächster Woche statt. Am morgigen Sonntag geht statt „Thomas Wendt" Schillers „Fiesco" in Szene.

Dr. Ludwig Wallner wird am 10. Dezember in der Eintracht Szenen aus Faust I und II sprechen. Karten im Musikhaus Meyer. (Siehe Anzeige.)

Der Christliche Verein junger Männer „St. Johannis" will am Totenfest das Märchenspiel „Gevatter Tod" darstellen. (Siehe Anzeige.)

Kriegerverband des Stadt- und Landkreises Bielefeld. Auf den kameradschaftlichen Abend der Vereine, der heute abend 8 Uhr bei Nerlich stattfindet, sei hiermit hingewiesen. (Siehe Anzeige vom Freitag.)

Haus- und Grundbesitzer-Tagung. Am Sonntag, den 23. d. M., nachmittags 3 Uhr findet im großen Saale des Gasthofs Vereinshaus eine Versammlung der im Verbande Westfalen-Nord zusammengeschlossenen Haus- und Grundbesitzer-Vereine statt. In dieser Versammlung wird der Vorsitzende des Verbandes Rechtsanwalt Dr. Jacobsen-Herford über den Verbandstag in Karlsruhe berichten und der Vorsitzende des Preußenverbandes Abgeordneter Ladendorf-Berlin über die den Hausbesitzer interessierenden Tagesfragen sprechen.

Gleichzeitig soll zu den kommenden Wahlen Stellung genommen werden.

Künstlerspiele Corso. Es war ein sehr vergnügter Abend. Kurt Mädicke, Conferenzier und Vortragskünstler, eröffnete ihn, plauderte scherzhaft mit dem Publikum und bewies, daß er seine Leute zu schütteln versteht. Dann tanzt die Verwandlungskünstlerin Henny Kempsky zunächst einen Spitzentanz, dann mit Schmiß und Verve einen Kindertanz und endlich einen Marsch. Herrlich, wenn sie Straußens ewig-schönen Walzer „An der schönen blauen Donau" tanzt, den Kapellmeister Paul Fohrmann — man kennt ihn noch von Longes Künstlerspiele her —, feinfühlig und temperamentvoll am Flügel intoniert. Der Stimmungssänger Hans Gleixner besitzt seelische Ausdrucksfähigkeit und verfügt über schöne stimmliche Mittel, die leider nicht immer ausreichten. Der Clou des Abends: Steffi Margreiter, die lustige Vortragskünstlerin. Es gibt bei uns in Bielefeld viele Leute, die noch heute für sie schwärmen, für sie, die einst im hiesigen Stadttheater alle Herzen entzückte. Und in der Tat: sie reißt mit, sie ist sehr komisch, sehr amüsant. Ihre Stimme ist hell und rein, doch in bezug auf ihre Darstellung: Etwas dezenter, wenn ich bitten darf! — „Armand" ist ein Mimiker und Komponisten-Darsteller, wie man ihn nur selten findet. Seine Masken zwingen immer zum Staunen, sind oft verblüffend echt.

Zu den Neuwahlen der kirchlichen Gemeindevertretungen

Uns wird geschrieben: Für die bevorstehenden Erneuerungswahlen der kirchlichen Gemeindevertretungen ist von den Presbyterien aller unserer Stadtgemeinden Sonntag, der 25. Januar 1925, bestimmt worden.

Wer ist bei diesen Wahlen wahlberechtigt? Grundsätzlich jedes Gemeindeglied, das bis zum Wahltage das 24. Lebensjahr vollendet hat, zu den kirchlichen Lasten ordnungsmäßig beiträgt und mindestens 3 Monate in der Gemeinde wohnt. Hiernach ist schon bei den letzten Kirchenwahlen im Jahre 1921 verfahren. Auch ist damals schon — eine Neuerung gegenüber der alten Kirchenverfassung — die Ausdehnung des Wahlrechtes auf die weiblichen Gemeindeglieder zur Anwendung gekommen.

Bei den durch die Trennung der Kirche vom Staat notwendig gewordenen Verhandlungen über eine neue Kirchenverfassung zeigte sich die eigentümliche Erscheinung, daß trotz der mit Recht betonten Wesensverschiedenheit von Kirche und Staat, mit der diese Trennung doch begründet wurde, von manchen Seiten das Ansinnen an die Kirche gestellt wurde, staatlich-parlamentarische Einrichtungen zu kopieren und in ihre Verfassung aufzunehmen. Das konnte freilich insoweit geschehen, als es dem Wesen der evangelischen Kirche und den Vorbedingungen für ein gesundes Gemeindeleben entsprach. So kam — trotz überlieferter Bedenken — das weibliche Wahlrecht in die Verfassung der Kirche. Dagegen konnte eine einfache Uebernahme des politischen Stimmrechts aller 20 jährigen — einerlei, ob kirchlich gesinnt oder nicht —, wie sie mehr von politisch denkenden als kirchlich fühlenden Befürwortern erstrebt wurde, dem Bedürfnis der Kirche nicht entsprechen. So ist es bei dem allgemeinen Wahlrecht der 24 jährigen — das übrigens schon 40 Jahre vor dem allgemeinen politischen Wahlrecht bestanden hat — auf Grund langer Erfahrung geblieben, und auch die Ausübung dieses Wahlrechts ist an die Voraussetzung geknüpft, daß die Wahlberechtigten durch vorherige Eintragung in eine Wahlerliste ihr kirchliches Interesse für die Gemeinde und ihre Arbeit bekunden und zusagen. Dies entspricht dem Wesensunterschied zwischen Staat und Kirche: Der Staat eine reale Interessengemeinschaft aller seiner Bürger, die Kirche aber Gesinnungsgemeinschaft. Mit innerem Recht darf von denen, die auf das kirchliche Leben mitbestimmend einwirken wollen, ein so bescheidener Ausdruck kirchlicher Achtung und kirchlichen Willens, wie ihn die Anmeldung zur Wählerliste darstellt, erwartet werden. Auch in dieser Begrenzung bedeutet das allgemeine Wahlrecht der Kirche einen starken Beweis des Vertrauens auf das Ehrgefühl und kirchliche Pflichtgefühl der sich anmeldenden und eingetragenen Wähler. Der Gebrauch kirchlicher Rechte bedingt naturgemäß auch die freie Uebernahme kirchlicher Pflichten. Schon nach den früheren Bestimmungen konnten solche sogen. ausschließenden Wählerlisten durch Beschluß der Gemeindevertretung zur Anwendung kommen. Hiernach wird nun, wie schon bei der letzten, so auch bei der kommenden Wahl überall verfahren. Die Verhältnisse lassen erhoffen, daß das in den letzten Jahren erfreulich gesteigerte kirchliche Allgemeininteresse sich auch weiterhin in einer gesteigerten Anteilnahme am kirchlichen Gemeindeleben betätigen wird. Das entspricht dem Bedürfnis unseres ganzen Volkstums in allen Schichten; auch der neue Staat hat das längst erkannt und anerkannt.

Zu den oben angeführten grundsätzlichen Voraussetzungen für die Ausübung des kirchlichen Wahlrechts gehört auch die ordnungsmäßige Beitragsleistung zu den kirchlichen Lasten. Hiernach sind natürlich diejenigen, die auf Grund ihres geringen Einkommens von der Kirchensteuer befreit sind, nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen, denn diese Befreiung ist „ordnungsmäßig" durch besondere gültige Beschlüsse erfolgt.

Die Wählerlisten liegen nach vorschriftsmäßiger mehrmaliger Bekanntmachung durch kirchliche Ankündigung zurzeit für Eintragungen offen. Für diejenigen, die schon vor der letzten Wahl (1921) in die Wählerliste eingetragen sind, bedarf es nur dann einer erneuten Anmeldung, wenn sie inzwischen ihren Stimmbezirk (Einzelgemeinde) gewechselt haben.

Wer noch nicht in der Wählerliste seiner Gemeinde steht und wählen will, muß sich bis Sonnabend, den 29. November einschließlich (in der Martinigemeinde bis 1. Dezember) in die Wählerliste aufnehmen lassen. Die Anmeldestellen sind aus der Anzeige in der heutigen Nummer dieser Zeitung ersichtlich.

Schwurgericht

Der Müller Wilh. Hermsmeier, Jöllenbecker Straße 25, bittet uns mitzuteilen, daß er mit dem Wilh. Hermsmeier, der sich am 28. d. M. vor dem Schwurgericht wegen Brandstiftung zu verantworten hat, nicht identisch ist.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
für Sänger, Redner, Raucher

Sonntagsruhe in den Bielefelder Apotheken

Den Dienst versehen — Nachts in Notfällen und gegen Entrichtung der Nachtdienstgebühr — folgende Apotheken:

Krummacher'sche Apotheke, Alter Markt.
Neue Apotheke, Bürgerweg.
Stern-Apotheke, Herforder Straße.

Schreme & Co.
Bielefeld
Obernstraße 44 ◦ Fernsprecher 565
Spezial-Geschäft
für elegante Damen-Konfektion
Kostüme ◦ Kleider ◦ Mäntel ◦ Blusen ◦ Röcke

en der kirchlichen ertretungen

für die bevorstehenden Tr- Kirchlichen Gemeindever- resbyterien aller unserer der 25. Januar 1925, be-

n Wahlen wahlbe- jedes Gemeindegtied, das Lebensjahr vollendet hat, nungsmäßig beiträgt und r Gemeinde wohnt. Hier- Kirchenwahlen im Jahre damals schon — eine lten Kirchenverfassung — rechtes auf die weiblichen ndung gekommen. ennung der Kirche vom en Verhandlungen über zeigte sich die eigentüm- der mit Recht betonten Kirche und Staat, mit der ndet wurde, von manchen ie Kirche gestellt wurde, inrichtungen zu kopieren sfunehmen. Das konnte als es dem Wesen der en Vorbedingungen für n entsprach. So kam — — das weibliche Wahl- Kirche. Dagegen konnte politischen Stimmrechts ob kirchlich gesinnt oder politisch denkenden als tern erstrebt wurde, dem ntsprechen. So ist es bei der 24jährigen — das vor dem allgemeinen den hat — auf Grund und auch die Ausübung Voraussetzung geknüpft, ch vorherige Eintragung liches Interesse für die bekunden und zusagen. nterschied zwischen Staat reale Interessengemein- die Kirche aber Ge- innerem Recht darf von e Leben mitbestimmend heidener Ausdruck kirch- n Willens, wie ihn die darstellt, erwartet wer- ung bedeutet das allge- inen starken Beweis des hl und kirchliche Pflich- en und eingetragenen chlicher Rechte bedingt Uebernahme kirchlicher rüheren Bestimmungen letzenden Wählerlisten ertretung zur Anwen- nun, wie schon bei der nden Wahl überall ver- en erhoffen, daß das in gesteigerte kirchliche All- rhin in einer gesteiger- hen Gemeindeleben be- dem Bedürfnis unseres Schichten; auch der neue und anerkannt. grundsätzlichen Voraus- des kirchlichen Wahl- ungsmäßige Beitrags- Lasten. Hiernach sind Grund ihres geringen steuer befreit sind, nicht denn diese Befreiung besondere gültige

nach vorschriftsmäßiger g durch kirchliche An- gungen offen. Für die- ten Wahl (1921) in die bedarf es nur dann wenn sie inzwischen elgemeinde) gewechselt

Wählerliste seiner Ge- l, muß sich bis Sonn- chließlich (in der Mar- in die Wählerliste auf- stellen sind aus der An- ner dieser Zeitung er-

erlcht

rmsmeier, Föllen- s mitzuteilen, daß er der sich am 28. d. M. gen Brandstiftung zu dentisch ist.

nellen Teils).

Tabletten
in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich
ner, Raucher

lefelder Apotheken
chts in Notfällen Nachtdienstge-
ke, Alter Markt. weg.
der Straße.

! Unser bewährtes Prinzip!

Erstklassige Qualitätsware

in vornehmer, geschmackvoller Auswahl
bei soliden Preisen
garantiert ihnen die beste Einkaufsmöglichkeit.

Schüßler & Berke
Obernstraße 41
Modehaus für elegante Damen- u. Herrenartikel

Zum
Notar ernannt
Ernst Schumann, Rechtsanwalt
Lützowstr. 2, Ecke Bahnhofstraße
Fernsprecher 2843. 22.11

Möbel-Ausstellung

Empfehle Besichtigung meines neu eingerichteten Lagers in erstklassig gearbeiteten, modern. u. preiswerten
Schlafzimmern, Speisezimmern Herrenzimmern, Küchen Einzelmöbeln, Polstermöbeln.
Verkauf nur an Private.
Lieferung bis 20 km frei Haus.
Heinrich Blome Inhaber: Gebr. Blome
Möbel-Fabrik und -Handlung
Gegr. 1883 **Oerlinghausen i. L.** Fernr. 234

Eine frohe Botschaft



für alle Rheumatismuskranke!

Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, geschwollene Gliedmaßen, verkrüppelte Hände und Füße, Zucken in den verschiedenen Körperteilen, ja selbst Schwäche der Augen sind vielfach die Folgen rheumatischer und gichtischer Leiden.

Bitte mir noch von Ihrem St. Joseph's-Tee zu übersenden, per Nachnahme, denn derselbe hat tatsächlich bei meinem alten Leiden, ich selbst bin 49 Jahre alt, Wunder vollbracht. Ich habe mein Gelenkrheuma bereits 4 Jahre und habe 10 Wochen fest gelegen, konnte vor Schmerzen wirklich 10 Wochen kein Auge zutun, und schon nach 2 Tagen habe ich eine große Linderung verspürt. Ihr Tee ist nach meinem Dafürhalten, ich bin zwar kein Arzt, aber ein alter Sanitäts-Wachtfeldwebel, daher kein Laie, das tatsächlich beste Mittel gegen sogar veraltete Rheuma's.

So schreibt Herr Joseph Matermowski, Berlin . . . und viele hundert Runden schreiben ähnlich.

Weil wir wissen, daß Sie ebenso wie die vielen tausend Ihrer Leidensgefährten unbedingt zufrieden sein werden, erklären wir uns bereit, bis auf weiteres jedem Leser dieses Blattes, der an Gicht und Rheumatismus leidet, **ein Original-Paket St. Joseph's-Tee** zum

Ausnahmepreis von Mk. 1.30 franko

gegen Nachnahme zuzusenden, obwohl der Preis jetzt 2.50 Goldmark beträgt. Porto und Nachnahmegebühr tragen wir bei der ersten Sendung.

Unsere große Garantie:

Wir erklären uns ausdrücklich bereit, Ihnen den vollen Betrag zurückzuzahlen, wenn Sie keine Besserung verspüren. Eine größere Garantie kann man unmöglich geben. Bestellen Sie aber heute noch, denn um so rascher kann Ihnen geholfen werden.

Dr. Zinsser & Co., Leipzig 91
Gegründet 1898.

Musterstechmaschine
zu verkaufen.
Reparaturen sauber und billig.
Heinr. Oberscheip jr.
Bielefeld, Oststraße 32.

Kränze
Kreuze, Buketts zum bevorstehenden Totenfeste von den einfachsten bis zu den feinsten in bekannt guter Ausführung. 22.11
Gartenbaubetrieb Karl Bohle
Werther Straße 12.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief am Dienstag, den 18. Nov., abends 8 Uhr, unser hochverehrter Chef, der Mitinhaber
Kaufmann
Herr Hilko Janßen
im Alter von 51 Jahren.

Sein frohes, offenes Wesen und vorbildliche Schaffensfreude haben wir stets geschätzt und bedauern, daß er uns so früh verlassen mußte. Sein Vorbild wird von uns stets geachtet und geehrt werden und uns unvergeßlich bleiben.

Die Angestellten u. Arbeiter der Firma H. C. Janßen & Co.

Kirchlicher Anzeiger.

23. Sonntag n. Trinitatis. Totenfest.

Nikolai-Kirche
(Altstädter Kirche).
Vorm. 10 Uhr: P. Trautermann
Beichte und Abendmahl
Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst
Abends 6 Uhr: Liturg. Gottesdienst, P. v. Sicard
Beichte und Abendmahl.

Marien-Kirche.
(Neustädter Kirche.)
Vorm. 10 Uhr: P. Bunhof.
Beichte und Abendmahl
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Dinap. Gottesdienst unter Mitw. des Kirchenchors. P. Fiedler.
Beichte und Abendmahl.

Jakobus-Kirchensaal.
Vorm. 10 Uhr: P. Heitsiemann.
Beichte und Abendmahl
Abends 6 Uhr: Liturg. Feier unser Mitwirk. des Kirchenchors, P. Blaudke.
Beichte und Abendmahl.

Paulus-Kirche.
Sonnabend.
Abends 6 Uhr: Beichte für die Konfirmierten von P. Schneider.
Sonntag.
Vorm. 10 Uhr: P. Schneider.
Beichte und Abendmahl. auch f. die v. P. Schneider Konfirmierten.
Mittags 12 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 3½ Uhr: Feier auf dem Nikolaifriedhof an der Pottenau: P. Hackländer
Abends 6 Uhr: Liturg. Beiber, P. Dau-Horp.
Beichte und Abendmahl

Johannis-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: Sup. Köhne.
Beichte und Abendmahl
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Liturg. Gottesdienst, P. Rohmeyer
Beichte und Abendmahl.
Mittwoch abends ½ Uhr: Bit. Abend-Andacht.

Martini-Kirche.
Vorm. 10 Uhr: P. Ulenes.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 6 Uhr: Abendmahlsgottesdienst P. Georges

Ev.-reform. Süsterkirche.
Vorm. 10 Uhr: P. Mund. (Kirchenchor).
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst für Schwerhörige P. Conrad.
Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst
Abends 6 Uhr: Abendmahlsgottesdienst, P. Conrad.

Ev.-lutherische (altluth.) Gemeinde
(Aula der Cecilienschule. Eingang Schulstraße)
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienstordnung der kath. Gemeinde.

St. Jodokuskirche
(Klosterplatz).
Vorm. 6½ Uhr: Heil Messe
Vorm. 7½ Uhr: Frühmesse.
Vorm. 8¼ Uhr: Kinder messe mit Predigt (nicht für Erwachsene).
Vorm. 9¼ Uhr: Hochamt mit Predigt.
Vorm. 11¼ Uhr: Heil Messe mit Predigt.
Nachm. 2¼ Uhr: Christenlehre.
Abends 6 Uhr: Andacht mit Segen.

St. Josephskirche
(Kaiserstraße 7).
Vorm. 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt.
Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.
Abends 6 Uhr: Andacht mit Segen.

Kapelle des Franziskus-Hospitals
Vorm. 6 Uhr: Heilige Messe.
Nachm. 5 Uhr: Andacht

Kapelle in Sieker.
Vorm. 10 Uhr: Hochamt.

Zions-Gemeinde.
Sonnabend abend 7.10 Uhr: Beichte, P. Michaelis
Sonntag vorm. 8½ Uhr: P. Meyer.
Vorm. 9 Uhr: P. Stenz.
Anschließend Feier des hl. Abendmahls
Vorm. 10 Uhr: P. Bolat
Anschließend Feier des hl. Abendmahls.
Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.
Donnerstag abend 7½ Uhr: P. Hannig.

Gemeindesaal Senne I.
Vorm. 10 Uhr: Hilfspr. Neumüller

Schildesche.
Vorm. 10 Uhr: P. Hopmann. Abendmahl.
Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2½ Uhr: Feier auf dem Friedhof
Nachm. 5 Uhr: Liturg. Gottesdienst.

Ellmkapelle in Sudbrack.
Vorm. 10 Uhr: P. Brück.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 8 Uhr: Evangelisationspredigt. Robert Romann.

Bischöfl. Methodisten-Kirche
Hermannstraße 24.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.

Christliche Gemeinschaft
im Saal „Hotel Rabenhorster Hof" (Eingang Gehrenberg).
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Evangel. Gemeinschaft
Waldeckstraße 6.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde
Viktoriastr. 27.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Nachm. 4 Uhr: Totengedächtnisfeier
Donnerstag abends 8 Uhr: Gottesdienst.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung Bielefeld e. V.
im Saale Bürgerweg 50.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Gottesdienst.

Sparenberg 12.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch abends 8½ Uhr: Gottesdienst.

Kirche Jesu Christi die Heiligen der letzt. Tage
Lieberstr. 5, 1. Etg.
Abends 7½ Uhr: Gottesdienst.

Die Heilsarmee
Herforder Straße 81
Vorm. 10 Uhr: Heiligungsgottesdienst.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Abends 5 Uhr: Totenfestgottesdienst.
Mittwoch abend 8 Uhr: Gottesdienst geleitet von Kommandeur Ogrim, Berlin.

Blaues Kreuz, Bielefeld.
Jeden Sonntag, nachm. 4½ Uhr: Öffentliche Versammlung für jedermann
Jed. Mittw. nachm. 2 Uhr: Frauenstunde, 4 Uhr: Hoffnungsbund, 8¼ Uhr: Bibelbesprechstunde Jugendbund: Jeden Samstag nachm. 2½ Uhr, Blaukreuzhalle, Kaiserstr. 68

Erstlings-Artikel



A. Hinz
Obernstr. 32

Bilder-Einrahmungen
sauber und preiswert. **W. Wulfhorst,** Papierhandl., Klosterplatz 5, Ecke Hagenbruchstraße. 8078 ?

OYL Gesunde Verdauung, Gesundes Blut!
Das ist d. ganze Geheimnis seiner Kraft, menschen die nie krank sind bis ins höchste Alter elast., rüstig und leistungsfähig bleiben und ihr Leben bis z. letzt. Tag voll genießen. Die „gute Natur" macht es nicht allein, sie müßte bei d. ungesund. Lebensweise, zu der sie d. Erwerb zwingt, unterliegen, wenn sie ihr n. d. ein Appetit u. Verdauung anregendes, blutreinigendes Mittel zu Hilfe käme. Dies auf Grund hundertjähriger Erfahrungen hergest. „Kukolaisal" über w. ich auf Anfrag. d. Lesern dies. Bl. kostenlosen Aufklärung gebe, sollte. Alle versuchen, die sich gel. u. frisch, frei v. Verdauungsbeschw., Nervosität, Kopfschmerz., Erkältungskrankheit u. sonst. Störungen erhalten wollen.
Auf Wunsch nenne ich die Apotheke, wo es zu haben ist. Unverlangte Nachnahmesendungen mache ich nicht.
Bernhard Wachter, Apothekerpraktikant, Eberdissen i. W.

Kauf-Gesuche

Einfamilien-Haus
(Wert b. 10000 Mk.) geg. Barzahlung zu kaufen ges. Ta.-Wohnung nicht vorhanden. Angeb. u. A. G. 8989 an die Exped. der Westfäl. Neuest. Nachrichten.

Deutsches Reichs-Adreßbuch
(Mosse)
neueste Ausgabe, gebraucht oder ungebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unt. A. G. 5588 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachrichten. ??



Wie wir Ihre **Rückgratverkrümmung** ohne Berufsstörung bessern und ev. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbildungen. Zu beziehen gegen Einsendung von 1 Mk. oder gegen Nachnahme von
Franz Menzel
Hannover 1, Lavesstr. 23.

Kleine Familienanzeigen.

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Verlobte: Maria Hackemack mit Wilhelm Luther, Lage i. L. — Wilma Meyer mit Willy Beinmann, Hiltrup-Halle i. W. — Hildegard Berkemann mit Karl Hohmeyer, Bielefeld-Neesen b. Porta

Vermählte: Gerhard Schulze mit Ella Pallmeyer, Gütersloh. — Friedrich Ternedde mit Mimi Cooding, Bad Salzuflen-Bad Elisen.

Geboren: Ein Sohn: Rechtsanwalt Austermann Halle i. W.

Gestorben: Hotelbesitzer Johann Scheffus, Minden i. W. — Ehefrau Mathilde Lemke, geb. Bothknecht, 30 J., Gütersloh. — Weber Carl Stange, Gütersloh. — Ehefrau Margarete Tschäperkotter, geb. Maßmann, 82 J., Werther. Bremser a. D. Daniel Matermann, 83 J., Hausberge. — Ehefrau Anna Wörmann, geb. Brüngerbe, 38 J., Herford. — Mimi Krüger, 22 J., Herford.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau
danke ich herzlich
Emil Waterbör
Nordfeld 17.

C. Schormann
Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Oberntorwall 33. / Telefon 922.
Uebernahme sämtl. Beerdigungs-Angelegenheiten.
Erd- wie Feuerbestattung, Exhumierung
— Referenzen aus ersten Kreisen. —

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwester und Tante **Wwe. Josephine Heinicke,** geb. Rudolf
herzlichen Dank.
Die Hinterbliebenen.
Bielefeld, Basel, 22. Novbr. 1924.

Schuh Baum
Bielefeld
Niederstraße 17.
Schuhe
für die
kalten Tage
Schwarze Kinderstiefel
Größe 28/26 . . . . . 3.60
Größe 21/22 . . . . . 2.20
Imit. Kamelhaar-Schnallenschuhe
Größe 31/35 . . . . . 3.95

GEBR. KAHTER
BIELEFELD
Ausstellung von Flachpulten, Rollpulten, Stehpulten, Diplomaten-Schreibtischen, Briefordnern, Aktenschränken, Schreibmaschinentische neuer Kopiermaschinen, Vervielfältigungs-Apparate.
Fernruf 159.

Zeugnisse und Photographien
die Offertschreiben beigelegt wurden, wolle man den Bewerbern möglichst umgehend zurücksenden.
Jeder Bewerber
soll bei seinen Angeboten Zeugnisse nur in Abschrift beifügen, wenn nicht ausdrücklich Original-Zeugnisse verlangt werden. In den meisten Fällen wissen wir die Namen der Auftraggeber nicht und sind Reklamationen daher meist zwecklos.

Stellengesuche

Bürogehilfin, 26 J. alt, ledig, kriegsbeschädigt, mit gutem Zeugnis sucht Dauerstellung zu sofort oder später als
Expedient
Vertraut mit Registratur, Kartothek, Lagerverwaltung. Angebote u. A. A. 14854 an die Exp. d. W. N. N.

Ubbedissen.
Geschäftsübernahme.
Der verehrten Kundschaft von Ubbedissen und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich das langjährig bestehende Friseurgeschäft meines Vaters mit dem heutigen Tage übernommen habe und bitte, das meinem Vater entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. Indem ich fachmännische und prompte Bedienung zusichere, zeichne hochachtungsvoll
Karl Güse ⋄ Friseur.

Violin- und Klavierspieler
evtl. Trio)
letzterer zwecks Stimmungsänger, f. Festlichkeiten, auch komm. Weihnachtsfeiern leder- zeit frei. Offert. unt. Z 18681 an die Hilfs-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Welche edeldenkende Firma oder einem schwerkriegsbeschädigten Kaufmann schriftliche oder auch andere
Hausarbeit
Off. u. A. M. 14850 an die Exp. d. W. N. N.

Ich bin:
26 Jahre, ledig, repr. Erscheinung, mit guten Umgangsformen, im Kaufmännischen durchaus bewandert, mit engl. und franz. Sprachkenntnissen.
Ich suche: 22.11.
leitend. Post. (Vertrauensstellung) als Abteilungsleiter oder Bürochef. Prima Zeugnisse u. Ia Referenzen stehen zur Verfügung.
Gefl. Angebote erbitte unter A. B. 148 6 an d. Exped. d. Westf. N. Nachr.

Heute Eröffnung meiner Spielwaren-Abteilung!

C. F. Bock Abteilung Spielwaren Rathausstr. 4-6

Regenschirme

für Damen und Herren, auch Reparaturen billigst

C. Hartmann
Obernstraße 16.

Akzept-Austausch
f. sol. Firma u. P V 288 Invalidendank Magdeburg.

Zu verkaufen

Sehr preiswert
kaufen Sie
Klubgarnituren
Sofas
Chaiselongues
Divandecken
im Spezialgeschäft
C. J. Jacobsen
Bielefelderstraße 28.



Schreibmaschinen
gebraucht und neu, vermietet und verkauft stets preiswert
Alfr. Stisser
Bielefeld, Fernr. 1011
Reichspoststraße Nr. 8
5230, 13.12.

Friedrich Rohde
Central-Heizungen



BIELEFELD
Fernsprecher Nr. 4700

Herren-Ulster
Loden-Joppen
Loden-Mäntel
enorm billig.
Karl Oling
Bielefeld, Arndtstr. 34 I.
Kein Laden.



Leghühner
bester Arten. Zerlegb. Geflügel-Ställe, tausende gelief. Sämtl. Geräte. Prosp. frei G.Flügelpark Auerbach 194, Hessen.

Kokosnüsse
Kokosraspel
Paranüsse
Walnüsse
Haselnüsse
Krachmandeln
Apfelsinen
Zitronen
Feigen
Datteln
Weintrauben
Bananen
Rosinen
Korinthen
Schokoladen
Zuckerwaren
empfiehlt
Georg Salbreiter
jetzt Rathausstraße 10

Korpulenz.
Fettleibigkeit wird durch „Tonnola" beseitigt. Preisgekrönt mit gold. Medaill. u. Ehrendipl. Kein stark. Leib, keine stark. Hüften, sond. jugendl. schlanke, eleg. Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garant. unschädlich. Ärztlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dankschr., vorzügliche Wirkung. Seit 25 Jahren weltbek. Paket 3 M, Porto extra.
O. Franz Steiner & Co.
G. m. b. H. Berlin W. 30. Generaldepot: Witte's Apotheke, Berlin W. 57/F 14, Potsdamer Str. 84 a. ?

Kupferne Waschkessel
50—200 Liter Inhalt sehr preisw. lieferbar
Fritz Fiolake
Siegmundstr. 37

Steppdecken, Betten,
Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe kauf. Sie recht u. vorteilhaft in d. altbek. Betten-Spezialhaus
Pecher & Co
in HERFORD,
Kurfürstenstr. 24.
Prob. u. Preisl. kostenlos. Lagerb. empfehlenswert.

Besonders billiges Angebot

Filzhüte	von 4.—	Mark an
Samthüte	„ 8.50	„ „
Zylinderhüte	„ 9.50	„ „

C. Hartmann
Obernstraße 16.

Einfamilienhaus
moderne Bauart, Bad elektr. Licht, Garten u. große Werkstatt sofort **zu verkaufen.**
Wohnung kann evtl. sofort geräumt werden
J. Dißmann
Rahden i. W.

Plüschsofas
in nur gut. Verarbeitung, aus eigener Werkstatt, in großer Auswahl und jeder Preislage am Lager.
Karl Reisaf.
Polster- und Dekorationsgeschäft.
Sieker III, am Bahnübergang.
8581.29.11.



Grammophon-Platten
kauft man am besten im einzigsten Spezialgeschäft am Platze.
Sehr große Auswahl
Zuvorkommende Bedienung.
Otto Wust
Ulmenstraße 9.
Telefon 1621.



Einsiedler
Johann Treutler's
Span Kräutertee
zur Blutreinigung
seit Jahrhunderten 1000fältig bewährt.
Allein echt mit Schutzmarke zu beziehen aus der Mohren-Apotheke, Platz 7

Herrschaftliches 3-Etagenhaus
mit Garten, Rinteln, Bahnhofstr., für 30000 Mk. bei 15000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. 7-Zimmerwohnung frei.
Carl Döringshoff
beeid. Makl. Rinteln.

Verlobungsringe
Uhren u. Goldwaren
Wilh. Berke
Kaiserstr. 119
in allen Grössen

Dürkopp 4 to Lastwagen
gut erhalten, zu verkaufen. Tausche auch guten Personenwagen ein. Off. u. R. Y. 8012 an die Exp. d. Westfäl. Neuest. Nachr. 25.11

Standuhren
komplett u. lose Werke verkauft stets billig
M. Schnell
Jöllenbecker Str. 100a.

Fahrrad-Schirmhalter
D. R. G. M., D. R. P. a. für Damen u. Herren liefert
R. Breton,
Brackwede,
Hauptstraße 171.



Wasser sollen!

Ich empfehle neueste Wollsachen, Strickbekleidungen für Damen und Herren für die kalte Jahreszeit.

BESUCHEN SIE MEINE AUSSTELLUNG

Alexander Kempe
Bielefeld Hamm i. W.

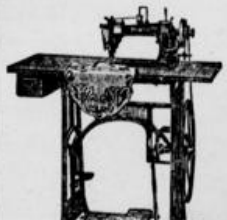
„Wer nie in unsern Sesseln saß"

Als zweckdienliche und willkommene
Festgeschenke
empfehlen wir in unerreicht großer Auswahl:

Klubsessel mit echt Rindlederbezug von 125.— Mk. an
Klubgarnituren (Sofa und 2 Sessel) von 375.— Mk. an
Divandecken von 24.— Mk. an
Rauchtische, echt Eiche, von 29.50 Mk. an
Tisch- und Ständerlampen
Herren- und Speisezimmertische
Armlehnsessel und Stühle in jeder Preislage.

Auf Wunsch gewähren wir Zahlungserleichterung.
Alle jetzt gekauften Gegenstände werden kostenlos bis zum Weihnachtsfeste aufbewahrt.

Schultz & Steinmetz
Ulmenstraße 8 Bielefeld Telephon 145.



Nähmaschinen
kaufen ist Vertrauenssache!
Phönix-Schnellnäher
bieten höchste Verdienstmöglichkeit und sind unentbehrlich für Heimarbeiterinnen. Durch meine 26jährigen praktischen Erfahrungen als Justierer der Firma Baer & Rempel ist dem Käufer bei mir eine absolut fachmännische Beratung und Bedienung aufs beste gewährleistet. Bei Bedarf halte ich mich zur Lieferung auch auf Teilzahlung bestens empfohlen.
H. Wienkamp, Siegfriedstr. 38

Geschäftskarten
Besuchsanzeigen
liefert in guter und sauberer Ausführung
E. Gundlach, Bielefeld A.-G.

Eigenheime mit Garten
von 500 Mark Anzahlung an. Baukredite zu billigem Zinsfuß. Bedingungen gegen Einzahlung von 3 Mark auf Postscheck-Konto 23247 Hannover.
„Heimstättenbau" Hövelhof i. W. ?

Bilder-Einrahmung
in eig. Werkstatt schnell u. preisw. **Otto Fischer,** Kunsthandl., Obernstr. 47

Pelze, Pelzjacken
beste Qualität bei niedrigen Preisen.
C. Hartmann
Obernstraße 16.

Sofort oder per 1. Dezember für mehrere Verkäufer
möblierte Zimmer
mit oder ohne Pension gesucht.
Rob. Hergeröder
Niedernstraße 43.

Fabrik-Räume
300 Quadratmeter,
sofort zu vermieten.
Die Räume haben Licht- und Kraftanschluß und eignen sich für jeden Zweck. 2-Zimmer-Wohnung kann — — mit vermietet werden. — —
Offerten erbeten unter Z 18024 an die Filial-Expedition der Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Zu vermieten
Ladenlokal
mit anschließendem Kontor nebst 4-Zimmerwohnung, beschlagnahmefrei, a. verkehrsreicher Straße in Bad-Driburg sofort oder später zu vermieten. Off. u. A. T. 8967 an die Exp. d. W. N. N.

Miet-Gesuche
Junges Ehepaar sucht per sofort
1-2 Zimmer
möbliert, auch leer. Nähe Oststr. Angebote per Telephon unter 4905 erbeten.

Lippe.
Ladenlokal,
mit oder ohne Nebenraum oder Wohnung, geg. zeitgemäße Miete gesucht. Angebote unt. A. N. 5024 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachrichten. 26.11

Verschiedenes

Husten Atemnot
Verschleimung
Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schwer. Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walter Althaus
Heiligenstadt (Eichsfeld) 8. 111.

Bis Mittwoch, 26. Novbr.,
Phreno- u. graphologische Charakterbeurteilungen
—Handlesekunst—
R. Buttkus.
Physiognomiker 22.
Kavalleriestraße 17.

Bettnässen
sofortige Befreiung. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos.
Dr. med. Eisenbach
München 453, Arcisstr. 16

Erteile gewissenhaft
Unterricht
in französischer und englischer Umgangssprache. Off. u. Z 1791 an die Filial-Exp. d. W. N. N., Markt 2

Heirat.
Junge, Mann in den 30er Jahren wünscht evgl. Dame o. Witwe kennen zu lern. Zwecks baldiger
Heirat.
Off., möglichst m. Bild, u. A. S. 14866 an die Exp. d. W. N. N. Etwas Vermögen erwünscht.

Heirat.
Schönes 21jähr. Fräulein mit 650 000 Gmk. Vermögen, wünscht sich mit Herrn, auch ohne Vermögen, zu verheiraten durch Frau Sander, Berlin C. 25. 5025

Zwecks Heirat
suche ich für mehrere vermögende Fräulein v. Lande (sowie Einheiraten) Herren von 20—50 Jahren, auch ohne Vermögen.
Jacob Edelmann,
Frankfurt a. M.,
Wolfsweg 60.
Rückporto.

Ehevermittlung
Fortuna.
Diskrete Vermittlung v. Ehen jed. Standes.
Bielefeld, Lippische Str. 17,
letztes Haus.

…lung! …4-6

…elzjacken
…alität bei … Preisen.
…tmann …raße 16.

…er per 1. Dezember … mehrere Verkäufer
…e Zimmer
…Pension gesucht.
…rgeröder …traße 43.

…Räume
…catmeter, …vermieten.
…Licht- und Kraft- …n sich für jeden …-Wohnung kann …t werden. — —
…Z 18024 an die Filial- …ueft. Nachr., Markt 2.

Bettnässen
sofortige Befreiung … Alter u. Geschlecht angeben Auskunft kostenlos.
Dr. med. Eisenbach München 453, Arcisstr. 16

Erteile gewissenhaft
Unterricht
…n französischer und …nglischer Umgangs- …prache. Off. u. Z 17981 …n die Fil.-Exp. d. W. …N. N., Markt 2

Heirat.
…Junq. Mann in den …0er Jahren wünscht …vat. Dame o. Witwe …ennen zu lern. zwecks …aldiger

Heirat.
…Off., mögl. m. Bild, …u. Z. 14866 an die …Exp. d. W. N. N. Et- …waiges Vermögen er- …wünscht.

Heirat.
Schönes 21jähr. Fräu- …lein mit 650 000 Gmk. …Vermög., wünscht sich …mit Herrn, auch ohne …Verm., zu verheiraten …durch Frau Sander, …Berlin C. 25. 5025

Zwecks Heirat
…suche ich für mehrere …vermögende Fräulein …Lande (sowie Ein- …heiraten) Herren von …0—50 Jahren, auch …ohne Vermögen.
Jacob Edelmann, Frankfurt a. M., Moltkeallee 60. Rückporto.

Ehevermittlung Fortuna.
Diskrete Vermittlung … Eben led. Standes.
Bielefeld, Lippische Str. 17, letztes Haus.

HANDELSBLATT DER Westfälischen Neuesten Nachrichten

Dtsch. Staatsanl.	21. 11.	20. 11.
Goldanleihe	100	100
Dollarschatzanweisung	99	99
Dtsch. Reichsschatz VI–IX	675	725
5% Reichs-Anl.	825	850
4% do.	1110	1175
3½% do.	1100	1150
3% do.	1515	1560
Deutsche Sparprämienanl.	600	660
4% Preuß. Konsols	1270	1325
3½% do.	1480	1550
3% do.	1300	1350
Schiffahrtsaktien		
Hapag	24.75	24.75
Hamb.-Süd	35	36.375
Hansa Dampf.	9.60	9.875
Nordd. Lloyd	3.80	3.80
Bankaktien		
Barm. Bankverein	1.375	1.40
Berl. Handelsges.	24.50	24.50
Braunschw.-Hann.-Hyp.	4.40	4.375
Comm.- u. Privat-Bank	5.875	5.50
Darmst. u. Nat.-Bank	10.75	10.75
Deutsche Bank	12.50	12.25
Diskontoges.	14.60	14.40
Dresdner Bank	9	9
Essener Kreditanst.	1.70	1.70
Osnabrücker Bank	1.20	1.20
Reichsbank	55	52.875
Westf.-Bank	5.35	5.30
Brauereien		
Dortm. Aktienbr.	30.80	30
„ Union	65	62
Isenbeck	46	42.25
Löwenbr. Dortmund	—	—
Industrieaktien		
Aachener Leder	3.50	3.50
Aachener Spinn.	0.40	0.40
Accumulatoren	30	33.375
Adler Portland	8.20	8.20
Adlerwerke	2	2.125
A.-G. f. Anilin	19	18.80
„ Bauausführungen	0.60	0.575
„ Verkehrswesen	50	54
Alexander-Werk	3.125	3.875
A. E.-G.	6.125	6.20

	21. 11.	20. 11.
Ammendorfer Papier	8.50	8.875
Anglo Guano	10.10	10.25
Askaniawerke	—	—
Annener Gußstahl	9	8.75
Augsb.-Nürnb.	23	23.75
Bad. Anilin	21.875	21.50
Balcke, Maschin.	4	4
Bamberger Kaliko	2.25	2.20
Banning Maschinen	50	57
Bemper Walzwerke	49.50	49.375
Basalt	12.125	12.125
Bedburger Wolle	8	8
Bemberg, J. P.	28	27
Carl Berg Eveking	34.50	35
Berger Tiefbau	4	3.70
Bergmann Elektr.	13.875	14.125
Berl.-Anh. Maschinen	4.125	4.125
„ Glas u. Spiegel	2.50	2.50
„ Holzkompt.	10.10	10.10
„ Karlsruhe	74	75
„ Maschinenbau	15.50	15.375
Berzelius	5.375	5.25
Bielef. Mech. Web.	30.50	30
Bingwerke	3.125	3.10
Bochumer Guß	83.25	82
Boeddingh. & Co.	1.50	1.40
Bösperde	4.75	4.75
Braunk. u. Brikett	36.875	38
Braunschw. Jutespinn.	39	39
„ Werke Albert	28	27.50
Breitenb. Zement	4.30	4.30
Bremer Linoleum	25	25.25
„ Vulkan	67	67.75
„ Wolle	125	125
Buderus	14.625	14.50
Busch Emil	4.20	4
„ Lüdensch.	4.20	4.10
„ Waggons	11.20	11.375
Carlshütte	6.75	7
Corona Lederw.	8.40	8.30
Charlottenb. Wass.	31	31.25
Chem. Griesheim	19.50	19.75
„ Heyden	3	2.80
„ Weiler	18.60	18
„ ind. Gelsk.	64.50	60
Continental Caoutch.	8.375	8.40
Daimler Motoren	3	3.10
Delmenhorster Lin.	15	15.10

	21. 11.	20. 11.
Dessauer Gas	27.80	28
Dt.-Atl. Telegr.	20.25	20.25
Dtsch.-Luxemburg	68	69.25
„ Eisenhandel	4.40	4.50
„ Fensterglas	1.30	1.30
„ Kabel	1.20	1.25
„ Kali	31	28.50
„ Masch.	7.10	7.25
„ Spiegelgl.	19.25	19.30
„ Ton u. Steinz.	4.375	4.375
„ Werke	3	3.125
„ Wollwaren	5.50	5.50
Oscar Dörffler	1.50	1.40
Dresdner Gard.	5.60	5.50
Dürener Metall	73.50	29
Dürkoppwerke	17.75	13
Düsseld. Eisen Weyer	5.30	5.30
Dyckerhoff & Widmann	4.30	4.40
Dynamit Nobel	9.875	9.875
Egestorff Salz	7.40	7.30
Eilenburger Kattun	23.50	20.10
Eisenerz A.-G.	6	5.60
Eisenguß Velbert	6.30	6.25
Eisenmatthes	2.10	2.10
Eisenwerk Kraft	20.25	20.50
„ Meyer	1.40	1.40
Elbf. Farben	19.50	19.70
Elektra Dresden	1.10	1.10
Elektr. Licht u. Kraft	7.375	7.40
Elitewerke	1	1
Els.-Bad. Wolle	6.10	6.25
Elsbach & Co.	22.50	—
Erdmannsdorf. Spinnerei	22.25	21.80
Eschw. Bergw.	100	58.25
Essener Steinkohlen	58.50	58.50
Excelsior Fahrrad	6.10	6.10
Fafnirwerke	3	3
Fahlberg List	4.40	4.40
Falkensteiner Gardinen	13	12.25
Feldmühle Papier	4	3.60
Felten & Guillaume	26	28.25
Flender Brückenbau	3.80	3.80
Frankonia Beleuf.	0.65	0.625
Friedrichshaller Kali	27.75	27
R. Frister, A.-G.	2.80	2.80
Fröbeln Zuckerfabrik	7.80	7.40
H. Fuchs Waggon	1.20	1.125
Gaggenauer Eisen	5.875	5.875

	21. 11.	20. 11.
Ludwig Ganz	8.225	8.20
Gebhard & Co.	7.10	7.10
Gelsenkirchen Berg.	70	66.75
„ Gußstahl	13.75	13.50
Germania Portl.-Zement	10.50	10.20
Gerresheimer Glas	48.90	44.50
Ges. f. elektr. Unternehm.	118.625	118.60
Gildemeister & Co.	50.50	53
Joh. Girmes & Co.	13.50	13.50
Gladbacher Textil	2.75	2.30
„ Woll-Industrie	15.875	16
Gebr. Goedhardt	16.70	10.25
Th. Goldschmidt	17.60	17.25
Görlitzer Waggonfabrik	4.40	4.875
C. P. Goerz	5.80	5.80
Gothaer Waggon	2.90	3
Greppiner Werke	34.50	34.625
Gritzner Maschinen	25.875	25.80
E. Gundlach A.-G.	11.10	12
Hackethal Draht	2.50	2.625
W. Hagelberg	6.40	6.40
Hallesche Maschinen	10.50	10.50
Hammersen	18.125	18.60
Hannover Maschinen	—	—
„ Waggonfabrik	11.30	11
Hansa Lloyd	1.125	1.125
Harburger Eisen	4.80	5
Harkort Bergwerk	4.50	4.60
Harpener Bergbau	92.50	90.50
Hartmann Sächs. Masch.	5.20	5
C. Heckmann	40	40.50
Heine & Co.	2.25	2.20
Heid & Francke	0.575	0.60
Hemmoor Portl.-Zement	51.50	51
Hennigsdorfer Stahl	1.10	1.125
Hilr.-Auffermann Masch.	5.10	5.25
Hirsch Kupfer	16.80	16.50
Höchster Farben	19.60	19.40
Hoesch Eisen	54	54.375
Hoffmann Stärke	3.30	3.30
Hohenlohe	20.50	21.25
Holzmann	5.20	5.30
Horchwerke	13.25	13.50
Höxter-Godelh. Portl.	17.50	16.50
Humboldt Maschinen	21.10	21.50
Ludwig Hupfeld	4.90	4.875
Hutschenreuther Porzellan	9.75	6
Ilse Bergbau	20.625	21.125

	21. 11.	20. 11.
Jüdel & Co.	5.60	5.80
Gebr. Junghans	10.10	10.125
Kahla Porzellanfabrik	7.60	8
Kaliwerke Aschersleben	14	14.125
Kammerichwerk	27.25	27.75
Karlsruhe Maschinen	3.80	3
Kasseler Federstahl	8.50	8.25
Kattowitzer Bergbau	24.50	24.50
Kochs Adlernähmasch.	101.50	105
Koehlmann Stärkezucker	20	22.90
Köln-Rottweiler	10.375	10.25
Kontl. Asphalt	4.10	4.20
Gebrüder Körting	6.25	6.125
Kostheimer Celluloid	4.80	4.80
Krauß & Co. Lok.	3.875	3.80
W. Krefft	7	7
G. Kromschröder	2.125	2.20
Kronprinz Metall	13.10	12.50
Lahmeyer & Co.	11.375	11.25
Laurahütte	5.875	5.50
Lindes Eismaschinen	7.50	7.40
Lindenberg Stahl	43.50	43.50
Carl Lindström	16.10	16
Linke-Hofmann-Lauchh.	10.25	10.20
Lingner Werke	0.575	0.60
Ludw. Loewe & Co.	67.875	67
Lüdenscheider Metall	3	3
Luther Maschinen	4	4
Magdeburger Allg. Gas	3.75	3.75
C. D. Magirus	2.625	2.75
Mannesmannröhr.	46.875	46.25
Marienhütte-Kotzenau	6.25	6.80
Maximilianhütte	6.70	8.50
Mechan. Weberei, Linden	5.70	5.25
„ „ Sorau	16.50	15.50
„ „ Zittau	6	6.10
Meerane Kammgarn	5.60	5.30
F. Meguin & Co.	7.70	6
Meyer Dr. Paul	0.575	0.675
Meyer Kauffmann	—	12.25
Mix & Genest	6.30	6.25
Motoren Deutz	20.625	21.25
Mülheimer Bergwerk	68	63.25
National Automobil	4	4.20
Neckarsulm Fahrzeug	6.70	6.625
Neptun Schiffswerft	0.75	0.75
Norddeutsche Steingut	43.25	44

	21. 11.	20. 11.
Norddeutsche Wollkämm.	54.80	54
Oberschl. Eisenb.-Bd.	10	10
„ Eisen (Caro)	10.25	10.20
Oeking Stahlwerk	37	39
Orenstein & Koppel	16.875	17
Osnabrücker Kupfer	10	10.50
Ottensener Eisenwerk	2.60	2.40
Phönix Bergbau	44.125	44.125
Herm. Pöge Elektr.	1.30	1.30
Polyphonwerke	5.80	5.625
Pongs Weberei	3	3
Prestowerke	6.60	5.90
Rasquin Farben	6.375	6.30
Ravensberger Spinnerei	35	—
Reißholz Papier	12	11.80
Rheinische Braunkohle	30.30	30.50
„ Metall	7.875	8
„ Möbelst.	2.35	2.25
„ Nassau Berg.	—	54
„ Stahlwerke	30.90	35.125
Rhein.-Westf. Kalkw.	36	37.25
„ „ Sprengst.	7.50	7.625
Rhenania V. Chem.	4.875	5
Rheydt Elektrot.	—	3.25
S. Riehm Söhne	1	1
Gebr. Ritter, Wäschefab.	18	18
Roddergrube Brk.	100.25	100.25
Rombacher Hütten	21.875	21.75
Rositzer Braunkohlen	18.50	17
Ferd. Rückforth	0.55	0.675
Ruscheweyh	2.50	2.50
Rütgerswerke	16.50	16
Sachsenwerk	2.10	2.125
Sarotti Schokol.	1.50	1.50
O. F. Schaefer Blech	9	9
H. Scheidemandel	19.10	19.25
Schering chem. Fabrik	38.50	38.25
Schlesisch Leinen	6.10	6
„ Textil	8.70	6.875
[illegible] Schulte	19.30	19.50
Hugo Schneider	4.90	4.80
[illegible]	72.50	67.50
Schönwald Porzellan	12.35	12
Hermann Schött	27.125	27.90
Schubert & Salzer	10.625	10.70
Schuckert Elektrizität	48.50	42.60
Fritz Schulz jun.	19.20	19.10

	21. 11.	20. 11.
Segall Strumpfwaren	1.10	1.10
Siegen-Solingen	1.75	1.25
Siemens Glas	19	19
Siemens & Halske	56	56
Gebr. Simon Ver. Textil	5.75	6
Sondermann & Stier	0.35	0.375
Stettiner Vulkanwerke	14.50	14.25
Stinnes-Riebeck-Montan	37	36.80
Stock & Co.	2.50	2.75
Stodiek & Co.	56	51
Stöhr Kammgarn	41	40.625
Stoewer Nähmaschinen	17.50	16.75
Stolberger Zink	33.50	33.50
Tecklenborg Schiff.	19	18.80
Teltower Kanal-Terr.	2.10	2.10
Thale Eisenhütte	—	—
Friedr. Thomée	32	31.50
Leonhard Tietz	5.40	5.40
Triptiswerke	3.10	3.10
Union-Gießerei	6.25	6.50
Varziner Papierfabrik	4.70	4.60
Ver. Berl. Mörtelw.	5.80	5.80
„ Dtsch. Nickel	22.50	22.75
„ Glanzstoff Elberfeld	74.75	75.25
„ Harzer Portl.	2.40	2.50
„ Märkische Tuchfab.	2.75	2.80
„ Metall Haller	14	13.60
„ Schuhf. Sarnets-W.	2.40	2.30
Vogel Telegr.-Drähte	2.80	2.80
Vogt & Wolf	8.25	8.50
Vogtländische Maschinen	2.80	2.75
Vorwärts-Spinnerei	29	29
Wanderer Werke	8.875	8.50
Aug. Wegelin Ruß	2.70	2.75
Wernshagen Kammgarn	6.50	6.75
Weser Aktien-Gesellsch.	6	5.875
Westeregeln Alkali	16.375	16.50
Westf. Draht Hamm	55	56.50
Wicking Portl.-Zement	33	33
Wissner Metall	6.75	6.80
Wittener Gußstahlwerke	23.25	23.25
R. Wolf	7.125	7.125
E. Wunderlich & Co.	12.50	12.50
Zellstoff-Verein Berlin	2.75	2.75
„ Waldhof	6.875	9
Zimmermann-Werke	1	1.60

Wirtschaftliche Wochenschau

Am 16. November sind die Eisenbahnen des besetzten Gebietes der deutschen Verwaltung zurückgegeben worden. Wir werden bald zu spüren bekommen, welch einschneidende Besserung für die gesamte Wirtschaftslage des Deutschen Reiches diese Wendung bedeutet. Es genügt, an die Tatsache zu erinnern, daß die Ausfälle an Einnahmen für die Reichsbahnverwaltung während der Zeit des Wirkens der Regie auf mindestens anderthalb Milliarden Goldmark geschätzt werden. Es wird freilich noch eine gewisse Zeit dauern, bis die vollkommen verlotterten und verwahrlosten Eisenbahnen des besetzten Gebietes wieder unter geregelter deutscher Verwaltung ihren gewohnten Gang gehen. Ist aber der Augiasstall der Regie erst einmal gründlich gesäubert, dann wird wohl auch die Direktion der Reichsbahnen endlich daran gehen können, dem immer ungestümer werdenden Verlangen der Wirtschaft nach weiterer wirksamer Herabsetzung der Tarife Folge zu geben.

Ein weiterer Fortschritt war die Räumung der sogenannten „Flaschenhälse“. Die Beseitigung der uns aufgezwungenen Zollgrenze im besetzten Gebiet hat bereits günstige Folgen für die Reichsfinanzen gehabt. Das berüchtigte „Loch im Westen“ ist jetzt verstopft und die Reichskasse ist nach den vorliegenden Finanzausweisen wieder in leidlicher Lage.

Freilich wird nun auch das Drängen der Beamten, Staatsangestellten und Arbeiter nach Erhöhung der Gehälter und Löhne immer ungestümer und der Finanzminister wird bei den Verhandlungen darüber, die am Donnerstag begonnen haben, keinen leichten Stand haben.

Im übrigen richtet sich das Hauptinteresse nach wie vor auf die Handelsvertragsverhandlungen, die auf der ganzen Linie eingesetzt haben. Es wird großer Anstrengungen bedürfen, um bis zum 10. Januar 1925, dem Termin, an welchem Deutschland seine zolltarifarische Selbständigkeit auch gegenüber den Ländern des früheren Feindbundes wiedergewinnt, die Verhandlungen soweit abzuschließen, daß dem neuen Reichstag alsbald nach seinem Zusammentreten entsprechende Vorlagen unterbreitet werden können. Die Verhandlungen mit Frankreich waren dadurch ins Stocken geraten, daß die Franzosen, den nach dem Friedensvertrag zulässigen Zollaufschlag auf deutsche Ausfuhrwaren in Höhe von 26 Prozent dazu benutzen wollten, einen Druck zur Erreichung weiterer deutscher Zugeständnisse auszuüben. England hat diesen Zuschlag auch wieder eingeführt. Frankreich aber droht mit einer Verewigung, falls Deutschland nicht weiter nachgeben will. Da hat sich nun der amerikanische Generalagent für den Dawesplan Mr. Gilbert in den Streit gemischt, indem er in einem Schreiben an den Reichsfinanzminister Dr. Luther der deutschen Regierung untersagt hat, den deutschen Exporteuren weiterhin den Zollaufschlag von 26 Prozent zu vergüten; das sei eine Reparationsangelegenheit und damit seine, des Generalagenten Sache. Zugleich aber hat Gilbert gar keinen Zweifel darüber gelassen, wie abfällig er über den politischen Mißbrauch der Bestimmungen der „recovery act“ denkt, so daß in seinem Schreiben immerhin eine gewisse Unterstützung des deutschen Standpunkts gegenüber Frankreich zu erkennen ist. Am Donnerstag sind die Verhandlungen mit Frankreich wieder aufgenommen worden. In England kommentiert man den Gilbertschen Brief mit sehr gemischten Gefühlen.

Die Wahlbewegung in Deutschland nimmt viel wirtschaftliches Interesse hinweg. Im ganzen sind die Berichte vom Wirtschaftsmarkt, wenn auch nicht allzu hoffnungsvoll, so doch auf einen ruhigen Ton gestimmt. Von größeren Erschütterungen ist das Wirtschaftsleben in der abgelaufenen Woche im ganzen bewahrt geblieben. Der Berliner Hochbahnstreik ist zu Ungunsten der Streikenden nach neuntägiger Dauer beendet. An der Börse belebte sich das Effektengeschäft, namentlich auf dem Aktienmarkt unter dem Einfluß der Ermäßigung des Börsenstempels. Der Rentenmarkt bildet nach wie vor einen Spielball der widerstreitendsten Stimmungen und Verstimmungen. Die Hoffnungen auf eine bedeutende Aufwertung sind nach und nach trotz aller Versprechungen der Parteien im Wahlkampf ziemlich gesunken. Der Getreidemarkt ist von größeren Schwankungen verschont geblieben. Die Lebensmittelpreise haben wenigstens im ganzen nicht angezogen. Einigermaßen tröstlich wirkt es, daß jetzt, nachdem der Winter in den letzten Tagen etwas vorzeitig seine Visitenkarte abgegeben hatte, die Zahl der Arbeitslosen wenigstens keine Steigerung erfahren hat.

Inwieweit sich die Hoffnungen auf ein gutes Weihnachtsgeschäft erfüllen werden, bleibt abzuwarten. Der Kapitalmangel peinigt nicht nur die Großbetriebe, sondern noch viel mehr die kleinen und die Verbraucher. Zu erwähnen sind schließlich noch die jetzt in die Wege geleiteten Vorbereitungen zur Ueberführung der Rentenbank in eine Kreditbank, die insbesondere der Landwirtschaft die notwendigen langfristigen Kredite wieder verschaffen soll.

Berliner Börse am 21. November

Zum Wochenende zeigt die Spekulation große Zurückhaltung, sodaß die allgemeine Lage an der Börse als lustlos bezeichnet werden kann. Am Rentenmarkt sind zwar die Umsätze immer noch lebhaft, doch hat auch hier das Geschäft gegenüber den letzten Tagen nachgelassen. Da die Spekulation vielfach zu Abwickelungen schritt, konnten heute die Kurse der gestrigen Nachbörse zunächst nicht aufrecht erhalten werden. Gegen Mittag hörte man: Kriegsanleihe mit 950—60, 3½prozentige Preuß. Consols mit 1500—1512, und Zwangsanleihe mit 14⁵/₈. An den Aktienmärkten lagen zwar von außerhalb einigermaßen Aufträge vor, namentlich soll die Schweiz und Amerika weiter Käufe tätigen. Auf der anderen Seite schritt aber auch hier die Spekulation zu Abwickelungen, sodaß vereinzelt Abschwächungen zutage treten. Für einzelne Spezialpapiere bleibt das Interesse rege, im Zusammenhang mit Umstellungshoffnungen. Am Montanaktienmarkt sind in erster Linie Harpener zu erwähnen. Auch die Aktien des Anilin-Konzerns bleiben gesucht. Die Bekanntgabe des Umstellungsverhältnisses bei der Erdöl-Gesellschaft bleibt ohne Einwirkung, da es den Voraussetzungen entspricht. Am Geldmarkt hält die Verknappung an; es wurde auch heute tägliches Geld mit ³/₈ pro Mill., nur vereinzelt darunter, umgesetzt, Monatsgeld 1¼ bis 1½ %. Am Devisenmarkt keine Veränderungen. Die europäischen Standard-Devisen bleiben auch weiter fest.

Am rhein.-westfäl. Devisenmarkt handelte man gestern vormittag im freien Verkehr das englische Pfund mit 19,44—19,46, den Dollar mit 4,20 bis 4,21, den Gulden mit 1,686—1,689 und den französischen Franken mit 0,220—0,225. London gegen Paris hörte man mit 87,50 bis 88.

Devisennotierungen in Köln. Im Einverständnis mit dem preußischen Minister für Handel und Gewerbe sind an der Kölner Wertpapierbörse am 20. November die amtlichen Devisennotierungen wieder aufgenommen worden. Einstweilen werden notiert: Auszahlungen Holland, Madrid, Italien, Belgien, Amerika, England, Schweiz, Frankreich, Wien, Budapest, Prag.

Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 18. November berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 12. 11. (129,7) um 1,0 v. H. auf 128,4 zurückgegangen. Gesunken sind vor allem die Preise für Getreide, Fette, Zucker, Baumwolle und Rohjute. Höher lagen die Preise namentlich für Fleisch, ferner für Kalbfelle, mehrere Textilrohstoffe und Halbwaren, für Metalle und Metallhalbwaren sowie für Gasöl. Von den Hauptgruppen haben Lebensmittel von 125,8 auf 123,4 oder um 1,9 v. H. nachgegeben, während Industriestoffe von 137,1 auf 137,7 oder um 0,4 v. H. anzogen.

Interessengemeinschaft Hammersen-Haunstetter Spinnerei und Weberei, Kottern. Die gleichzeitig in Augsburg und Kottern bei Kempten abgehaltenen Generalversammlungen der Haunstetter Spinnerei und Weberei sowie der Spinnerei und Weberei Kottern genehmigten einstimmig den Abschluß eines Interessengemeinschaftsvertrages mit der F. H. Hammersen A.-G., Osnabrück und der Christian Dierig G. m. b. H. in Oberlangenbielau, und deren Tochtergesellschaften. Mitgeteilt wurde bei beiden Gesellschaften, daß die Arbeitsgemeinschaft der beiden größten deutschen Baumwolltextilkonzerne mit einer Gruppe befreundeter Unternehmungen große Vorteile verschaffe. Auch die Deutsche Baumwoll A.-G. in Mülheim wird sich dem Konzern anschließen; auch wird der Eintritt weiterer Unternehmungen in die Interessengemeinschaft beabsichtigt.

Fr. Poggenpohl A.-G. in Herford. Anstelle des verstorbenen Direktors Friedemir Poggenpohl sind Architekt Wilhelm Krüger und Kaufmann Walter Rolfsmeyer, beide in Herford, zu Vorstandsmitgliedern bestellt.

Skodawerke A.-G. In der letzten Sitzung des Verwaltungsrates der Skodawerke wurde über das Investitionsprogramm für die nächsten fünf Jahre verhandelt und beschlossen, zu diesem Zweck einen Betrag von 2000 Millionen tschechischer Kronen auszuwerfen. Laut „Tribuna“ werden die Skodawerke bei der im nächsten Jahre beginnenden Fabrikation von Automobilen große Personenkraftwagen des Type „Hospano-Suisse“ herstellen. Lastautomobile und Autoomnibusse mit elektrischem Antrieb werden nach dem englischen System „Tilling-Stevens“ gebaut. Die notwendigen Lizenzen sind bereits erworben.

Kapitalumstellungen

Hirsch Kupfer- und Messingwerke A.-G., Berlin. Die außerordentliche Generalversammlung der Gesellschaft genehmigte die Goldmarkeröffnungsbilanz, das Aktienkapital wird von 80 Mill. Papiermark auf 12 Mill. Reichsmark umgestellt durch Abstempelung der Aktien von 1000 Mark auf je 150 G.-M. Dr. Aron Hirsch teilte mit, daß sämtliche Betriebe voll beschäftigt seien und durch Abbau und Verkleinerung des Spesenapparates die Grundlagen für eine weitere Rentabilität des Unternehmens geschaffen worden sind.

Deutsche Dampfschiffahrts - Gesellschaft Hansa, Bremen. Die Goldmarkeröffnungsbilanz der Gesellschaft sieht eine Umstellung des 170 Mill. Papiermark betragenden Aktienkapitals im Verhältnis von 10:1 vor.

Deutsche Erdöl-A.-G. in Berlin. Der Aufsichtsrat beschloß, die Zusammenlegung des Aktienkapitals im Verhältnis von 5:2, dementsprechend sollen die Stammaktien über je 1000 Papiermark auf 400 Goldmark ermäßigt werden, sodaß sich das neugebildete Aktienkapital auf 100 Mill. G.-M. beläuft. Dem Reservefonds wurden 5 Mill. G.-M. überwiesen.

August Wegelin A.-G., Kalscheuren. Die Verwaltung schlägt der am 18. Dezember stattfindenden Generalversammlung vor, von der Verteilung einer Dividende für das Geschäftsjahr 1923 bis 1924 abzusehen und das Stammkapital von 62 Millionen Papiermark auf 2,48 Millionen Goldmark, also am Verhältnis von 25:1 umzustellen. Die Beschäftigung sei zurzeit befriedigend.

Die Berliner Maschinenbau-Aktiengesellschaft, vormals Schwarzkopff wird vor der Umstellung auf Goldmark Mark 30 000 000 Schutzaktien einziehen. Sie schlägt vor, die alsdann verbleibenden Mark 144 000 000 Stammaktien im Verhältnis von 6:1 auf 24 000 000 Mark umzustellen, wovon 15,750 Millionen dividendenpflichtig sind (1914 = 12 Millionen). Die zur Verfügung der Gesellschaft stehenden 8,250 Mill. Mark dividendenfreien Stammaktien erscheinen auf beiden Seiten der Bilanz mit dem gleichen Wert. Mark 36 000 000 6prozentige Vorzugsaktien werden auf Goldmark 445 000 mit 10fachem Stimmrecht zusammengelegt. Unterstützungskassen und Stiftungen für Arbeitnehmer werden mit 1,075 Millionen (1914 0,9 Mill.) und der gesetzliche Reservefonds mit 7,3 Mill. (Reserven 1914 6,5 Millionen) ausgewiesen. Die Aktien über 600, 1000 und 1200 Mark werden auf 100, 150 und 200 abgestempelt. Jeder Besitzer einer 1000-Mark-Aktie erhält überdies einen Anteilschein über über 16⅔ Mark. Der Vorstand soll ermächtigt werden, für den freiwilligen Umtausch von 150 Mark Aktien und Anteilscheine, weitere Aktien über 100 Mark oder ein vielfaches davon zu schaffen. Von einer Ausschüttung der Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr soll Abstand genommen werden.

Viehmärkte.

Dortmund, 21. Nov. Zum heutigen Zucht- und Faselviehmarkt waren aufgetrieben 698 Stück Großvieh, 223 Schweine, 15 Kälber, 4 Schafe, 1 Ziege. Der Handel war sehr lebhaft, der Bedarf wurde nicht gedeckt. Es wurden gezahlt: Kühe 1. Qual. 590—670 Mark, 2. 490—590 Mark, 3. 390—490 Mark, 4. 290 bis 390 Mark, 5. 175—300 Mark; für Rinder 1. Qualität 375—425 Mark, 2. 325—375 Mark, 3. 250—325, 4. 200 bis 250 Mark, 5. 150—200 Mark. Beste Tiere wurden auch mit 200 Mark höher bezahlt. Sämtliches Vieh wird gegen Maul- und Klauenseuche geimpft. Geimpfte Tiere tragen Ohrenmarken mit dem Stempel: Magerviehhof Dortmund und am letzten Markt die Nummern 10 460—11 162. Schweinemarkt schleppend. Es erzielten 6—8 Wochenferkel 12—18 Mark, 8—10 Wochen 18—30 Mark, 10—12 Wochen 30—40 Mark, Läuferschweine 40—70 Mark.

Leer, 20. Nov. Der heutige Zucht- und Nutzviehmarkt war mit 1473 Tiere aller Gattungen angetrieben. Der Handel war in allen Gattungen flau. Nur flotte gute Kühe waren gut verkäuflich.

Es bedangen: Großviehmarkt. 1. Qualität hochtragende Kühe 650—750 Mark, 2. Qual. hochtragende Kühe 450—550 Mark, 3. Qual. hochtragende Kühe 300—400 Mark; 1. Qualität hochtragende Rinder 500—600 Mark, 2. Qual. hochtragende Rinder 350—450 Mark, 3. Qual. hochtragende Rinder 225—300 Mark; Bullen 1½jähr. 2. Sorte 300—500 Mark; Kälber (Kuh- u. Bullen-) ½jährig 120—300 Mark; Güste Rinder 1—2-jährig 150—300 Mark; Schlachtvieh pro Zentner 20—40 Mark. In allen Gattungen vereinzelt über Notiz. Kleinviehmarkt. Antrieb 187. Schafe und Lämmer 18—35 Mark; Läufer 25—40 Mark; Ferkel 12—16 Mark. Nächster Markt am Mittwoch, den 26. Nov.

Baumwolle.

Bremen, 21. Nov. Baumwollpreis mittags 1 Uhr 26,60 Dollarcents.

Deutsche Eisenb.-Stamm- u. Prior.-Akt.

Schantung . . . . 2 25 |

Ausl. Eisenb.-Stamm- u. Prior.-Aktien:

In Billionen.

Oesterr.-Ung. Stab. . . . . . . — — | Südösterr. (Lomb.) . . . . . . 8 —

Ausländische Fonds:

Türk. 400 Frs-Lose. . . . . 24 — |

Kolonialwerte.

In Billionen.

Neuguinea . . . . 70 — | Otavia Minen 28 70

Berliner Metallmarkt. 21. 11.

In Goldmark

Elektrolytkupfer (wire bars)	132.75
Raffinadekupfer 99—99,3%	1.27—1.29
Originalhüttenweichblei	0.76—0.77
Hüttenrohzink, Preise im freien Verkehr	0.68½—0.69½
Remelted Plattenzink	0.60—0.61
Originalhüttenaluminium i. gekerbt. Blöckchen 98—99%	2.40—2.40
in Walz- oder Drahtbarren	2.40—2.50
Zinn, Banca, Billiton	5.10—5.30
Hüttenzinn mind. 99%	5.00—5.10
Reinnickel	3.15—3.25
Antimon-Regulus	1.10—1.12
Silber in Barren 900 fein	95.00—96.00

Amtliche Produkten-Notierungen:

In Goldmark. 21. 11.

Weizen: Märkischer	204—212	Futtererbsen	19.00—20.00
Roggen: Märkischer	201—205	Peluschken	16.00—16.50
Sommergerste	217—243	Ackerbohnen	21.25—21.50
Futtergerste	196—200	Wicken	17.00—18.00
Hafer: Märkischer	165—170	Lupinen, blaue	13.00—14.00
Weizenmehl 100 kg	28.50—31.00	Lupinen, gelbe	15.00—17.00
Roggenmehl dto.	27.75—30.50	Seradella	11.00—12.00
Weizenkleie	13.00—13.50	Rapskuchen	16.20—16.50
Roggenkleie	13.00—12.00	Leinkuchen	25.50—26.00
Raps	400—400	Trockenschnitzel	6.50—7.00
Leinsaat	420—430	Zuckerschnitzel	18.00—20.00
Viktoriaerbsen	32.00—43.00	Torfmelasse: 30/70	8.00—8.10
Kleine Speiseerbsen	21.00—24.00	Kartoffelflocken	18.00—18.25

Rauhfutter: Roggen- und Weizenstroh drahtgepreßt 1,10—1,30, Haferstroh und Gerstenstroh 1,00 bis 1,20, Häcksel 1,30—1,50, Heu handelsübl. 2,10—2,30, dto. gutes 3,05—3,25.

Devisenkurse. Berlin 21. 11

In Billionen.

Telegr. Auszahlung auf	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
London	19.41	19.51	19.395	19.495
New-York	4.19	4.21	4.19	4.21
Amsterdam-Rotterdam	168.48	169.32	168.38	169.22
Brüssel-Antwerpen	20.575	20.475	20.19	20.20
Christiania	62.04	62.36	61.84	62.16
Helsingfors	10.5250	10.5650	10.535	10.595
Italien	18.22	18.32	18.14	18.24
Kopenhagen	73.72	74.08	73.67	74.03
Paris	22.20	22.32	22.00	22.12
Prag	12.60	12.66	12.52	12.58
Schweiz	80.81	81.21	80.81	81.21
Spanien	56.96	57.24	56.91	57.19
Stockholm	112.47	113.03	112.47	113.03
Budapest	5.63	5.65	5.63	5.65
Wien alte	—	—	—	—
Wien Dt.-Oest. abgest.	5.905	5.935	5.905	5.935

Die Notierungen verstehen sich bei Pfund, Dollar, Peso, Yen, Milreis für je 1 Einheit, bei Oesterr. und Ungar. Kronen für je 100 000 Einheiten, bei allen übrigen Auslandswerten für je 100 Einheiten.

Maschinen-Oele
M. C. Vehring, Bielefeld
Reichspoststr. 8 Wilhelmstr. 9
Werkering 2 Fernspr. 141
Tanklager mit eigenem Bahnanschluß

Uebing & Co.
Bielefeld
Heeper Straße 72 Telephon 28
Holzgroßhandlung und Sägewerk
hält Lager in allen Sorten Hölzern
Vertreterbesuch unverbindlich.

Der Sport des Sonntags

Länderkampf Italien—Deutschland

Duisburg hat morgen einen großen Tag: Im Duisburger Stadion treffen sich die deutsche und italienische Nationalmannschaft. Daß die italienische Nationalmannschaft zum allerersten Male in Deutschland spielt, ist eine Sensation für den ganzen Fußballsport, und daß gerade Duisburg die glückliche Stadt ist, die als Austragungsort für den Länderkampf bevorzugt wurde, ist ein neuer Beweis, daß Duisburg, was den Fußballsport anbelangt, marschiert.

Das neue Zusammentreffen der beiden Nationalmannschaften ist insofern von besonderem Interesse, als beim ersten Spiel in Mailand die damals sehr starke Nürnberg-Fürther Kombination der Schnelligkeit der Italiener mit 3:1 unterlag. Der Spielausschuß des deutschen Fußballbundes hat den süddeutschen Sturm für die deutsche Nationalelf gegen Italien bestimmt. Dieser Sturm, der mit nur einer Ausnahme aus Spielern des V. f. R. zusammengesetzt ist, überfuhr am vorletzten Sonntag die Vertretung der Reichshauptstadt mit 7:2 und hat in der Pokalzwischenrunde gut abgeschnitten. Ob dieser Sturm Erfolg haben wird, muß abgewartet werden.

Die Aufstellung der deutschen Elf ist folgende:

Stuhlfaut
Müller — Kugler
Schmidt — Kalb — Hagen
Höger — Fleischmann — Herberger — Meißner
Paulsen (Leipzig).

Als Ersatzleute sind angegeben worden: Freiländer, Altvater, Harder, Martwig, Bentorf. Vom Deutschen Fußball-Bund aus wird der Trainer des Altonaer F. C. 93, Ruff, als technischer Begleiter der Deutschen Mannschaft entsandt. Das Amt des Unparteiischen ist dem bekannten holländischen Schiedsrichter van Zwieteren übertragen worden. Die Mannschaftsaufstellung Deutschlands soll noch größeren Veränderungen unterliegen. Verschiedene Nürnberg-Fürther Spieler wie Kalb, Stuhlfaut, Schmidt und Hagen sollen abgesagt haben, so daß in der Hintermannschaft sowie in der Läuferreihe wesentliche Veränderungen vorgenommen werden müssen. Eine definitive Entscheidung ist jedenfalls noch nicht getroffen.

Die italienische Nationalmannschaft spielt in folgender Aufstellung:

De Pra
Calligaris — de Vecht
Barbieri — Burlando — Allberti
Conti Baloncieri — Della Valle — Magnozzi Levratto
Ersatz: Bellini, Gelwosi, Jani, Mattogeia.

Diese Mannschaft spielte am letzten Sonntag in Mailand gegen die schwedische Nationalmannschaft mit 2:2, am vorletzten Donnerstag fand das letzte Vorbereitungsspiel der italienischen Nationalmannschaft statt, man weiß in Italien, um was es geht. Das haben die großen Vorbereitungen für die Länderkämpfe in Italien, besonders in Mailand, bewiesen. Die Italiener kommen mit dem festen Willen zum Sieg und es wird der vollsten Hingabe, der ganzen Energie der deutschen Mannschaft bedürfen, um die Scharte von Mailand auszuwetzen. Die italienische Mannschaft ist stark, besitzt eine enorme Schnelligkeit.

Es wird morgen in Duisburg einen sehr harten, aber auch einen sehr interessanten Kampf geben, und dieser Länderkampf besitzt eine außerordentliche Bedeutung. Möge sich die deutsche Mannschaft nach den beiden letzten Niederlagen gegen Schweden und Ungarn bewußt sein, daß es morgen in Duisburg um den sportlichen Ruf des Deutschen Fußballbundes geht.

G. Wdm.

Wer wird Westfalenfußballmeister?

Den Buß- und Bettag haben einzelne Mannschaften zu Privattreffen benutzt. Die Arminen repräsentierten wenigstens dem Resultat nach in dem Spiel gegen den westdeutschen Meister Duisburger Spielverein westfälische Klasse. Schlechter ergina es den Viktorianern, die in dem Spiel gegen Buer 07 2:5 einen Vergleich zwischen der Spielstärke beider Gaue ziehen wollten. In Hamm wartete man auf die Grevener, die aber am Tage vorher wegen Spielererkrankungen absagen hatten. Als Ersatz stellte sich der Kreisklasse Spiel und Sport-Hamm zur Verfügung und leistete dem Gauligisten bis zur Pause 1:3 ein beinahe ebenbürtiges Spiel. Nachher war es aber vorbei mit dem Können. Der Altmeister fegte, ohne viel zu zeigen, mit 6:1. Aber der Terminkalender verlangt wieder sein Recht. Nicht weniger als 14 Mannschaften kämpfen am Tage des Länderspieles Deutschland—Italien um den punktebringenden Sieg:

Hammer Spielvereinigung — Westfalia-Ahlen.

Die Rotweißen werden den Gewißlichkeitern ein bleibendes Andenken in Gestalt einer höheren Niederlage hinterlassen.

Union-Herford — Preußen-Münster.

Die erfahrgeschwächten Preußen werden mit den Unionern ihre liebe Not haben. Die Preußen probieren mal wieder. Gaßner hat Münster endgültig verlassen. Man versucht es jetzt mit den Kräften aus der früheren Ia-Jugend. Der Ausgang dieses Treffens ist offen. Der Sieg der einen oder anderen Partei käme nicht überraschend.

Spiel und Sport-Ahlen — Greven 09.

Die Grevener müssen hier einen Sieg herausholen, immerhin sind Ueberraschungen nicht ausgeschlossen, weil Greven nicht die ganze Elite stellen kann.

Union-Recklinghausen — V. f. R.-Osnabrück.

Beide Gegner können nicht von sich behaupten, bisher Ueberragendes geleistet zu haben. Die Unioner sind durch den eigenen Platz etwas im Vorteil.

S. C.-Minden — Spiel und Sport-Osnabrück.

Die Mindener haben ihre Mannschaft stark verbessert. Ein harter Kampf wird sich zwischen beiden Gegnern entwickeln, dessen Schlußpfiff erst den Sieger bezeichnen wird.

Bielefelder Sonntagssport

Bielefeld hat mal wieder im Verbandsspiel der Gauliga, eins, das sehr interessant zu werden verspricht. Der V. f. B. empfängt auf seinem Platze Viktoria-Recklinghausen. Beide Mannschaften stehen so aussichtsreich in der Tabelle, daß der Sieger dieses Treffens noch sehr gut den Anschluß an die Spitzengruppe erreichen kann. Die Viktorianer sind auf dem besten Wege, ihren alten guten Ruf wiederzuerlangen. Die letzten Siege gegen Grewen 4:2, Preußen 1:0, Westfalia-Scherlebeck 6:2 lassen den Eindruck der knappen 1:2-Niederlage gegen die Hammer Spielvereinigung verblassen. Ohne Zweifel hat V. f. B. die technisch reifere Spielweise und außerdem den Vorteil des eigenen Platzes. Aber die Leistungen der letzten Zeit waren gerade nicht sehr überzeugend. Sollte nicht eben dieser Umstand die V. f. B.-Mannschaft für diesmal zu dem größten Eifer anspornen? Bei regulärem Spielverlauf dürfte auch ein Unentschieden nicht unerwartet kommen.

Arminia fährt zu den Westfalen nach Scherlebeck. Selbst der zahlreiche Ersatz wird die Weißblusen nicht hindern, den Scherlebeckern die 2 Punkte abzunehmen.

Eintracht erwartet zum Meisterschaftsspiel den Sportklub Oelde, und soll seinen Gegner, der gegen Jugendpflege 08-Paderborn nur sehr knapp mit 0:1 das Nachsehen hatte, nicht zu leicht nehmen.

hrs.

*

Spiel und Sport — Hockey-Club Herrenhausen-Hannover.

In dem morgen vormittag auf dem Großspielplatz im Quelle stattfindenden Spiele gegen Hockey-Club Herrenhausen-Hannover wird Spiel und Sport erneut sein Können zu beweisen haben. Herrenhausen zählt zur besten norddeutschen Klasse.

Hockeyklub Gelb-Weiß — Militär-Sportverein Westfalen (Münster).

Die erste Mannschaft des Tennis- und Hockeyklubs „Gelb-Weiß" fährt nach Münster, um dort mit dem Militär-Sportverein Westfalen die Schläger zu kreuzen. Die Gelbweißen, die in kompletter Aufstellung einen beachtenswerten Gegner darstellen, werden alles daran setzen, um gegen die mit ihren Platzverhältnissen vollkommen vertrauten spielstarken Soldaten einen Sieg zu erkämpfen.

Die Breslauer Radrennen

auf der Winterbahn in der Jahrhunderthalle sind von Sonntag auf Sonnabend, den 22. November, vorverlegt worden.

Leichtathletik: In Mailand geht das alljährliche 100-km-Wettgehen vor sich, das in den beiden ersten Jahren seiner Austragung von dem Charlottenburger Brockmann gewonnen wurde. Auch diesmal ist ein Deutscher, der Erfurter Hänel gemeldet, der als einziger Ausländer den erwartigen Ansturm der italienischen Geher abzuwehren hat.

Schwimmen: Der Berliner Schwimmsportklub 89 ladet zu seinem Gefallenen-Gedächtnisschwimmen ein, dessen Programm ausgezeichnete Meldungen aufweist, die aber nicht alle erfüllt werden dürften, da z. B. der ehemalige deutsche Rückenmeister Frölich noch nicht aus Persien zurück und der derzeitige Meister dieser Schwimmlage Daheim-Breslau mit mehrmonatlicher Disqualifikation belegt ist.

Pferdesport: Nach Abschluß der Galopprennsaison beherrschen die Traber das Feld. Der Mariendorfer Verein hält des Totensonntages wegen seine Bahn geschlossen, jedoch kommen auch an diesem Tage im Norden und Süden des Reiches die Trabersreunde in Hamburg-Formlen und München-Daglfing auf ihre Rechnung.

Boxen: In Mailand wird der Europameistertitel zwischen dem englischen Titelhalter Roland Todd und dem schnellen Italiener Bruno Frattini ausgekämpft.

Domgraen gegen Chic Nelson.

In Köln wird am Sonntag ein Boxprogramm größeren Stiles abgewickelt, dessen Hauptnummer der Kampf des ausgezeichneten Mittelgewichtlers Domgraen mit dem hünischen Meister Chic Nelson bildet. Der ursprünglich als Gegner für Domgraen in Aussicht genommene Engländer Fred Archer ist durch den Dänen bestens ersetzt worden. Ferner werden kämpfen: Fritz Engel-Köln gegen den Belgier d'Herve, Harles-Köln gegen Johnny Spears-England und der Bantamgewichtsmeister Urban Graß-Köln, dessen Gegner noch nicht genau feststeht.

Ringkämpfe in Bielefeld

Nach langer Zeit stehen sich in Bielefeld die Meister der Matte wieder gegenüber. Dieses Mal in Schreibers Konzerthaus. Der Internationale Ringerverband-Berlin hat keine Kosten gescheut, um dem sportliebenden Bielefelder Publikum erstklassige Ringer sowie Boxer zu präsentieren. Abgesehen von einigen Bekannten, wie Fahrenholz, Smith-Brown, werden dieses Mal zwei der besten Boxer des Verbandes vertreten sein und zwar der Pole Rosiat, ein Boxer von Weltruf, sowie der Hamburger Steagemann. Von den Ringern seien wiederum hervorgehoben der kleine Mittelgewichtsmeister von Deutschland, Richard Steagemann-Hamburg, der starke Mauer Parschau, der Halbschwergewichtsmeister Barkowsky, Inhaber mehrerer Meisterschaften. Als Kampfleiter wurde der bekannte Sportlehrer und Schriftsteller Dikmann verpflichtet. Die Kämpfe beginnen am kommenden Montag.

Berliner Reit- und Fahrturnier.

Die Hindernispringen des Donnerstags führten über eine mittelschwere Bahn, trotzdem kamen von den 185 Startern des Abends nur 17 fehlerlos über den Kurs. Allerdings wurden an die Pferde erhebliche Anforderungen gestellt, einige mußten sogar zweimal am Abend antreten, so Ultimus II und Tetramund, die je eine Abteilung gewannen, dann nochmals herausgebracht wurden, aber vor Müdigkeit versagten. Die Reiter der beiden Lt. v. Deutsch und Hr. A. Holst, konnten jeder noch ein Springen gewinnen. In einer Abteilung endeten zwei Damen, Frau Hanebeck und Frau Ewers auf den beiden ersten Plätzen, in einer anderen Abteilung waren die drei Ersten ungarische Reiter auf ungarischen Pferden, die sich jetzt an die Sache gewöhnt haben und nun ganz andere Leistungen zeigen als zu Beginn des Turniers.

Das Schwimmen in der Deutschen Turnerschaft.

Friedrich Ludwig Jahn, der Begründer der deutschen Turnkunst, betrachtet das Schwimmen als einen selbstverständlichen Bestandteil des deutschen Turnens. Man kann wohl sagen, daß das Schwimmen in den deutschen Turnvereinen überall angepflegt wurde. Was dem Turnerschwimmen lange Zeit hindurch gefehlt hat, war seine sachliche Organisation. Diese ist in den letzten Jahren erwartig ausgestaltet worden. Der Erfolg ist nicht ausgeblieben. Die Zunahme an Mitgliedern wächst ständig. Die Zahl der Schwimmabteilungen in den deutschen Turnvereinen ist bereits auf etwa 1000 gestiegen. Der Austritt der 60 Vereine der deutschen Schwimmerschaft, die geschlossen zur Deutschen Turnerschaft übergetreten ist, hat neues Leben in den Schwimmbetrieb der Deutschen Turnerschaft gebracht. Auch andere Schwimmvereine sind zur deutschen Turnerschaft übergetreten. Eine eigene Turnschwimmabteilung ist erschienen. Zahlreiche Schwimmfeste mit ständig sich steigernden Leistungen legen Zeugnis ab von dem Aufschwung des Turnschwimmens. Den Höhepunkt der Schwimmzeit 1925 werden die am 29. August in Frankfurt (Main) stattfindenden Schwimmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft bilden.

Keine Einladung Deutschlands zum Grand Prix 1925

Auf eine Anfrage der Pariser Sportzeitung „L'Echo des Sports" an den französischen Automobil-Club erhielt die Zeitung folgendes Schreiben, das zwar keinen offiziellen Charakter trägt, immerhin aber ein Bild von der Politik gibt, die der Automobil-Club de France noch immer betreibt:

„Das Comité des A. C. F. hat in einer kürzlich stattgefundenen Sitzung die Frage erörtert, ob Deutschland zur Teilnahme am Großen Preis von Frankreich 1925 zugelassen werden soll. Die große Mehrheit der Versammlung war dafür, den Grand Prix zu einem gelegenen Zeitpunkt für alle Nationen, welche es auch seien, zu öffnen, doch erscheint es verfrüht, schon im nächsten Jahre Deutschland die Teilnahme an einem Rennen auf französischem Boden zu erlauben. Es wurde dann der Beschluß gefaßt, den Großen Preis im nächsten Jahre noch nicht als ein für alle Nationen offenes Rennen auszuschreiben, sondern dann Einladungen zu versenden."

Neueste Schachnachrichten

Aus aller Welt

Ein Wettkampf der Schachvereine Rosenheim—München-Ost ergab für München-Ost das Resultat 8:4. — Der Bremer Schachklub Germania besiegte den Bremer Arbeiter-Schachklub mit 8:4. — Der in Bielefeld nicht unbekannte Meister H. Wagner-Hamburg besuchte im Oktober die Vereine in Cutin, Flensburg, Schleswig, Husum, Lunden und Heide, spielte 129 Partien simultan, gewann 124, verlor 3 und machte 2 unentschieden. W. Schönmann spielte im Eimsbütteler Klub simultan mit dem Ergebnis 18 gew., 3 verl., 6 remis. Der Schachklub von 1871 gewann einen Wettkampf gegen den Bergedorfer Schachklub mit 14:4. Schleswig-Eckernförde siegte über Schleswig mit 11:4. — Großmeister Réti befindet sich auf einer Vortragsreise in Südamerika und kann daher seinen Verpflichtungen gegen deutsche Vereine nicht nachkommen.

Internationales Korrespondenzturnier der Wiener Schachzeitung

Die Wiener Schachzeitung ladet alle Schachfreunde zur Teilnahme an einem internationalen Korrespondenzturnier, das am 1. Januar 1925 beginnen soll, ein. Nennungen sind bis längstens 1. Dezember 1924 an die Redaktion der Wiener Schachzeitung, Wien, IV. Schäffergasse 13a inkl. einem Nenngeld von öst. K 50 000 und einem Mengeld von öst. K 100 000 zu richten. Das Neugeld + 10% Verzinsung wird nach ordnungsgemäßer Beendigung sämtlicher Partien rückerstattet.

Die Preise setzen sich zusammen: 1. aus den Nenngeldern. 2. Aus einem Betrage von öst. K 2 000 000, den die Wiener Schachzeitung leistet. 3. Aus diversen Spenden. Eine weitere Erhöhung des Turnierfondes bleibt vorbehalten.

Die näheren Bedingungen werden nach Nennungsschluß (wenn die genaue Zahl der Teilnehmer feststeht) bekanntgegeben.

Literarische Mitteilungen

Dr. S. G. Tartakower: Die Hypermoderne Schachpartie. Verlag der Wiener Schachzeitung, Wien 4, Schäffergasse 13a. Preis pro Folge 25 000 Kronen.

Gelegentlich des Erscheinens der einzelnen Lieferungen haben wir wiederholt auf die außerordentlichen Qualitäten dieses Werkes hingewiesen und begnügen uns daher mit einer kurzen Inhaltsangabe der nun vorliegenden sechsten Folge: Geschlossene Spiele. — Leidenswege einer modernen Eröffnung (abgelehntes Damengambit). — Der Kampf ums Tempo. — Der wissenschaftliche Grünfeld.

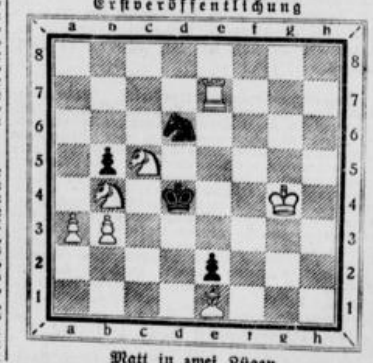
Eine weitere in verstärktem Umfange erscheinende Lieferung wird das Werk beenden.

Problem- und Partieteil

Aufgabe Nr. 108

Von B. Hohnhaus, Bielefeld

Erstveröffentlichung



Matt in zwei Zügen

Aufgabe Nr. 109

Von A. Trilling, Essen

Teplitz-Schönauer Anzeiger 1924



Matt in drei Zügen

Ungarisches National-Zweizügerturnier des Raaber Schachklubs. Es wurden folgende Preise vergeben: A-Abteilung: 1. Dr. R. Kovacs, 2. O. Nagy, 3. Dr. Simay-Molnar; ehrende Erwähnungen: Katko, Olasz, F. Kovacs, Jakob; B-Abteilung: 1. und 2. O. Nagy, 3. S. Herimann, ehrende Erwähnungen: Nagy, Hertmann, Dr. Eisele und Kovacs.

Endspielturnier der Basler Nachrichten. 1. und 2. Preis H. Rinck, 3. F. J. Prokop; 1. und 2. Erm.: H. Rinck, 3. O. Dehler, Sendungspreis: H. Rinck.

Lösungen

Aufgabe Nr. 107: Td1!

Endspielstudie Nr. 26: 1. Lf1! (droht 2. Kh4 mit remis), Lf3! 2. Lg2!! T×g2 (falls L×g2, so einfach T×g2), 33. T×g3!!, T×g3+. 4. Kb1 Tbel. patt. Eine kraftvoll durchgeführte Kombination!

Partie Nr. 44

12. Partie des Wettkampfes Capablanca-Lasker 1921

Deutsche Eröffnung

Lasker Weiß:	Capablanca Schwarz:	
1. e2—e4	e7—e5	Bauernopfer ist unvermeidlich. Falls 20 a3, so 20. . ., La2 21. Ta1, Lb3 22. Ta3, Lc4 23. Ta4, Lb5 24. Ta5 21. a3, L×c4 22. L×c4, Dc5+ usw.
2. Sg1—f3	Sb8—c6	
3. Lf1—b5	Sg8—f6	
4. 0—0	d7—d6	
5. d2—d4	Lc8—d7	
6. Sb1—c3	Lf8—e7	
7. Tf1—e1	e5×d4	
8. Sf3×d4	0—0	
Dieselbe Stellung ereignete sich in der dritten und in der sechsten Partie dieses Wettkampfes.		
9. Lb5—f1	. . . .	

In den erwähnten Partien geschah hier L×c6.

9. . .	Tf8—e8	
10. f2—f3	Le7—f8	
11. Lc1—g5	h7—h6	
12. Lg5—h4	g7—g6	
13. Sc3—d5	Lf8—g7	
14. Sd4—b5	. . . .	

Der Beginn einer interessanten Kombination.

14. . .	g6—g5	
15. Sd5×c7	g5×h4	
16. Sc7×a8	Dd8×a8	
17. Sb5—c7	Da8—d8	
18. Sc7×e8	Sf6×e8	
19. Ta1—b1	. . . .	

Auf andere Weise ist der b-Bauer nicht zu decken, da Db6+ droht.

19. . .	Ld7—e6	
20. e2—e3	. . . .	

Matt in drei Zügen

persil bleibt persil
das vollendete Waschmittel höchster Güte und Ergiebigkeit

Die Annoncen-Expeditionen der Westfäl. Neuesten Nachricht., Rohrteichstraße 7—11, Markt 2, befördern Anzeigen an alle Zeitungen.

Oeffentliche Wählerversammlung!

Sonnabend, den 22. cr., abends 8 Uhr, spricht **Staatsminister a. D. Fischbeck**

im Bielefelder Konzerthaus, Obernforwall 18, über **„Demokratie und Wirtschaft".**

Deutsche Demokratische Partei

Öffentl. Wählerversammlungen

Stieghorst
Sonnabend, den 22. November, bei Lepper

Windelsbleiche-Senne I
Montag, den 24. November, bei Brockmann

Jöllenbeck
Dienstag, den 25. 11., bei Strathmann (Gökemeyer)

Redner: Kaufmann **Helmut Biegel.**

Hillegossen
Sonnabend, den 22. November, bei Siekmann

Schloß-Holte
Montag, den 24. November, bei Flöttmann

Redner: Generalsekretär **Paul Richter.**

Beginn 8 Uhr abends. Freier Eintritt.
Freie Aussprache.

Montag, den 24. November, nachmittags 4½ Uhr
Handwerkerhaus, Papenmarkt 11

Handwerker-Versammlung

Was erwartet das selbständige Handwerk von den neuen Parlamenten?

Referent: Herr Syndikus Dr. Sackmann, Dortmund.

Anschließend hieran freie Aussprache.
Alle selbständigen Handwerker und Handwerkerinnen mit ihren Angehörigen werden hierzu eingeladen.

Landesverband des westfäl.-lipp. Handwerks
(Westfälisch-Lippischer Handwerkerbund).

Gut rent. Kaufmann
(Anfang 30, ev. h.)
sucht tätige Beteiligung
mit vorerst M. 5000.— an fertig. Unternehmen.
Reitwohnung erwünscht, jedoch nicht Bedingung.
Ausführliche Offerten unter A P 8873 an die Expeditionen der Westf. Neuesten Nachrichten.

Existenz
od. hoh. Nebeneink. d. Pr.-Versandgesch. Heimarb.-, Verf. etc. Ganz neue Wege. Or.-Brosch. Nr. 507 von Adr. Schließf. Nr. 154 in Heidelberg.

Alpina
DAS KENNWORT GUTER UHREN
Eine gute Uhr, aber nur eine solche, ist ein köstlicher Besitz, eine stets willkommene Weihnachtsgabe
Alpina-Uhren-Verkaufsstelle
Fritz Böckelmann Ww.
Am Markt 5.
5618,20.12

Haus- und Grundbesitzerverein
für Bielefeld und Umgegend e. V.

Der Verband Westfalen-Nord ladet seine Mitglieder zu einer

außerordentl. Hauptversammlung

auf **Sonntag, den 23. Nov. 1924** nachmittags 3 Uhr, in das **Hotel Vereinshaus** in Bielefeld ein.

Der Vorsitzende des preußischen Landesverbandes, Herr Abgeordn. **Ladendorff, Berlin,** spricht über

„Der deutsche Hausbesitz zur Reichs- und Landtagswahl".

Es soll Stellung zu den Wahlen genommen werden.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen.

Assessor Hestermann, Syndikus.

Abonnieren Sie auf die mit einem ausgezeichneten Nachrichtendienst versehenen

Westfälischen Neuesten Nachrichten

Weit verbreitetes Familienblatt im Stadt- und Landkreis Bielefeld, sowie im östl. Westfalen und Freistaat Lippe

---

Ravensberger Spinnerei A.-G. in Bielefeld.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu einer

außerordentlichen Hauptversammlung

auf **Donnerstag, den 18. Dezember 1924, 12 Uhr mittags,** im Saale der Gesellschaft Ressource zu Bielefeld, Renteistraße 23, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage der Goldmarkeröffnungsbilanz auf den 1. Januar 1924, und Erstattung des Berichtes des Vorstandes über die Aufstellung der Bilanz und den Hergang der Umstellung, sowie Vorlage des Prüfungsberichtes des Aufsichtsrates.
2. Genehmigung der Goldmarkeröffnungsbilanz und Beschlußfassung über die Umstellung des Eigenkapitals der Gesellschaft von Papiermark 6 000 000.— auf Goldmark 2 000 000.— im Wege der Herabsetzung des Nennwertes der Aktien.
3. Satzungsänderungen,
   a) Aenderung der Fassung des § 3 Abs. I (Einteilung des Aktienkapitals) und des § 20 (Stimmrecht) entsprechend dem Umstellungsbeschlusse.
   b) Etwa sonst aus der Umstellung sich ergebende Aenderungen.
   c) Aenderung der Fassung des § 17 (Vergütung für den Aufsichtsrat) entsprechend dem Generalversammlungsbeschluß vom 9. Juli 1924.
4. Die Durchführung der mit der Umstellung verbundenen technischen Maßnahmen wird dem Aufsichtsrat überlassen.
5. Verschiedenes.

Zur Teilnahme an der außerordentlichen Hauptversammlung ist jeder Aktionär oder dessen Bevollmächtigter berechtigt, wenn er spätestens am dritten Werktage vor dem Tage der Hauptversammlung seine Aktien bei der Gesellschaft oder einer der nachstehend verzeichneten Stellen hinterlegt und bis nach Beendigung der Hauptversammlung hinterlegt läßt.

Hinterlegungsstellen sind:
Dresdner Bank ni Bielefeld und Berlin.

Die Hinterlegung kann unter Beobachtung der vorstehenden Bedingungen auch bei einem deutschen Notar geschehen. Ueber die Hinterlegung werden Empfangsscheine mit Angabe der Stimmenzahl ausgestellt, welche als Einlaßkarten zu der Hauptversammlung dienen.

Bielefeld, den 21. November 1924.

Der Aufsichtsrat.
Georg Kisker, Vorsitzender.

Amtliche Bekanntmachungen

Umsatzsteuer.

Mit dem 31. Dezember 1924 verlieren die für das Kalenderjahr 1924 gültigen Bescheinigungen über gewerbliche Weiterveräußerung von Luxusgegenständen ihre Gültigkeit. Alle die Steuerpflichtigen, welche eine Bescheinigung besitzen oder neu erwerben wollen, werden, um rechtzeitig in den Besitz der Weiterveräußerungsbescheinigungen für 1925 zu gelangen, hierdurch aufgefordert, die Anträge auf Neuausstellung spätestens bis zum 1. Dezember d. Js. beim unterzeichneten Finanzamt zu stellen.

Die abgelaufenen Bescheinigungen sind gleichzeitig mit vorzulegen. (§ 201, Absatz 2 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz 1923).

Finanzamt Bielefeld.
Abteilung Umsatzsteuer.
Kaiserstraße 58.

Die Zimmerarbeiten für die Viehhalle sollen vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind für 1.50 ℳ im Rathaus, Zimmer 91, zu haben. Die Angebote sind bis Freitag, den 28. November 1924 ebendaselbst einzureichen.
22. 11. **Stadtbauamt Bielefeld.**

Verdingung
der Zimmerarbeiten f. 2 Wohnhäuser in Gütersloh, am Montag, den 8. Dezember 1924, vorm. 11 Uhr. Angebotsbefte soweit der Vorrat reicht 1 ℳ f. d. Stück. Zuschlagsfrist 8 Wochen. Herstellungsfrist 6 Wochen. 5626
Eisenbahn-Bauabteilung Gütersloh.

Verdingung
der Tischlerarbeiten f. 2 Wohnhäuser in Gütersloh, am Freitag, d. 12. Dezember 1924, vorm. 11 Uhr. Angebotsbefte soweit der Vorrat reicht 1 ℳ f. d. Stück. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Herstellungsfrist 6 Wochen. 5629
Eisenbahn-Bauabteilu Gütersloh.

Verschiedenes

Stickerei-Betrieb.
Welche Firma richtet evtl. Stickerei Betrieb a. Beteiligung ein. Räumlichkeiten vorh. Off. u. A. M. 14865 an d. Exp. d. W. N. N.

Schneiderarbeiten,
Anzüge, Herren- u. Damenmäntel zu besonders billigen Preisen bei guter Ausführung. 29.11.
H. Strate, Haller Weg 7

Ungeziefer
jeglicher Art vernicht. unter schriftlicher Garantie nach den neuest. Verfahren
Kammerjäger Orbke
Mühlenstraße 80a,
Telephon 2178.
1039,24 11

Tel. 3541 Tel. 3541
Auslieferung
sämtl. Modezeitschriften, wie:
Beyer, Bodach, Ullstein, Lyon etc.
Pünktlichste Zustellung durch Boten.
W. Bronhoim, Buchhdlg. Kaiserstr., Ecke Heeper Str.
N. B. Beachten Sie bitte meine Sonderauslage in Handarbeitsbüchern.
6949

Café Kuhlmann

Wertherstr., Ecke Weststr.

Auf vielseitigen Wunsch nochmals

Die Münchener Hetz

Die Kanonen sind wieder da!

Versäumen Sie nicht die letzte Gelegenheit.

Geschäftskarten

jeder Art, liefert prompt und preiswert

E. Gundlach A.-G., Bielefeld.

Elegante Welt

Deutschlands tonangebende Zeitschrift für vornehme Lebenskunst, für Mode, Kunst, Theater, Film, Sport, Schönheit und Lebensfreude.

Alle 14 Tage ein 50 bis 80 Seiten starkes Heft mit ausgewählten Meisterwerken moderner Film- u. Photokunst sowie hochinteressanten Berichten aus der Gesellschaft. Jedes Heft mit einem prachtvollen farb. Kunstblatt als Titelbild.

Abonnements bei allen Buchhandlungen!

Verlag: Dr. Eysler & Co. A.-G. in Berlin SW 68

PALAST-Theater Niedernstraße 21

Totensonntag:
Kassenöffnung
5³⁰ Uhr,
Beginn der Vorführungen
6⁰⁰ und **8⁰⁰ Uhr.**

Tonbild-Theater Niederstraße 12.

Westfälische Telefon-Gesellschaft

Fernsprechanlagen jeder Art m.b.H. · Bielefeld
in Kauf und Miete. Tel. 2898. Viktoriastr. 29. Tel. 4389.

Ingenieur-Besuch und Ausarbeitung von Projekten kostenlos und unverbindlich.

Obernstraße

Ludwig Jacke, Inh.: Hugo Dahl
Feinkost, Fische, Wild, Geflügel, Landesprodukte

Gebr. Niemeyer
Bürobedarf * Büro-Einrichtungen

Niemeyer'sche Buch- u. Musikalienhandlung
Bücher
Musikalien, Saiten, Antiquariat

Emma Adams
Schokoladen · Konfitüren · Kaffee · Tee · Weine

WILHELM ADAMS
INH.: EMIL WAGNER
Pfeifen – Stöcke – Schirme – Lederwaren

Knödgen & Trees, Gehrenberg 4
Porzellan, Steingut, Glas, Kristall

Emil Gläntzer
Inhaber: Theodor Middendorf, Juwelier
Perl-Colliers, Feine Juwelen, Silber- u. Alpakka-Bestecke

Emil Zacharias Nachf.
Inhaber Reinhold Euscher
Spezial-Käse-Geschäft

F. W. Finke, Bielefeld
Fernsprecher 1405 **Spezialhaus** Gehrenberg 10
für Beleuchtung und Elektrotechnik

Welle

CARL BENTELER
Eisenwarenhandlung

Heinrich Eckhardt
*Gewehrfabrik * Reparaturen * Waffenhandlung*
Fernsprecher 1447

DROGERIE LOHMANN
FERNSPRECHER 800
DROGEN * FARBEN * KOLONIALWAREN

Moderne Beleuchtungskörper
PAUL BÄRWOLF
Elektrische Licht- und Kraftanlagen
Fernsprecher 2640

Wilh. Busch
Buchhandlung · Kunsthandlung · Leihbibliothek
Spielwaren und Geschenkartikel

Am Bach

August Kottmann
Färberei und chemische Waschanstalt
Fernsprecher 635

GEHRENBERG

älteste und verkehrsreiche Geschäftsstraße von Bielefeld

Rathausstraße

GEORG SIEPE
Strumpf- und Wollwaren

H. HEHNER
PELZ-, HUT- UND MÜTZENLAGER

Carl ...n der Nahmer
Hoflieferant — Gegründet 1863
Aelteste Fleisch- und Wurstwaren-Fabrik

F. Kleinemeyer
Spezialhaus für Damenputz und Pelzwaren
Telephon 1924

Steinstraße

Herm. Sauerland Gehrenberg 15 **Erstlings-Ausstattungen**

Fernruf 422 **H. Gläntzer** Fernruf 422
Webwarenhandlung
Spez.: Echte Baumwollwaren

Auguste Gläntzer
Inhaber: Ida Herbst
Wollgarne und Strümpfe.

Wolle, Strümpfe, Wäsche
Unterzeuge für Damen, Herren und Kinder. Hemdentuche, Bettzeuge, Herrenartikel. Schürzen, Schürzenstoffe, Babyartikel.
Bekannt gute Qualitäten, billige Preise.
August Bansmann, Gehrenberg Nr. 21

CARL LEPPER
Spezialhaus für erstklassige und solide Schuhwaren jeder Art
Fernruf Nr. 976 — **Stets billige Preise** — Fernruf Nr. 976

Karl Brink
Installationsgeschäft

F. Brink
Beleuchtungsartikel, Haushaltungsgegenstände, Spielwaren

Rein Aluminium
Kochgeschirre, Küchen- und Tafelgeräte, Eßbestecke, Aluminium-Spielwaren
Paul Tubbesing (Aluminium-Spezialhaus.)

Schillerplatz

M. Braun
Buch-, Kunst- und Schreibwaren

Karl Rost, Instrumentenfabrik
Sprechmaschinen, Zupf- und Streich-Instrumente, Blech- und Schlag-Instrumente sowie sämtlicher Zubehör
Reparaturwerkstatt

Alb. Löwenstein Nachflg.
Inh.: Bernhard Pöpper
mit das älteste Kolonialwarengeschäft und Frühstücksstube am Platze
Spez.: Täglich frische eingelegte Heringe und frisch gebrannter Kaffee
Telephon Nr. 919

Am Bach

Sonnabend, 22. November 1924

Westfälische Neueste Nachrichten

Nr. 274 Drittes Blatt

Das Paradies ohne Sonne

Schottisch-englische Reiseeindrücke

Von **Balduin Möllhausen**

X. (Schluß)

Lebenshaltung

Es ist für die richtige Einschätzung einer Nation unbedingt wichtig, zu wissen, wie es — um mich drastisch auszudrücken — um ihren Magen bestellt ist. Mit anderen Worten, wie ist die Lebenshaltung des Arbeiters und des Mittelstandes. Aus dem Menschenreservoir dieser beiden Klassen schöpft die Nation ihren Ersatz und damit die Kraft zu dauerndem Streben nicht nur nach Erhaltung, sondern auch nach Ausdehnung ihrer Machtsphären.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, kann man sagen, daß die Erfolge des Briten nicht zum geringsten darauf beruhen, daß sich bei ihm alles in einer gewissen Behäbigkeit und Sattheit vollzieht. Das gilt auch vom Arbeiter, der mehr als vielleicht in manchem anderen Land häufig schon gar kein Arbeiter mehr, sondern durchaus schon Bürger ist.

Der englische Arbeiter, der zurzeit vielfach nicht über 6—7 Stunden arbeitet, weil die Arbeit gestreckt werden muß, verdient im Durchschnitt in der Woche 3 Pfund, also an die 55 bis 60 Goldmark. Vergleichen mit unseren Arbeiterlöhnen ist der Engländer demnach durchaus im Vorteil. Sein Verdienst setzt ihn in die Lage, sich bei der großen Preiswürdigkeit der Nahrungsmittel gerade in Schottland, sich all das zu gönnen, wonach sein Herz verlangt. Er hat zum Frühstück seinen Schinken, seine Eier, seine dicken Marmeladebrote und lebt auch am Abend selten ohne Fleischgericht.

Hier dürften einige Preise interessieren. In Schottland kostete im August, also zu einer Zeit, wo der große Fremdenverkehr die Preise zu steigern pflegt, ein gutes Pfund Fleisch zwischen 50 Pfennigen und 1 Mark. Dementsprechend niedrig waren die Brotpreise, nur die Butter war verhältnismäßig teuer, nach deutschem Gelde etwa 1.60 ℳ das Pfund. Auch die Kleidung des Arbeiters ist nicht teuer. Er bekommt einen guten Anzug, natürlich Konfektionsware, für 30—35 ℳ; ein Anzug aus gutem Stoff nach Maß ist von 55 Schilling an zu haben. Auch verzichtet der Arbeiter nicht auf das Vergnügen. Er ist ein Stammgast der Kinos und der Varietés, und besitzt er ein Einfamilienhaus, so hat er sich sicher eine Radioanlage zu gelegt, die ihm allabendlich die Mühe verkürzen kann. Die ganze Lebensart ist also durchaus gehoben und ich habe es nicht selten erlebt, daß Arbeiter am Sonntag mit der obligaten Freundin an einer der von mir früher geschilderten Autofahrten und auch den damit verbundenen Mittagessen und Fünfuhrtee teilnehmen. Diese Leute bewegen sich in den besten Hotels Schottlands mit einer angeborenen Ungezwungenheit und einem bewunderungswürdigen Einpassungsvermögen, so daß man es oft nur an den verarbeiteten Händen erkennen konnte, daß man einen Fabrikarbeiter vor sich hatte. Es wird ihn auch nie aus dem Kreise der Mitfahrenden oder Mitspeisenden irgendein verächtlicher Blick treffen; auf all den neutralen Plätzen der Muße: im Gasthaus, im Theater, auf dem Sportplatz hört der Klassenunterschied auf, da gibt es nur Ladies und Gentlemen. Mit einer Selbstverständlichkeit wickeln sich dort Lebensschicksale ab, die bei uns immer nur seltene Ausnahmen bilden würden.

So fuhr ich einmal mit einem jungen Ehepaar zusammen, das 14 Tage vorher geheiratet hatte. Sie war erst Stubenmädchen in einem Hotel gewesen, hatte dann als Kellnerin das Service beim abendlichen Diner übernommen und ging jetzt nach den Flitterwochen als Gattin eines der wohlhabendsten Hotelbesitzer von Kapstadt mit einer Selbstverständlichkeit nach Südafrika, wie bei uns ein junges Mädchen von Berlin nach Leipzig heiratet. Denn England ist so klein, daß die Leute von jung auf gewöhnt sind, ihre Blicke nach Uebersee, auf ihre Dominions zu richten und die Welt allmählich als ihre Heimat betrachten. Dieses und nichts anderes ist auch der Sinn der in manchen Einzelheiten geschmacklosen, in der Propagierung des panbritischen Reichsgedankens aber ausgezeichnet „aufgezogenen" Ausstellung von Wembley.

Doch zurück aus der Welt auf das Feld unseres Themas. Entsprechend der wirtschaftlichen Gehobenheit des britischen Arbeiters lebt auch der britische Mittelstand viel besser als der unsere, vielleicht überhaupt jeden Landes. Es braucht wohl nicht aufgezählt zu werden, was das Weltreich an Lebensmitteln nach dem Mutterlande England schafft, um zu ermessen, daß die Lebenshaltung etwas Ueppiges an sich haben muß. Das Mittagessen zählt einschließlich Suppe und Nachspeise stets vier bis fünf Gänge. Die Kost ist für den Deutschen reichlich eintönig, aber sehr gesund. Bei den Braten fehlen die dicken Tunken und ebenso sind dicke Suppen etwas Unbekanntes. Das normale Mittagessen in den Restaurants kostet 2.50 bis 3.00 ℳ und umfaßt auch 4—5 Gänge. Große Kaufhäuser, wie z. B. die Patrick Thomson Ltd. in Edinburg, setzen ihren Ehrgeiz darein, ihren Kunden ein Mittagessen bestehend aus Suppe, Fisch- oder Fleischgericht und Nachspeise, wobei Butter und Brötchen nie berechnet werden, für 1.35 ℳ zu verabreichen.

Es ist natürlich bei diesen Preisen nicht zu verwundern, daß viele Leute der Bequemlichkeit halber überhaupt an einer derartigen Gaststätte zu essen pflegen. In dem genannten Kaufhaus sind deshalb die durch zwei ganze Stockwerke sich erstreckenden Speiseräume in der Lunchzeit von 12 bis ½2 Uhr in ständigem Wechsel der Gäste stets vollbesetzt. Hierhin schenkt man sich auch nicht, kleinere Kinder mitzunehmen. Ich habe häufig vier bis sechsjährige Buben und Mädchen gesehen, die, gewohnt, sich in der Oeffentlichkeit zu bewegen, wie kleine Herren und Damen, ohne Mißgriff Messer und Gabel zu gebrauchen verstanden und schon vollständig im Besitz jener Selbstbewußtheit und Selbstüberzeugung waren, die den Engländern das spätere Fortkommen so unerhört erleichtern. Vielleicht auch noch hierzu die Bemerkung, daß in einem vornehmen Londoner Tanzlokal, einem der großen Etablissements von Lyons, wo nach dem Diner abends von 7 bis 10 Uhr und länger Tanz ist, nicht selten Kinder von 9—12 Jahren mitten im Tanzgewühl als ungezwungene, fröhliche Tänzer zu sehen sind. Ein Beweis dafür, wie man selbst in London öffentliche Tanzlokale absolut stubenrein zu halten in der Lage ist.

Aus der Lebensführung des Mittelstandes vielleicht noch einige Zahlen! Ausgezeichnetes Schuhwerk erhält man von 12—14 ℳ an. Gute Glacéhandschuhe kann man 3 Paar für 5 ℳ kaufen. Ein Paar Nappahandschuhe für 3 ℳ. Gute Damenkostüme sind etwas teurer als in Deutschland, die gute Herrengarderobe hingegen billiger; recht teuer ist die ausgesprochene Gesellschaftskleidung, wie überhaupt alle Kleidung, die nicht zur alltäglichen Lebenshaltung benötigt wird.

Ueber die Lebensformen des Großgrundbesitzes, und zwar des Großgrundbesitzes adeliger oder finanzieller Provenienz braucht nicht viel gesagt werden. Betonen aber möchte ich die ganz augenfällige und großzügige Gastfreundschaft, die auf solchen Landsitzen oder Schlössern zu herrschen pflegt. Ich habe Landsitze gesehen, wo bis zu 50 Fremdenzimmer jederzeit den Gästen des Hauses zur Verfügung standen. Dabei ist man völlig frei in seinem Tun und Lassen. Der Diener bringt einem jede Mahlzeit, wenn man will und wohin man will; oft sind die Gastgeber gar nicht selbst anwesend. Dabei fehlt es nicht an Aufmerksamkeiten, sei es, daß der Diener sich sehr bald auf die Privatwünsche des einzelnen einstellt, sei es, daß er eines Morgens beim Frühstück die Zeitung reicht, worin bereits alles das an Neuigkeiten angestrichen ist, was von der Heimat berichtet und was man natürlich besonders schnell zu erfahren wünscht. Man kann sich als Deutscher nur schlecht einen Begriff davon machen, in welcher Bequemlichkeit ohne Protzentum und Vornehmheit, ohne Zwang es sich auf so einem Landgut leben läßt. Man weiß dort buchstäblich wunschlos wie im Paradiese und läßt es sich dann auch gern gefallen, wenn in diesem Paradiese die Sonne nicht oder nur selten scheint.

Briefe an die „Neuesten"

Autobus-Verbindung Bielefeld — Brackwede — Ummeln — Isselhorst — Gütersloh

Wie wir in den letzten Wochen lesen durften, richtet die Post überall Autobusse ein, um eine Verbindung Bielefelds mit der Umgebung herzustellen. Am meisten würde eine Fahrgelegenheit Bielefeld—Brackwede—Ummeln—Isselhorst—Gütersloh von allen Arbeitern und Angestellten begrüßt werden. Hoffentlich wird sich bald einer finden, der eine solche Verbindung ins Leben ruft oder evtl. auch ein Postamt.

G. D.

Die Straßenbahnlinie West-Ost

Es ist schon viel darüber diskutiert worden, wie die elektrische Bahn laufen soll, und in letzter Stunde möchten wir warnend vor Uebereilung auf folgende Tatsachen hinweisen:

Nur eine Linie kann heute in Frage kommen, welche direkt läuft ab Bürgerweg — Grabenstraße — Jahnplatz — Heeper Straße und evtl. durch die Heeper Fichten zur Herforder Straße und dann zurück nach Bielefeld geleitet wird.

Die man eine so unglückliche Kreuz- und Querlinie wie Bürgerweg — Grabenstraße — Oberstraße — Alter Markt — Viktoriastraße — Kaiserstraße — Oelmühlenstraße und zum Krankenhaus wählen kann, mit teilweiser Zusammenlegung schon bestehender Strecken, ist uns vollkommen unverständlich. Der einzige Gedanke hierbei ist doch nur, dem Krankenhaus zu helfen und nicht der Arbeiterschaft und dem sonstigen Publikum. Zudem hat das Krankenhaus durch die Sieker Linie schon eine sehr bequeme Verbindung, denn von der Hallesche Teutoburger Straße sind es nur einige Minuten bis zum Krankenhaus.

Der Jahnplatz müßte für den Verkehr ganz freigegeben werden, und würde dadurch an der Hauptverkehrsstelle keine Stockung entstehen, wie man es heute schon zu gewissen Stunden beobachten kann, besonders hervorgerufen durch die unglücklichen Haltestellen auf der Mitte des Platzes.

Dürfte also die natürliche Bahnlinie geschaffen, so besteht auch Aussicht auf volle Rentabilität sowie Aufrechterhalt bei der Arbeiterschaft, denn nur eine Magenbeförderung, wie dieses jetzt bei der Brackweder Strecke der Fall ist und welche anerkanntermaßen der Stadt nur allein den Verdienst bringt, führt zur wirtschaftlichen Ausnutzung, und das ist doch wohl der Grundgedanke dieser ganzen Angelegenheit. Wer Gelegenheit hat, zu beobachten, muß auch feststellen, daß der Zustrom auf der Heeper und Herforder Straße zur Stadtmitte im Gegensatz zu den übrigen Zugangsstraßen ein ganz enormer ist!

Also, Stadtväter, macht es richtig und denkt an das alte Sprichwort: „Der gerade Weg ist der beste!"

Einer für alle

Fragen und Antworten

A. H. Der Vera Popokatepetl liegt in Mexiko und zwar im Staate Puebla, nordöstlich der Stadt Mexiko. Er ist einer der feuerspeienden Berge, der allerdings seit dem Jahre 1540 keinen Ausbruch gehabt hat. Seine Höhe beträgt 5420 Meter. Der Name bedeutet „rauchender Berg".

Frau N. Stellen Sie Ihre Gardinen in einen trockenen Keller und zwar möglichst dunkel. Nur die zu dicht stehenden Triebe sind bis auf 3 oder 4 der kräftigsten zu entfernen.

Holland 89. Setzen Sie sich mit der Vegetarischen Vereinigung in Berlin, Gontardstraße 5, in Verbindung; sie steht sicherlich mit den holländischen Vereinen gleichen Zieles in Verbindung.

K. St. Die Kirchengemeinde nimmt an, daß Ihr Gatte 1923 ein Einkommen von 800 Goldmark gehabt hat, dem eine Steuer von 30 Prozent entspricht. 10 Prozent der Einkommensteuer erhebt die Kirche, in Ihrem Falle also 3 Mark pro Jahr. Da Ihr Mann leidlich auf seine kleine Unfallrente angewiesen ist, so erheben Sie sofort bei der Kirchengemeinde Einspruch gegen die Veranlagung.

K. S. 52. Das Monatseinkommen eines Beamten in Ortsklasse A ohne Berücksichtigung des Steuerabzuges stellt sich vom 1. 11. 1924 ab wie folgt: Gruppe VI: 179.50—241.50 Mark mit 7 Zwischenstufen je nach dem Besoldungsdienstalter; Gruppe VII: 218.50—319.50 Mark mit 7 Zwischenstufen je nach dem Besoldungsdienstalter; Gruppe VIII: 259.50—350.50 Mark mit 6 Zwischenstufen je nach dem Besoldungsdienstalter. Hierzu treten Frauenzulagen monatlich 10 Mark, Kinderzulage 16, 18, 20 Mark, je nach dem Lebensalter des Kindes.

A. H. 1) Bei der Berechnung des Goldmarkbetrages muß vom Dollarstande am Tage der Eintragung der Hypothek ausgegangen werden. Sie geben den Tag nicht an, die Berechnung ist also nicht möglich. 2) Die hat die Sparkasse die Einlagen aufzuwerten wird, bleibt abzuwarten. Die Höhe hängt davon ab, inwieweit das ebene Vermögen der Sparkassen aufgewertet werden wird.

Theater im Reich

Frankfurter Uraufführungen

Nach mancherlei Zwischenfällen ist nun die erste Opernuraufführung dieser Spielzeit in Szene gegangen. Es war die Feuertaufe einer amerikanischen Oper. Sie heißt „Sakahra" und ist textlich von Isabel Buckingham, musikalisch von Simon Bucharoff verfaßt. Das Libretto ist ein ziemlich übler Kinoschmarren mit Mord und Totschlag, Dolch und Gift, Haß und Liebe, Gunst und Intrigue. Frömmigkeit und Laster . . . kurzum ein Meißner, der dem großen Publikum gefällt, weil ständig „was" passiert und viel Drum und Dran da ist. Die Musik Bucharoffs folgt der erfolgsicheren Linie Puccini-d'Albert und versteht es glänzend, durch manchmal ein bißchen banale Melodik, originelle Rhythmik, aparte Harmonik und geschickte Instrumentation dem Publikum zu imponieren. Da die Aufführung unter Wolfgang Martins raffiner Direktion und Dr. Lothar Wallersteins prunkvolle Inszenierung keinen Wunsch des schaulustigen Opernfreundes unerfüllt ließ, dazu eine hervorragende Besetzung der tragenden, theaterwirksamen Hauptrollen vorhanden war, war der Erfolg durchschlagend.

Ueber die Uraufführung der Schauertragödie „Die Cenci" im Schauspielhaus haben wir schon berichtet. Unmittelbar darauf folgte eine freie Nachdichtung der Euripideischen „Medea" von Johannes Tralow, dem Oberregisseur des Schauspielhauses, deren blutgeschwängerte Vorgänge auch nicht gerade erhebend wirken. Diese Medea bleibt von Scheußlichkeit und Rache ist nur abgetogend. Feyelng war die Aufführung, in der Erika Beilke in der Titelrolle eine mächtig wirkende Gestalt schuf, durch das reine künstlerische Wollen und Können, das sie beherrschte. Als erbeiterndes Moment ging ein Charakterschwank „Das Esel" von Toni Impekoven und Hans Reimann als Uraufführung in Szene und entfesselte trotz seiner reichlich derben Dialektik (der ominöse Ausruf Göp von Berlichingens spielt die Hauptrolle) Lachstürme, die vor allem auf das Konto des unübertrefflichen Titelheldendarstellers Toni Impekoven zu buchen sind.

Arthur Hellmers Neues Theater entschädigte für die minderwertige Loyalität durch eine Reihe ausgezeichneter Wiedergaben moderner Konversationsstücke, der ursprünglichsten Domäne dieser Bestendbühne. So unterhielt ein unter dem Sammeltitel „Die ungetreue Frau" geschickt zusammengestellter Einakterabend, der Molnars „Feldmarschall", Wells „Barbier von Berriac" und Schnitzlers „Abschiedssouper" brachte, aufs beste, so freute man sich an dem feinpointierten Dialog der glänzend gemachten Einakter „Der Mörder", „Das Wunder" und „Die tote Tante" des Berliner Schauspielers Kurt Götz, so bewunderte man Alexander Moissis jetzt zwar etwas auf die Nerven gehende Darstellung des verstaubten Beer-Hofmannschen „Grafen von Charolais". Mit Ernst Lissauers Komödie „Gewalt" wollte man uns literarisch kommen. Die Uraufführung des Werkes (das gleichzeitig in Frankfurt a. O. uraufgeführt wurde), das die historische Begebenheit der Heirat des alten Degeners mit der Apothekerstochter Anneliese als Stoff nimmt, ist undramatisch bis zum TD. Wenn es trotzdem zu schwachem Beifall begeisterte, so war dies in erster Linie das Verdienst der von Robin Robert gut vorbereiteten Aufführung, in der Martin Glen als Herzog und Margarete Hopf als Eva beherrschend standen und aus den Schemen des Dichters lebendige Menschen schufen.

Auch in den Konzertsälen beginnt es sich zu regen. Unter Ernst Wendels Stab feierte das Frankfurter Symphonieorchester Bruckners 100. Geburtstag mit des Meisters wundervoller VII. Symphonie und ehrte den 60jährigen Richard Strauß mit „Also sprach Zarathustra". Ueberwältigend schön kam Beethovens VIII. im 2. Montagskonzert zum Vortrag, das mit Reegers Variationen über ein Thema von Mozart, hinreißend schön gespielt, eingeleitet wurde. Als erster Chorverein trat die von Professor Fritz Gambke geleitete „Singakademie" auf den Plan und führte Brahms „Ein deutsches Requiem" auf. Von der mit restloser Hingabe aller Mitwirkenden weihevollen Wiedergabe ging ein mächtiger Eindruck auf die andächtigst lauschende Menge über: sekundenlang lag atembeklemmendes Schweigen über dem Saal, bis brausender Beifall losbrach.

Willy Werner Göttig

Münchener Opernuraufführung

„Don Gil" als Oper

Aus München schreibt uns unser Korrespondent: Don Gil von den grünen Hosen ist für die Münchener von den Kammerspielen her untrennbar mit der graziösen Gestalt Sybille Binders vereint. Nun hat Walter Braunfels aus dem Verkleidungsschwank des fruchtbaren Mönches Tirso de Molina eine musikalische Komödie gemacht, zu der er Text und Musik schrieb. Braunfels hat seine Dichtung mit einer strahlenden Laune durchkomponiert, die zumal das Orchester überströmt. Dabei tut er des Guten schier zuviel. Jeder der drei Akte hat mehr als einstündige Spieldauer, und solcher Länge hält auch die beste Laune schwer stand. Um die einzelnen Akte schlingt sich die Girlande einer reizvollen Zwischenmusik; in die Akte sind lyrische Intermezzi, Arien, landschaftlich ausmalende Ballette und anderes mehr verwebt. Zu dieser zarten Lyrik steht die parodierende Charakteristik einzelner Hauptfiguren in einem nicht durchweg glücklichen Gegensatz. Da zudem die Exposition in zwei Gesangsmonologe verlegen ist, die trotz ihres rezitativen Charakters mehr oder weniger unverständlich bleiben, so ermangelt die Handlung der Deutlichkeit. Wenn die Oper trotz dieses retardierenden Momentes bei ihrer Uraufführung im Münchener Nationaltheater einen Erfolg davontrug, der äußerlich hinter dem der „Vögel" an gleicher Stätte wenig zurückblieb, so haben Knappertsbusch als vehementer Dirigent und die von Hofmüller geleitete Darstellung einen wesentlichen Anteil daran. Pasettis Farbenspiel entrückt das spanische Barock parodistisch in eine Heiterkeit, die im Sinne des Komponisten von den Sängern Gleß, Lohsing, Erb und Burgwinkel, den Sängerinnen Sanden, Fenge und Fichtmüller fortgesponnen wurde. Wenn sich Braunfels zu einigen kräftigen Strichen entschließen könnte, so wird sich auch seine neue Komödie den Spielplan der deutschen Oper bleibend erobern.

L. A.

Nürnberger Uraufführung

Wilhelm Speyers „Südsee" am Alten Stadttheater.

Wilhelm Speyers dreiaktiges Schauspiel „Südsee" (das gleichzeitig in Nürnberg und Baden-Baden uraufgeführt wurde), will uns aufs neue beweisen, daß die Wilden bessere Menschen sind, was uns ja bereits seit Seume auf freundliche lyrische Weise bekannt geworden. Wilhelm Speyer greift freilich zum Drama; denn er ist der erfolgreiche Autor der oft gespielten Stücke „Der Revolutionär" und „Anubis". Er stellt uns allerlei „Wilde" vor: seinen Helden Familie, der nach dem Kriege sich voll Abscheu von einen Südseearchipel zurückzieht und dort mit und nach der Art der Eingeborenen lebt; seine ihn anbetende Gattin Vaina, die braunschlanke Häuptlingstochter, die vor den Lastern der Kultur zu bewahren O'Donells einzige Lebensaufgabe geworden ist; einen verbrecherischen Halbblut, Tuki, den Intriganten und Mörder der Insel; dann Petty, den rabiaten Offizier, der die Reitpeitsche schwingt, eine Gestalt nach Sham, durchaus satirisch gesehen; schließlich die erzentrische Tochter des Gouverneurs, Lady Gwendolyn. Diese will O'Donell für sich gewinnen, ihn Vaina abspenstig machen. Vaina, befangen im Zauberglauben ihres Volkes, stiehlt Gwendolyn eine wertvolle Kette, um ihr so jede Liebesmacht über O'Donell zu nehmen; sie versteckt die Kette, gibt den Diebstahl zu, aber ist nicht zu bewegen, das Versteck anzugeben. Die Träger der Zivilisation, die rohe englische Soldateska, lassen Vaina daraufhin öffentlich auspeitschen; nicht Gwendolyn, nicht O'Donell vermögen sie davor zu bewahren. Aber die Ehe O'Donells und Vainas wird zerrissen: Vaina geht an der Hand ihres Bruders Telea zurück zu den Matten des Vaters.

Ein „Theater"stück also! Wesentlich das Milieu im Anfang auch zart, lyrisch, voll von Sinnlichkeit, Mischung von Pierrots und Norbert Jaques. Dann reine Eifersuchtstragödie mit klinger, überlegter Typenzeichnung. Literarisch, wenn man unbedingt will. Die Regie Hanns Hübners war am Stadtschalt bemüht, bestrebt, alles allzu Kitschige zu vermeiden, vergriff sich aber bie und da im Tempo. Mit Karl Grönings Bühnenbildern konnte man in den beiden ersten Akten wohl einverstanden sein. — Der nicht durchaus unwidersprochene starke Schlußapplaus galt wohl vornehmlich den Darstellern.

N.-er.

Stettiner Uraufführung

Im Stadttheater in Stettin fand heute abend die Uraufführung eines symbolischen Schauspiels für die Gegenwart „Ein Narr des Lichtes" von Bernhard Ernst Schwarz statt, das eine freundliche Aufnahme fand. Es kommt dem Verfasser darauf an, unserer heutigen materialistischen Zeit in dem Symbol Alexander der Große (als Vertreter des Imperialismus) und Diogenes (Vertreter der Seelenherrschaft) ein Menetekel vor Augen zu stellen. Ein fanatischer Idealist versucht hier die Bühne zur Mostra zu machen, um der großen Menge seine an sich hochaufschäumende Theorien verständen zu können. Aber Schwarz ist mehr Epiker und Lyriker als Dramatiker. Die Gewaltsamkeit der Zusammenführung Alexanders des Großen und Diogenes' läßt nicht ausbleiben, daß bei manchen Szenen die rein konstruktive Art des Dramas allzusehr in den Vordergrund tritt und gemacht wirkt. Die Sprache des Autors ist stellenweise sehr schön; neben dem fünffüßigen Jambus wendet er im 2. und 3. Akt auch freiere Versmaße an, die eben nur den einen Fehler haben, daß sie aus der Feder eines Lyrikers stammen. Die überaus geschickte und sorgsame Regie Josef Kaudners vermochte es, dem an sich schwachen Drama ein volles Leben einzuhauchen, so daß es überzeugend wirkte. Die starken schauspielerischen Leistungen rissen das Publikum mit, so daß dem Schauspiel eine freundliche Aufnahme bereitet wurde. Nach Schluß konnte sich auch neben den Darstellern der Regisseur und der Autor mehrfach zeigen.

F. H. C.

Uraufführung am Wiener Burgtheater

Uraufführung am Wiener Burgtheater. Aus Wien schreibt man uns: Eine neue Schönherr-Premiere ist immer noch ein Ereignis, denn die Theaterwelt mit Spannung entgegensieht. Zumal, wenn der Dichter zum ersten Male scheinbar neue Wege wandelt. Zum ersten Male läßt nämlich Schönherr, der der deutschen Bühne schon so manches wirksame „Theater" geschenkt, darunter vielleicht auch einiges von Dauerwert, — das Theater selbst Theater spielen. Es war eigentlich zu erwarten, daß das Problem des Komödianten gerade diesen Autor früher oder später einmal an sich locken würde. So kommt eine ganz seltsame Mischung heraus, halb Problem- und halb Volksstück. Schönherr hat den Komödianten in den Brennspiegel einer naiven Mädchenseele aus der Volksschicht gerückt, die das für Wahrheit nimmt, was nur Maske ist, bis ihr in der Ehe die Augen aufgehen und sie schaudernd erkennt, daß sie ihren Glauben an ein Idol verschwendet. Im Gegensatz aber hat die Verführung mit der feinen Welt einer unverdorbenen Volksseele den Komödianten beinahe zur Reinheit emporgezogen, als der Bruch ihn in sein Komödiantenmilieu zurückschleudert. Das ist der tragische Kern, um den Schönherr in seiner gradlinigen, knappen Holzschnittmanier sein Stück aufbaut.

Neben der gradlinigen Fabel ist das Stück reich an Episodenrollen, die vielleicht das Beste sind, wie die Rolle des grauhaarigen Schmierenkomödianten Struba, der immer hinter der Schnapsflasche sitzt und mit schwerer Zunge „Lorbeer, Lorbeer, Lorbeer" lallt.

Die vorzügliche Darstellung im Burgtheater errang dem Werke einen vollen Erfolg. Schönherr wurde oft gerufen.

Dr. Grütteken

Aus der Provinz

Werther, 21. Nov. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Schuhmachermeister August Bienstrath und Frau feiern am Montag, den 24. d. M. das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Der Jubelbräutigam ist Veteran von 1870/71.

Halle, 21. Nov. (Verfall am Schloß Holtfeld.) Nicht weit von der Grenze unserer Gemarkung liegt der jahrhundertealte Rittersitz Holtfeld, ein stattliches Renaissanceschloß mit Wappentafeln über dem Portal, einem von Konsolen getragenen Erker und einem mächtigen Eckturm. Die ganze Schloßanlage macht einen ehrwürdigen Eindruck und es gibt im Kreise Halle kein Schloß, das sich mit edlen Formen an Holtfeld messen könnte. Das Innere des Hauptgebäudes enthält in zwei Geschossen zahlreiche Zimmer und Säle, auch eine gewölbte Kapelle. Leider fehlt dem ganzen Gebäude eine pflegliche Hand, und so verfallen sie von Jahr zu Jahr mehr. Die Fensterscheiben sind zum Teil zertrümmert und durch die Oeffnungen, soweit sie nicht mit Brettern verschalt sind, schlägt Regen und Sturm. Auch das Dach des eigentlichen Schlosses ist an vielen Stellen schadhaft und die beständig eindringende Feuchtigkeit läßt Latten, Sparren, Balken und Decken in Fäulnis übergehen, so daß der Verfall der Schloßanlage von Jahr zu Jahr augenscheinlicher wird und je länger, je schneller fortschreitet. Das ist um so mehr zu bedauern, als es sich bei Schloß Holtfeld um eine für unsere Heimat außerordentlich wertvolle und charakteristische Bauanlage handelt, deren Zusammensturz oder Verschwinden für alle Heimatfreunde eine schmerzvolle Lücke bedeuten würde. Da zu dem Schloß einträgliche Ländereien und Waldungen gehören, so bilden diese Zeilen für den Besitzer vielleicht Veranlassung, daß er wenigstens die schadhaften Dächer erneuern läßt. Damit wäre wenigstens dem größten Verfall Einhalt getan.

Wiedenbrück, 21. Nov. (Rege Bautätigkeit.) In Wiedenbrück hat sich in letzter Zeit eine äußerst rege Bautätigkeit entwickelt. Gleich hinter der Spinnerei nimmt eine Firma eine großzügige Vergrößerung ihrer Fabrik vor. Gleich hieran anschließend folgt eine ganze Gruppe von Einfamilienhäusern, die teils fertig, teils im Rohbau fertig sind. Einen sehr hübschen Abschluß bildet die Papierfabrikanlage der Bielefelder Firma Gundlach. An der anderen Seite der Rhedaer Straße steht ein neues Fabrikgebäude für Seilerei. Auch die Siedlung an der Gütersloher Straße (zwei Doppelhäuser, die der Kreis erbaute) ist jetzt von Kreisbeamten bezogen worden.

Rheda, 21. Nov. (Wochenmarkt.) Schon seit vielen Jahren verlangte die Rhedaer Bevölkerung nach einem regelmäßigen Wochenmarkt. Vor einigen Wochen beschloß die Stadtverordnetenversammlung, jeden Donnerstag auf dem Domhof einen solchen abzuhalten, was seit dieser Zeit auch regelmäßig geschehen ist. Es wäre nur dringend zu empfehlen, von dieser Einrichtung auch Gebrauch zu machen, da andernfalls damit zu rechnen ist, daß der Markt, wie man hört, wieder aufgehoben wird.

Rheda, 21. Nov. (Geflügelzuchtverein Rheda in Versmold.) Mehrere Mitglieder des hiesigen Geflügelzuchtvereins beschickten auch die 85. Verbandsgeflügelausstellung in Versmold. Trotz der scharfen Konkurrenz hat der Verein Rheda Auszeichnungen erhalten. Von den acht höchsten Auszeichnungen, Medaillen des Staates, der Provinz und des Kreises Halle, die auf 377 Aussteller zur Verteilung kamen, entfielen auf den Rhedaer Verein zwei. Außerdem erhielt Rheda noch zwei Ehrenpreise.

Lübbecke, 21. Nov. (Vergehen gegen die Wohnungsmangelverordnung.) Dem Mühlenbesitzer B. Gr. von hier war vor einiger Zeit ein Wohnungssuchender vom Wohnungsamt zugewiesen worden. Da Gr. sich dagegen sträubte, mußte die Polizei herangezogen werden. Da die Türen verschlossen und die Fenster ausgehängt und fortgeschafft und erst unter Androhung von Zwangsmaßnahmen wieder herbeigeschafft wurden, erfolgte die Einleitung eines Strafverfahrens. Im heutigen Termin vor dem hiesigen Amtsgericht wurde die Ehefrau Gr. mit einer Geldstrafe von 100, Gr. selbst mit einer solchen von 200 ℳ bestraft.

Sielhorst, 21. Nov. (Ein Schwindler.) Schon seit längerer Zeit machte der Hausohn St. von hier die Umgegend unsicher. Es gelang aber nunmehr, den Schwindler in Bad Essen festzunehmen. Ein Motorrad, das er bei sich führte, wurde vorläufig sichergestellt. — Vor einiger Zeit hatte St. von einem Kaufmann 160 ℳ erschwindelt. Auf Grund eines Bankausweises erhielt er von einem Fahrradhändler ein Motorrad im Werte von 2000 ℳ. Auch hatte er Glück bei den Kassen, wie z. B. in Lübbecke und Sulingen, wo er Vorschüsse erhielt.

Bad Eilsen, 20. Nov. (Zum Ausbau des Bades) sind von einer auswärtigen Gesellschaft 4 Millionen Goldmark bereitgestellt worden. Man beabsichtigt zunächst den Bau eines Kurhauses, mit dem man zu Beginn der nächsten Sommerbadezeit fertig sein will, dann den Bau eines Hotels, das über 200 Betten fassen soll. In jedem Jahre soll etwa ein Drittel der Bausumme verarbeitet werden. Die Vorarbeiten haben bereits begonnen.

Münster, 20. Nov. (Ein schwerer Junge) ist der 23jährige Bergmann Nowack aus Lünen, der sich in den letzten Jahren wiederholt wegen schweren Diebstahls, Raubes und Totschlages vor Gericht zu verantworten hatte. Es sind ihm in den letzten drei Jahren allein 16 Jahre Zuchthaus und vier Jahre Gefängnis zur Verbüßung auferlegt worden. Heute stand er vor dem großen Schöffengericht mit zwei jungen Leuten aus Lünen namens Hagemann und Schwarz, die er zu überreden verstanden hatte, mit ihm nach Dülmen zu gehen und dort zu stehlen. Als die jungen Leute an Ort und Stelle nicht mitmachen wollten, gingen alle drei zurück und wandten sich dem Dndruper Bahnhof zu, wo das Fenster der Bahnhofswirtschaft offen stand. Nowack stieg ein, während seine Begleiter Schmiere standen. Es wurden Schokolade, Tabak usw. gestohlen. Nowack erhielt abermals zwei Jahre Zuchthaus. Die beiden anderen, die einige Tage nach der Tat aus einem Uhrengeschäft in Lünen Weckuhren und Feuerzeuge entwendeten, erhielten: Hagemann ein Jahr, Schwarz ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Arnsberg, 20. Nov. (Wegen Doppelehe) verurteilte das hiesige Schöffengericht den 54 Jahre alten, in Dorfstade geborenen Werkführer Eduard Pöpscher aus Rumbeck bei Arnsberg zu 6 Monaten Gefängnis. P., der zuerst im Jahre 1891 heiratete, lebte mit seiner ersten Frau bis 1918 in Leipzig zusammen. Dann kam er nach Westfalen und ging am 4. 6. 1923 mit der Haushälterin Witwe Schröder eine neue Ehe ein. Der neuen Frau verschwieg P., daß er bereits verheiratet sei.

Wanne, 20. Nov. (Todessturz.) Hier stürzte der Dachdeckergehilfe August Volkmann aus Gelsenkirchen aus beträchtlicher Höhe vom Dach, wobei er sich durch den Sturz so schwere Verletzungen zuzog, daß er starb.

Wattenscheid, 21. Nov. (Zwei gefährliche Kirchenräuber) wurden hier gefaßt. Ein hiesiger Kriminalbeamter erkannte in dem einen auf der Straße einen Mann wieder, den er vor 15 Jahren (!) in Gelsenkirchen bei einem Kirchendiebstahl auf frischer Tat ertappt hatte. Er nahm die verdächtigen Gestalten mit zur Wache, wo man bei ihnen Leimruten und über 300 Mark Kleingeld fand, das noch mit Leim behaftet war. Es stellte sich heraus, daß die beiden, die hochelegant gekleidet gingen, in der hiesigen Propsteikirche erschienen waren, jedenfalls um Gelegenheiten für ihr unsauberes Handwerk auszukundschaften. Den Opferstock der Propsteikirche und vielleicht noch anderer Kirchen haben die beiden ausgeraubt.

Recklinghausen, 20. Nov. (Völlig ausgeraubt.) Ein räuberischer Ueberfall wurde in der benachbarten Bauernschaft Leveringhausen auf den Reisenden Karl Ewald verübt. Dieser wurde in der Nähe eines Wäldchens von drei Männern mit vorgehaltenem Revolver angehalten, in den Wald geschleppt und dort seiner Uhr, seines Ueberziehers und seiner Brief- und Aktentasche beraubt. Sogar das Oberhemd wurde ihm von den Räubern mitgenommen. Die Kriminalpolizei hat die Räuber ermittelt. Die geraubten Sachen konnten im Walde vergraben aufgefunden werden.

Bottrop, 21. Nov. (Mit der Mistgabel erschlagen.) Der Bergmann Cailong hatte mit der Tochter des Kötters Stratmann in der Fichtenstraße ein Verhältnis unterhalten, das nicht ohne Folgen geblieben war. Da C. sich weigerte, das Mädchen zu heiraten, verbot ihm der erzürnte Vater das Haus, in dem C. bisher als Kostgänger gewohnt hatte. Als C. trotzdem wieder den Hof betrat, suchte ihn Stratmann mit einer Mistgabel zu vertreiben. Cailong entwand dem Str. die Waffe und schlug so lange auf Stratmann ein, bis dieser tot zusammenbrach. Der Täter wurde verhaftet.

Duisburg, 21. Nov. (Die Gehälter der Angestellten in der Eisen- und Stahlindustrie.) Nach einer Mitteilung des Zentralverbandes der Angestellten der Bezirksabteilung Duisburg wurde der vom Schlichter in Dortmund am 24. Oktober gefällte Schiedsspruch, nach dem die Gehälter der Angestellten in der Eisen- und Stahlindustrie der nordwestlichen Gruppe ab 1. Oktober um 10 Prozent erhöht werden, vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt.

Aus dem Reich

Hildesheim, 21. Nov. (Zu Tode gefahren.) Der Wachmann Wilhelm Boßhage wurde von einem Personenauto überfahren. Der Verletzte ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben. Nach Zeugenaussagen soll den Führer des Kraftwagens die Schuld treffen.

Stade, 21. Nov. (Meineid.) Der Häusling Heinrich Matthies aus Groß-Ipensen hatte bei Leistung eines Offenbarungseides ein ihm gehörendes Fahrrad nicht mit angegeben, weil er befürchtete, sich keins wieder anschaffen zu können. Das Stader Schwurgericht verurteilte ihn zu 1 Jahr Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Aberkennung der Befähigung, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen werden zu können.

Halle a. S., 21. Nov. (Der deutsche Metallarbeiterverband) für den Bezirk Merseburg kündigte gestern das Ueberstundenabkommen für die mitteldeutsche Metallindustrie und gleichzeitig den metallindustriellen Manteltarif für die Tarifgebiete Anhalt, Halle und Magdeburg zum Jahresschluß.

Neues aus aller Welt

Die Freundin des Maharadscha

Seit dem Ehescheidungsprozeß in der Familie Russel hat kein Prozeß in London eine solche Sensation erregt wie die Klage des bankerotten Buchmachers Robinson gegen die größte der englischen Großbanken, der Midlandbank, auf Zahlung von 125 000 Pfund (2½ Millionen Goldmark). Ein überfüllter Gerichtssaal, erste Anwälte auf beiden Seiten. Der Kläger wird durch den Sohn eines Lordkanzlers von England, Lord Halsbury, vertreten, die Bank durch Sir John Simon, und seitenlange Berichte in der Presse mit Bildern aller Beteiligten zeugen für die öffentliche Anteilnahme.

Der Kläger Robinson ist ein Sohn armer Eltern, die im Jahre 1889 nach Australien auswanderten und dort mit ihren drei Söhnen eine Großschlächterei betrieben. Das Geschäft wurde später von den älteren Söhnen, die dem Wett- und Spielteufel verfallen waren, zugrunde gerichtet. Robinson, Kassierer in diesem Geschäft, verarmte und wurde dann im raschen „Aufstieg" Kommissionsagent, Buchmacher und materieller „Anhänger" des englischen Turfbetriebes. Er heiratete 1908, machte 1909 Konkurs, betrieb nach seinem Konkurse sein Buchmachergewerbe fleißig weiter und brach 1914, als England während des Krieges den Rennbetrieb einstellte, finanziell nochmals zusammen. Vor seinem zweiten Zusammenbruch hat er sich von seiner Frau getrennt. Als er brotlos war, näherte er sich ihr wieder und wurde von Mrs. Robinson zu einem nicht näher bezeichneten Gehalte als Geschäftsführer in einem von ihr geerbten „Patentmedizingeschäft" angestellt. Beide Ehegatten gingen getrennte Wege.

Mrs. Robinson, die aus dem Ertrage der Patentmedizin ein elegantes Haus in Mayfair mietete, machte die Bekanntschaft eines unter dem Schutze eines englischen Adjutanten England und Europa bereisenden Maharadschas. Gleichzeitig machte der Ehemann Robinson sie mit einem seiner zweifelhaften Freunde, einem gewissen Newton, bekannt. Der Maharadscha fand in London und Paris Gefallen an Mrs. Robinson, sein englischer Adjutant an der Begleiterin der Mrs. Robinson, einer Frau Bevan. Man traf sich hier, man traf sich dort und wurde endlich von dem Berufserpresser Newton ertappt.

Newton begann nun ein Doppelspiel. Er drohte der Frau damit, ihre indische Liebschaft dem Robinson zu enthüllen, und drohte dem Maharadscha damit, Robinson werde einen Scheidungsprozeß gegen seine Frau einleiten und dabei den Ehebruch des Maharadscha an die Bogenlichter der Londoner Gerichtssäle bringen. Die Frau hat ihm wiederholt Gold und Juwelen gegeben und wurde dafür meist noch zum Dank geschlagen. Um bei dem Maharadscha erfolgreich operieren zu können, ging Newton zu Robinson, erzählte ihm, daß seine Frau sich in Paris mit einem „Neger" skandalös benehme und forderte ihn auf, einen Newton befreundeten Anwalt mit der Einleitung der Scheidungsklage zu betrauen.

Robinson ging auch zu dem Anwalt mit und unterzeichnete dort eine Prozeßvollmacht. Mit dieser Prozeßvollmacht reiste Newton nach Paris und legte sie dem Maharadscha vor, der ihm einen Scheck über 150 000 Pfund, ausgestellt auf die Midlandsbank, zugunsten des Robinson lautend, als Schweigegeld und Abfindung einhändigte, wenn der Prozeß nicht durchgeführt würde. Newton errichtete nun auf Grund einer gefälschten Unterschrift mit diesem Scheck ein Konto auf die Midlandsbank zugunsten des Ehemannes Robinson und hat 25 000 Pfund in bar abgehoben.

Der mit Newton befreundete Anwalt ließ Robinson kommen, erklärte ihm, daß er ihm 125 000 Pfund auszahlen werde, wenn er seine Scheidungsklage zurückziehe. Robinson nahm das Geld, händigte es seiner Frau aus und zog die Klage zurück. Newton, der Kanzleichef des Anwalts und, wie im Prozeß behauptet wurde, auch der englische Adjutant des Maharadscha, teilten sich in die übrigen 125 000 Pfund, die sie auf Pariser Banken überweisen ließen.

Robinson verlangt jetzt, daß die Bank, die leichtfertig sein Konto von Unbekannten auf seinen Namen habe errichten lassen, ihm die 125 000 Pfund, über die die Erpresser längst verfügt haben, nachträglich auszahlen soll. Die Bank macht die Einrede, daß Robinson gewußt habe, daß das Geld aus einer verbrecherischen Handlung, einer Erpressung, herstamme, und daß die englische Mrs. Robinson niemals mit ihm verheiratet gewesen sei, sondern von Newton nur als „Ehefrau" aufgemacht worden sei, um die Erpressung unter Vorspiegelung des Scheidungsprozesses begehen zu können.

Richter und Anwälte haben sich darauf geeinigt, den Maharadscha, der in England Fürstenrechte genießt, nicht mit Namen zu nennen, sondern bezeichnen ihn in der Verhandlung als Mr. „X".

Der Prozeß beleuchtet die Gefahren der in England seit langer Zeit üblichen unbegrenzten Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens in Scheidungsprozessen, die bereits wiederholt von Erpressern vom Typ des Newton zu einer lukrativen Einnahmequelle ausgestaltet worden ist.

Die Schwester des Feindes

Der deutsche Flieger Hans Frhr. von Ringhausen war im Weltkrieg über Dijon im Kampfe von einem amerikanischen Flieger heruntergeschossen worden und geriet verwundet in Gefangenschaft. In einem amerikanischen Hospital pflegte ihn eine sehr schöne blonde Schwester, die — wie sich später herausstellte — die Schwester des amerikanischen Fliegers war, der den Baron heruntergeschossen hatte. Trotzdem kam es zu einem Verlöbnis zwischen dem Baron und der schönen Pflegerin. Und jetzt wurde in dem amerikanischen Staat Omaha die Vermählung der beiden gefeiert.

Wirbelstürme in Indien

Im Golf von Bengalen machte am Sonntag ein Wirbelsturm in einer Ausdehnung von 200 Meilen sämtliche telegraphischen Verbindungen zunichte, wodurch auch jede lokale Verbindung unmöglich gemacht wurde.

Hypnose gegen Trunksucht

Der Stockholmer Arzt Dr. Anton Nyström hat dem Magistrat den Vorschlag gemacht, zur Behandlung von Trunkenbolden die Hypnose zu verwenden. Er hat mit dieser Methode, wie er angibt, ungefähr 600 Säufer behandelt und glaubt sagen zu können, daß die meisten seiner Patienten durch hypnotischen Einfluß geheilt worden sind. Hauptsächlich will er den Hypnotismus als Heilmethode gegenüber den Insassen von Trinkerheimen anwenden.

Zum Empfang Dr. Eckeners

Zum Empfang des auf dem Lloyddampfer „Columbus" am kommenden Sonntag wieder in Deutschland eintreffenden Dr. Eckener werden sich der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsverkehrsministers beauftragte Staatssekretär Dr. Krohne und der Leiter der Abteilung für das Luftfahrwesen im Reichsverkehrsministerium Ministerialrat Brandenburg nach Bremerhaven begeben. Die Herren werden dort an Bord des „Columbus" gehen und dem erfolgreichen Führer des Z. R. III die ersten Grüße und den Dank der Reichsregierung überbringen.

Die Vertreter der Reichs- und Staatsregierung, der Stadt Bremerhaven, der Zeppelingesellschaft und anderer werden dem Columbus entgegenfahren und Dr. Eckener auf hoher See begrüßen.

Zu Ehren Eckeners veranstaltet der Reichspräsident am kommenden Mittwoch ein Frühstück.

*

Die Taufe des Z. R. III, die für Montag geplant war, wurde vom Marinesekretär Wilbur auf Dienstag wegen der Beisetzung von Frau Harding verschoben.

Großfeuer im Film-Magazin

Neapel, 21. Nov. In dem Film-Magazin auf der Galerie Humbert, im Mittelpunkt der Stadt, brach ein Großfeuer aus. Infolge des herrschenden Windes griff das Feuer auf die Nachbargebäude über und verursachte beträchtlichen Schaden. Die Feuerwehr und Soldaten sind eifrig bemüht, den Brandherd einzudämmen. Von den Angestellten des Unternehmens erlitten mehrere leichte Verletzungen.

Der Schwur des tödlich Verwundeten

Wie ein Funkspruch aus New York meldet, erregt eine geheimnisvolle Schießaffäre, die sich in Boston zugetragen hat, allgemeines Aufsehen. Der Hauptmann John Smuts, ein Neffe des Generals Jam Smuts, wurde mit einer Schußwunde in äußerst kritischem Zustande in ein Bostoner Krankenhaus übergeführt. Obgleich er davon unterrichtet wurde, daß er wahrscheinlich an den Folgen der Verletzung sterben werde, verweigerte Smuts nähere Angaben, wie er zu der Wunde gekommen ist.

Nahe dem Bette, auf dem die von der Frau des Verwundeten herbeigerufene Polizei Smuts fand, stand die frühere Schauspielerin May Yohe. Die Polizisten fanden eine Aufzeichnung, die besagt, Smuts beabsichtigte sich selber zu erschießen, weil er zu seiner Frau nicht gut gewesen sei. Die Unterschrift scheint von der Hand des Smuts herzurühren. Die Aufzeichnung selbst weist aber eine andere Handschrift auf. Obgleich Smuts beschwor, daß er sich selber den Schuß beigebracht habe, glauben die Aerzte und die Behörden nicht daran, daß er sich die Wunde selber zugefügt haben könnte.

Eine Erzherzogin flieht ins Kloster

Die Ehemalige Erzherzogin Assuntiata von Habsburg, die Tochter des Erzherzogs Leopold, hatte sich in Barcelona heimlich auf dem italienischen Dampfer „Giulio Cesare" nach Rio de Janeiro eingeschifft, um dort in ein Kloster einzutreten. Nachdem die Familie ihre Flucht entdeckt hatte, wendete sie sich an den hl. Stuhl und an Mussolini, die Flüchtige von Rio zurückzubringen zu lassen, worauf der italienische Botschafter in Rio die ehemalige Erzherzogin bei ihrer Ankunft in Verwahrung nehmen ließ.

Revision im Graff-Prozeß verworfen. Von dem Stettiner Schwurgericht waren am 8. Juli wegen Ermordung des belgischen Oberleutnants Graff die Polizeiwachtmeister Kaws, der inzwischen geflüchtet ist, und Engeler zum Tode verurteilt worden. Beide hatten gegen das Urteil Revision eingelegt. Das Reichsgericht hat nunmehr die Revision verworfen. Das Urteil ist damit rechtskräftig geworden.

Ein Wunder?

Nein! — Aber ein Rätsel ist allen Besuchern von **Carlsbad der vorzügliche Kaffee, den man dort überall bekommt.**

Des Rätsels Lösung liegt nicht etwa in irgendwelchen geheimen Mitteln, sondern einzig und allein der Art und Weise der Zubereitung. Überall und von jedermann läßt sich eine Tasse Kaffee nach **„Carlsbader Art"** herstellen. Man nimmt einen Würfel „Weber's Carlsbader Kaffeegewürz", zu Pulver zerbröckelt, auf 30 Gramm einer guten Mittelsorte Bohnen (feingemahlen), brüht das Ganze mit 1 Liter springend kochenden Wassers in einem Ton- oder Porzellanfilter ganz langsam auf und serviert das Getränk so heiß wie möglich, am besten mit Sahne. Das „Carlsbader" ist als Träger des Kaffee-Aromas unentbehrlich, und es enthält alle Bestandteile, welche dem Getränke Würze und Farbkraft verleihen.

Otto E. Weber, G. m. b. H., Radebeul-Dresden.

Stellen-Angebote und -Gesuche

Kassen-Mechaniker

tüchtige ältere Kraft, für den Meisterposten **sofort gesucht.**

Julius Schürmann
Meteor-Kontrollkassen-Fabrik
Elberfeld, Neuenteich 54/56.

Marken-Artikel.

Zur Bearbeitung des Stadt- und Landkreises Bielefeld wird von einer der bekanntesten Markenartikel-Firma ein

Vertreter
gesucht

der in Kolonialwaren- und Seifengeschäften bestens eingeführt ist. Unterstützt durch eine großzügige Reklame kann sich ein rühriger, zielbewußter Herr eine Dauerstellung schaffen. Herren, die einen Lagerraum für ein kleines Auslieferungslager zur Verfügung stellen können, werden bevorzugt.

Angebote unter A S 8955 an die Exped. der Westfäl. Neuest. Nachrichten erbeten.

Junger Kaufmann

sucht per sofort Stellung als

Reisender

Eigenes Motorrad vorhanden. Offerten erbeten unter A U 8968 an die Exped. der Westf. Neuest. Nachr.

Hiesige Berufs-Herrenkleider-Fabrik

sucht per sofort evtl. per 1. Januar 1925 einen energischen

1. Zuschneider

welcher mit der Aufstellung von Schnitten bestens vertraut ist, welcher zugleich die ganze Zuschneiderei und Abnahme zu beaufsichtigen hat.

*

Angeb. u. A. C. 8971 an die Expedit. der Westfälisch. Neuesten Nachricht.

Zuschneider

zum baldigen Eintritt gesucht.

Nur schriftliche Angebote erbeten an

Junkermann & Speyer
Herrenkleiderfabrik Paulusstr. 36

Lehrling

welcher nicht mehr handelsschulpflichtig ist, zu sofort oder zum 1. Januar 1925 von hiesiger Lebensmittel-Großhandlung

gesucht.

Kurze Lehrzeit, gute Ausbildung und monatliche Vergütung. Angebote unter A O 8941 an die Exp. der Westfäl. Neuesten Nachrichten.

Vertreter,

der bei den Möbelfabriken, Tischlereien und der Industrie gut eingeführt ist, für **Bielefeld und angrenzende Bezirke** von einer leistungsfähigen Leim- und Treibriemengroßhandlung per sofort gesucht.

Offerten unter A R 8946 an die Expedit. der Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Tüchtige selbständig arbeitende

Heizungsmonteure

sofort gesucht.

Hermann Liebold
Bad Salzuflen.
22.1

Große Fahrradfabrik
sucht zum 1. Januar 1925 für das Betriebsbüro tüchtigen jüngeren

Ingenieur

mit abgeschlossener Fachschulbildung und mehrjähriger Werkstatt- und Büropraxis. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Bild erbeten unter A F 8987 an die Expeditionen der Westfäl. Neuest. Nachr.

Riesige Herrenkleiderfabrik

sucht für Expedition und Lager einen tüchtigen, strebsamen, kaufmännisch gebildeten

jungen Mann

zum Eintritt per 1. Januar.

Nur Herren aus der Textilbranche können berücksichtigt werden.

◆

Offerten unter A N 1630 an die Expeditionen der Westf. N. Nachr.

Lehrling

für Kontor u. Lager, möglichst Abiturient der Handelsschule, zu Ostern 1925

gesucht

Ausf. Bewerbungsschreiben erbitten

Grabbe & Rolfsmeyer
Herren- u. Knabenkleiderfabrik
26.11

Arbeitsburschen

14—16 jährige,

2 Werkzeugschlosser

ältere, erfahrene Leute,

Montageschlosser

für Pedale und Naben

sofort gesucht.

Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde und angenehme Beschäftigung. Meldungen

Mühlenstr. 66
beim Pförtner.

Leistungsfähige Fabrik Mitteldeutschlands sucht für ihre Sondererzeugnisse

Eis- u. Kühl-Maschinen u. Anlagen

geeigneten

Vertreter

der in den als Abnehmer in Betracht kommenden Kreisen gut eingeführt und bekannt ist. Angebote unter W. 2500 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten.

Reisende

geg. hohe Prov. ges., welche b. d. Autoind. bekannt sind, mögl. m. Kenntn. d. Autobr. Off. unt. Ke 8719 an **Rud. Mosse, Elberfeld.**

Für einen glänzend bewährten leicht verkäufl. u. konkurrenzlosen Gebrauchsartikel werden rührige

Vertreter

gesucht.

Muster gegen Einsendung v. 1 ℳ portofrei.

Joh. Nolte
Paderborn, Poststeen 1.

Versandstelle verg. nach jedem Ort Näheres gegen Rückporto. P. Hoffstr. Breslau E 290

Geübte Schneider und Näherinnen

für unseren Betrieb im Hause u. Heimarbeit **gesucht.**

Horstmann & Esser
Herrenkleiderfabrik
Hermannstr. 31.

Steno-typistin

jüngere, welche an flottes Arbeiten gewöhnt ist, für hiesiges Fabrikgeschäft zu engagieren gesucht. Gefl. Off. m. Gehaltsanspr. u. Angabe von Referenzen u. A. B. 14856 an die Exp. d. W. N. N. erbeten.

Jüngere Stenotypistin
gesucht.

Zu erfragen in den Exp. der Westf. Neuest. Nachr. 8990.

Bügelerinnen

tüchtige, stellen noch ein

L. Stein & Co
Herrenkleiderfabrik.
Mo[illegible]straße 25.

Oberhemden-Plätterinnen

gesucht.

Gebr. Botthof
Jüngfernstraße 19.

Sortiererinnen

geübte, stellt ein

Ludwig Saligmann
Rohprodukten-Großhandlung.
Am Bach 7.

Putz.

An Ostern 1925 od. früher junges

Mädchen

in die Lehre gesucht.

Spezialgeschäft
Marta Hilgerkamp,
Schildescher Str. 79.

Tücht. Polsterer

werden sofort eingestellt.

Schultz & Steinmetz

Zuschneider

zum baldigen Eintritt suchen

◆

Roos & Cahn

Zur **Erlernung** folgender graphischer Berufe stellen wir zu Ostern ein:

Schriftsetzer
Buchdrucker
Steindrucker
Buchbinder

Die Eltern wollen sich mit ihren Söhnen melden bei der

E. Gundlach Aktiengesellschaft

Haushälterin

40er Jahre, vom Lande **sofort gesucht.**

Offerten mit Bild sind unter A D 8983 an die Exp. der Westf. N. N. zu richten.

Lehrmädchen

für Näherei gesucht.

P. Jagenburg & Co.
Burgstraße 4.

Wäsche-Aufseherin. Zuschneiderin.

Wir suchen tüchtige Wäsche-Aufseherin — Zuschneiderin, die fähig ist, ein Atelier für Herrenwäsche zu leiten. Beteiligung am Gewinn. Offert. mit Referenzen und Angabe des Gehalts an **Postfach 6538, Neuenburg** (Schweiz.)

Vertreter

mit guten Beziehungen zur Kaufmannschaft und Industrie die ein gutes Neugeschäft garantieren können von großzügigen Versicherungsgesellschaften (Feuer, Haftpflicht, Unfall, Autokasko Transport) gesucht.

Hohe Provision.

Angebote sind zu richten unter A J 8905 an die Exped. der Westf. Neuest. Nachr. 28.11.

Für ein großes Kontor wird zum sofortigen Eintritt eine

jung. Dame

für **Stenographie** und **Schreibmaschine** in Dauerstellung

gesucht.

Angebote unter A E 8964 an die Expeditionen der Westfäl. Neuesten Nachrichten erbeten.

Lüster-Näherinnen

für Betrieb und Heimarbeit stellen ein

Junkermann & Speyer
Herrenkleiderfabrik Paulusstr 36.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

1 junge flotte

Stenotypistin

im 1. oder 2. Berufsjahr.

Meyrel & Co., G. m. b. H.
Detmolder Straße 4.

Wir stellen noch einige geübte

Hemden-Plätterinnen

bei hohem Verdienst und dauernder Beschäftigung auf sofort ein.

Helmer & Stracke
Jöllenbecker Straße 103.

Kragen-Plätterinnen
Kragen-Näherinnen
sofort bei dauernder Beschäftigung gesucht
Döring & Bezzenberger
Herrenwäschefabrik
Friedrichstraße Nr. 54. 124.11

Besseres jung. Mädchen

zur Bedienung im Laden gesucht.
Gefl. Angebote an
Färberei Stein, Viktoriastr.

Stärkerin

für Oberhemden, erste Kraft, bei guter Bezahlung suchen

Julius Maier & Co.,
Herrenwäschefabrik,
Berlin NO. 18, Landsbergerstraße 11.

Spielplan des Stadttheaters.

Datum:	Sonnabend, den 22. November	Sonntag, den 23. November	Montag, 24. 11.	Dienstag, 25. 11.	Mittwoch, 26. 11.	Donnerstag, 27. 11.
Vorstellung:	7½—10 Uhr Ab. A 12 **Uraufführung** **Thomas Wendt** von L. Feuchtwanger II	7—9½ Uhr **Fiesco** Trauerspiel von Schiller (Nachm. 2½ Uhr: Geschl. Vorstellung für die Freie Volksbühne.) III	7½—10½ Uhr **Geschl. Vorstellung** f. d. Freie Volksbühne	7½—10½ Uhr Ab. C 12 **Fidelio** von Beethoven I-I	7½—10½ Uhr Außer Abonnement **Dreimäderlhaus** Singspiel I-I	7½—10 Uhr Ab. B 12 **Thomas Wendt** von L. Feuchtwanger II
Preis:						

Hasenclever
Strickwesten
Obernstr. 12.

Konzert-Direktion Meyer

Donnerstag, den 4. Dezember, 8¼ Uhr, **Tonhalle** (Johannisberg).

Infolge des außergewöhnlichen, großen Erfolges beim ersten und zweiten Konzert 3. unwiderruflich letztes **Abschieds-Konzert** vor der Amerika-Reise des weltberühmten, fabelhaften

Don-Kosaken-Chors

Neues Programm! (35 Kosaken in Uniform — Leitung S. Jaroff.) **Neues Programm!**

Münchener Pressestimmen: Das ist etwas ganz Phänomenales! Tausende und Abertausende strömten zum Konzert — es war ein **unerhörtes, einzigartiges, großes Erlebnis!**

Berliner Pressestimmen: Viele Tausende strömten zum Sportpalast! Ereignis — Erlebnis! **Das Publikum rast vor Entzücken. — Ich habe noch kaum solche Beifallstürme in Berlin erlebt!**

Bielefelder Pressestimmen: Die Ankündigung als **„größtes Ereignis"** und als **„fabelhaftes Erlebnis" haben sich noch mehr wie bestätigt.** Denn in der Tat, es war etwas unerhört Großes, etwas Phänomenales — ein wirklich großes Erlebnis, diesen Chor zu hören. — Das vollständig ausverkaufte Haus raste am Schluß mit Beifallstürmen und brachte dem Chor Ovationen, wie sie der alte, ehrwürdige Eintrachtsaal noch nie erlebt hat.

Karten zu 5.—, 4.—, 3.—, 2.— (numeriert) und 1.50 im **Musikhaus Meyer, Obernstraße Nr. 49.**

Bielefelder Musikverein

Sonntag, d. 23. Nov. 1924
nachm. 5 Uhr, Johannisberg (Tonhalle):

Konzert

Requiem (Totenmesse)

für Soli, Chor und Orchester von Guiseppe Verdi.

Leitung: Herr Professor Wilhelm Lamping.

Solisten:
Frl. Ria Ginster, Frankfurt a. M. . . . . Sopran
Frau Dr. Ruth Arndt, Frankfurt a. M. . . . . Alt
Herr August Richter, Düsseldorf . . . . . Tenor
Herr Paul Seebach, Schwerin . Baß

Mitwirkende:
Der gemischte Chor des Musikvereins und das verstärkte städtische Orchester von Bielefeld und Herford.

Eintrittspreise: 6 und 4 Mk. (numeriert), 2 Mk. Galerie.

Generalprobe
Sonnabend, 22. Nov., abds. 7½ Uhr.
Eintrittspreis 2 Mk.
Kartenverkauf in der Buchhandlung von Otto Fischer, Obernstraße.

Konzertdirektion Meyer

Montag, 24. November, 8¼ Uhr, „Eintracht":
Einziger Tanzabend
der besten Meisterschülerin
Mary Wigmanns.
Der größte Tanzerfolg dieses Winters

Yvonne Georgi

Am Flügel: **Alfred Schlee.**

Letzte Presse-Stimmen: Berlin: Ein ganz großes Ereignis. Jeder Schritt atmet Leben und Poesie, — **Leipzig:** Wie die Georgi tanzt, das ist Ausdruck modernster, seelischer und körperlicher Ekstase. **Dresden:** Ganz großes Talent — fand begeisterte Aufnahme. **Hannover:** Es war ein beglückender Abend — geniale Künstlerin — das Publikum wollte sich nicht beruhigen — fabelhafter groß. Erfolg:

Karten 1.50, 2.—, 3.—, 4.— im **Musikhaus Meyer.**

Konzertflügel: Steinway & Sons, New York, Hamburg. Vertreter: Th. Mann & Co.

Seit 1836 Th. MANN & Co
ALLEINVERTRETER
der echten
STEINWAY & SONS
KLAVIERBAU BIELEFELD
FLÜGEL & PIANINOS
STEINWAY-WELTE-MUSIKWERKE
Seit 1836 Th. MANN & Co
KLAVIERBAU BIELEFELD

Konzerthaus Schreiber
Obertorwall

Ab Montag, den 24. November und folgende Tage die großen

Herausforderungs-Matchringkämpfe

unter Teilnahme bedeutender Ringer des In- und Auslandes.

Jeden Tag 3—4 hochspannende Kämpfe.

Alle Kämpfe stehen unter ständiger Kontrolle des Intern. Ringer-Verbandes, Sitz Berlin, und werden sämtl. Kämpfe gewährleistet durch den bekannten Sportlehrer Herrn Georg Dittmann, Berlin, als Kampfleiter.

Vorverkauf: Zigarren-Geschäft J. Neumann, Niederstraße 11.

Kassenöffnung 7 Uhr. Konzertbeginn 7½ Uhr.

C. V. J. M. „St Johannis"
Johanniskirchplatz 4a.

Totensonntag, abends 8½ Uhr

Gevatter Tod

Einlaßgebühr 50 Pfennig.

Hotel Stadt Bremen
H. KLEITER

Sonntag:

Früh-Konzert

Vorzügliches
Künstler-Trio

Sonntag abend ab 6 Uhr
Vornehm. Familienabend
Reichhaltige Mittags- und Abendkarte.
Prima Küche.



Grammophon-Platten
große Auswahl.
Jede Platte wird vorgespielt.
Musikhaus Meyer, Obernstr. 49
Spezialvertreter der deutschen Grammophon A.-G., Berlin.
Offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Grammophon - Aktiengesellschaft.

Für Weihnachts-Feiern
von Vereinen etc.
sind meine Lokalitäten noch an einigen Tagen vor, während und nach den Festtagen frei. Erbitte baldige Anmeldung.
F. Tadeus
Berggarten.

Konzertdirektion Meyer

Montag, 1. Dezembr., 8½ Uhr abends, „Eintracht": **Robert**

Kothe

zur Laute: **Neue Liederfolge. Zwiegesänge mit Lies Engelhardt.**

Berlin: Eine künstlerische Erscheinung von bezwingender Originalität
Chemnitz: Wirkungen von eigenartigem Reiz u. seltener Schönheit.
Berlin: Was und wie Lies Engelhard mit ihrem Partner sang, das war köstlich . . . Kleinkunstwerke von berauschendem Reiz.

Karten zu 1.50, 2.—, 3.—, 4.— Mk. im Musikhaus Meyer, Obernstraße, und an der Kasse

Kuhlmann
Konditorei - Café - Restaurant
Täglich
Konzert!

KEMP



PIANOS
der Weltfirmen
Bechstein, Feurich, Ibach, Grotrian-Steinweg usw.
nur
Bielefeld, Obertorwall 32
Fernruf 1446. 293

QUELLER BAHNHOF
Tanzkursus
Am Dienstag, den 25. November, abds. 8½ Uhr, eröffne ich im Saale des Herrn Walkenhorst einen Tanzkursus.
Gefl. Anmeldungen erbittet
Frau W. G. Lohmann,
Bielefeld, Kaiserstraße 129.
Einzelunterricht und kleinere Zirkel zu jeder Tageszeit.

Schneeschuhe
kompl., mit Huitfeldbindung, von M. 26.— bis M. 60.—
D. S. V. Jugend - Schi
(Deutscher Ski-Verband), kompl., mit Huitfeldbindung und 2 Stöcken, Mk. 20.—
Stöcke, Schneeteller, Seehundsfelle, Schiwachs.
Wilhelm Pörtner, Rolandstraße Nr. 8.

Augusta-Viktoria-Schule
Freitag 28. November, abds. 8 Uhr in der Aula

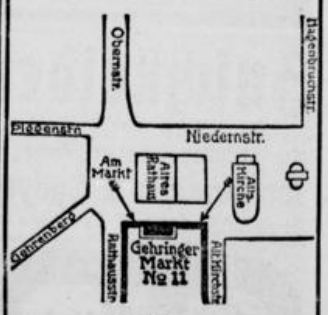
Musikalischer Abend

unter freundlicher Mitwirkung von Herrn Hofmusikdirektor **Barkhausen** (Violine) und Herrn **W. Pradel,** (Cello). Leitung: **Karl Millies.** Alte Volkslieder. Sologesänge. Violin- und Klaviervorträge. Eintritt 2 Mark.

Gr. Preisskat
Totensonntag, nachmittags 5 Uhr, bei
Wwe. Sewing,
Ecke Feldstal.

Freudental.
Am Totensonntag
Saal und Gastzimmer geheizt.

Parfümerie



Bielefeld Gehringer, Markt 11

Restaurant u. Café
Fernspr. 3440 **RADIO** Welle 45
Otto Fischtemann
Täglich Konzert der
Original-Damen-Jazzband-Kapelle
Dir. E. Glotzbach
Sonntag früh: Konzert.
Kalte und warme Speisen. Guter Mittagstisch

Gesellschaftshaus „Nerlich"
Empfehle meine renovierten Räume zur Abhaltung von Festlichkeiten, Versammlungen und Gesangsabenden.

Alexander Kempe
Handschuhe und Strümpfe für Damen, Herren und Kinder

Flaskämper's Privatunterricht
Augustastr. 3a Fernsprecher 4160
Beaufsichtigung der Schularbeiten täglich 2½—5½ Uhr. Vorbereitung für die Obersekunda und alle Prüfungen höherer Schulen in Tages- oder Abendunterricht. Gute Erfolge. Eintritt jederzeit. Auskunft kostenlos. P

Pianos
neu und gebraucht, ständig Gelegenheiten, billig abzugeben
Orlowski
Bleichstraße 192.



Westf.-Lippische Junggeflügel-Schau
21. bis 23. November 1924 in der „Stadthalle" (Kesselbrink):
Zirka 700 Hühner, Zwerghühner, Tauben, Wassergeflügel.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Verein für Geflügelzucht und Tierschutz Bielefeld-Gadderbaum.**



Minden-Ravensbergische Totenbräuche

Eine volkskundliche Betrachtung zum Totensonntage. Von Dr. E. Schoneweg, Hannover

Totensonntag. — Unsere Gedanken schweifen nach den Gräbern unserer Lieben in Heimat und Fremde. Wir gedenken ihrer mit stiller Wehmut, daß sie nicht mehr unter uns weilen, mit schmerzender Scham, daß wir diesem und jenem nicht mehr Liebe und Güte haben zuteil werden lassen, mit tiefer Dankbarkeit für alles das, was sie uns gewesen sind, und in der fröhlichen Hoffnung, daß hinter dem Geheimnis des Todes erst das wahre Leben liegt:

„Was wir bergen
In den Särgen,
Ist ja nur das Pilgerkleid.
Was wir lieben,
Ist geblieben,
Bleibt in Ewigkeit."

Totensonntag. — Wie wenige wissen, daß dieses Fest — wenn man es überhaupt so nennen darf — in der evangelischen Kirche recht jungen Ursprungs ist. Sie feiert es erst seit den Freiheitskriegen. Das Totenfest wurde gefeiert zum Gedächtnis der im Kampfe um Deutschlands Befreiung auf dem Felde der Ehre Gebliebenen. Erst in den 30/40er Jahren verallgemeinerte man den Sinn des Totensonntags. Er wurde der Gedächtnistag für alle Toten. Die unmittelbare Erinnerung an das große Erlebnis begann mit dem Hinsterben des Geschlechtes, das den großen Krieg und seine Wirkungen mit eigenen Augen gesehen hatte, zu schwinden.

Totensonntag. — Da sei einmal an manch eine volkskundlich anziehende Sitte erinnert, wie sie früher in Minden-Ravensberg üblich war, und wie sie dem heutigen Geschlechte durch die völlig geänderten Lebensbedingungen fast gänzlich unbekannt geworden sind. Nur wenn wir die ältesten Leute auf abgelegenen Höfen unserer Minden-Ravensbergischen Heimat darnach fragen, und nur wenn wir seit längerer Zeit ihr Vertrauen besitzen, erfahren wir, wie man in der alten Zeit über den Tod dachte und das Begräbnis gestaltete. Zu einer Beerdigung waren fast im ganzen Kreise Minden, auch in der Löhner Gegend, in Eisbergen, Mennighüffen, vereinzelt auch in der Bielefelder Gegend, z. B. in Uerentrup, die sogenannten Dauendeuker (Totentücher) unbedingt nötig. Das waren 15 bis 20 Ellen lange Drelltücher, welche manchmal an den Enden mit Spitzen oder langen Fransen verziert waren und die zu beiden Seiten des in der Jutlucht (Auslucht-Flett) stehenden Sarges an Holzstangen aufgehängt wurden. Aermere Leute nahmen 2 Drelltücher, reichere aber hängten je 3 und mehr Leinenstücke zu beiden Seiten des Sarges auf. In Uerentrup bei Bielefeld schmückte arm und reich die Deele aber nur mit je einer Leinenbahn zu beiden Seiten des Sarges. Nach dem Zeugnis des Aufsehers im Bielefelder Bauernhausmuseum wurden in Uerentrup sogar die Bänke, auf denen die Trauernden während der Leichenrede saßen, mit Leinen belegt. Es war das ein Zeichen der Höflichkeit gegenüber den Leidtragenden. Diese Sitte hat der Schreiber dieser Zeilen sonst nirgendwo in Minden-Ravensberg feststellen können.

Die zu beiden Seiten des Sarges herabhängenden Leinenbahnen waren nur zum Staat da, gebraucht wurden sie zu praktischen Zwecken nie. Wie fest dieser Brauch der Benutzung von Totentüchern im Volke wurzelt, beweist folgende Tatsache: In Gehlenbeck übertrug man, wie der damalige Amtmann Homeier noch 1913 festgestellt hat, diese Sitte in neuerbaute Häuser, in denen nicht einmal eine Deele vorhanden war und wo die Raumverhältnisse das Anbringen solcher Totentücher erheblich erschwerten. Auch die Wände der Wohnstube, wo sich der engere Kreis der Leidtragenden zusammenfand, wurden oft mit Leinen verhängt. Dieses war neugewebtes, gebleichtes und bis dahin noch unbenutztes Leinen, das aber im Gegensatze zu den vorhin erwähnten Totentüchern später auch zerschnitten und verbraucht wurde. Bei alten Leuten in der Nähe von Ostscheid bei Mennighüffen lebte diese Sitte noch kurz vor dem Kriege. Man legte dort vor allem darauf Wert, daß nichts „Weltliches" an den Wänden zu sehen war. Als „weltlich" galten vor allem die Spiegel, denn sie fördern die Eitelkeit, merkwürdigerweise aber auch die in allen Bauernwohnstuben wiederkehrenden Soldatenbilder „Zur Erinnerung an meine Dienstzeit". Nicht mit Leinen überdeckt wurden die Bilder des Gekreuzigten, fromme Sprüche, die aus Haaren Heimgegangener geflochtenen, eingerahmten Blumenstücke und die Bilder zur Erinnerung an Verstorbene. Die Bedeutung der Verwendung von Totentüchern hat bisher keine einleuchtende und befriedigende Lösung gefunden. Eine alte Frau in Mennighüffen meinte, die Hinterbliebenen wollten sich in den Tüchern die Tränen trocknen. Eine Frau in Eisbergen gab an, die Totentücher hätten nur dann einen Sinn, wenn ein Mann die Frau, oder die Frau den Mann verloren



Ravensbergische trauernde Familie am offenen Sarge

hätte. Der Witwer oder die Witwe stelle sich nämlich während der Leichenrede des Pastors hinter eines der Tücher, um sich, unbeobachtet, unter den bei der Trauerfeier anwesenden Mädchen oder Männern wieder eine andere Ehehälfte auszusuchen. Die Frau glaubte allen Ernstes an die Richtigkeit ihrer geschmacklosen Deutung. Man sieht, daß man keinen vernünftigen Grund angeben kann. Ein junger Bauernsohn meinte, seine Eltern wollten bei der Gelegenheit nur zeigen, welche Mengen



Ravensbergische Henkenfrauen

schönen Drells sie hätten. Darum behingen sie auch die ganze Wohnstube in der geschilderten Weise. Gedacht sei hier auch an die Gewohnheit des verstorbenen Hofbesitzers Meyer zu Jöllenbeck. Wenn in seinem Hause jemand starb, so hängte er an den wagerecht sich drehenden, langen Lampenhaken auf der Deele eine brennende Stallaterne und ein Rollenhandtuch, das nicht benutzt werden durfte, sondern nur als Schmuck diente. Das ist in diesem Falle besonders auffällig. Denn der Meyer zu Jöllenbeck war ein Mann von gediegener Bildung, z. B. ein guter Kenner des klassischen Altertums. Auch er wußte keinen triftigen Grund dafür, daß er Handtuch und Stallaterne auf die Deele hängte. Er meinte, sein Vater und sein Großvater hätten es ebenfalls so getan. Das sei Grund genug, an der Ueberlieferung festzuhalten. Hermann Löns, der in seinem Jagdgebiete bei Walsrode in der Lüneburger Heide ebenfalls solche an der Wand der Diele herunterhängenden Leinenstücke gesehen hat, nennt sie in seinem Romane „Der letzte Hansbur" nach dem Volksmunde „Seelenlaken", die dem Verstorbenen noch drei Tage nach seinem Tode als Wohnung dienen sollen. Hier wäre eine Möglichkeit der Deutung. Doch muß man auch sie mit großer Zurückhaltung aufnehmen, da keine weiteren Belege vorhanden sind. Die Volkskunde darf sich durch voreilige Schlüsse nicht um ihre wissenschaftliche Geltung bringen.

Mit Ausnahme des Vorkommens in Uerentrup und in Jöllenbeck hat der Verfasser diesen Brauch sonst nicht mehr im Ravensbergischen feststellen können. In der Gegend von Enger, Wallenbrück, Werther, Halle, Borgholzhausen und in der Senne wußten die ältesten Leute nichts davon. Andererseits tritt diese Erscheinung nördlich der Linie Rehme, Löhne, Kirchlengern, Quernheim, Holzhausen fast regelmäßig auf. Es läßt sich hier eine anscheinend klar hervortretende Grenze feststellen, die man für die Sachgeographie verwerten könnte. Diese Linie in ihrem weiteren Verlaufe nach beiden Seiten hin zu verfolgen, soll späteren Forschung vorbehalten sein.

*

Neben diesen Totentüchern gehörte zu einer vollständigen Brautaussteuer nach alter Sitte auch die Totenwäsche. Das trifft durchaus nicht nur für unsere Gegend zu. Auf der Dithmarscher Geest z. B. wurde der Braut noch vor ein paar Jahren Totenhemd und Totenlaken in den Brautschatz gegeben. Im Gebiet der Rahe lag das Totenhemd schon für Kinder bereit.

In Mennighüffen, Ostscheid, Westscheid, in Eisbergen und anderen Orten des Kreises Minden verstand man zweierlei unter der Totenwäsche: nämlich Bahrtuch und Totenhemd bezw. Kittel. Das Bahrtuch wurde über den Tisch gelegt, auf dem der Sarg stand. Benutzte man statt des Tisches zwei Böcke oder, wie das meist geschah, zwei Flachsbrechen, so wurde das Laken ebenfalls darüber gespannt. Man ließ es an allen Seiten bis zum Boden herunterfallen, so daß von dem Gerät nichts zu sehen war. Allgemein herrschte die Sitte, daß in dieses Tuch die Anfangsbuchstaben des Vor- und Zunamens in schwarzem Garn, meistens Seide, gestickt wurden. Je größer die Buchstaben waren, desto „feiner" war die Leiche. Nach den Schilderungen eines alten Mannes in Mennighüffen waren diese Monogramme nicht selten 15 bis 20 Zentimeter groß. Bei Regenwetter hängte man dieses Laken auch über den Sarg, der meistens von Männern, die sich unterwegs ablösten, zur Ruhestätte getragen wurde. Waren die Wege aber weit, so bediente man sich eines Ringstenwagens (Leiterwagens). Man legte in reichlich Sarglänge den Boden mit etwas Stroh aus, breitete darüber eine doppelt gefaltete Leinenbahn und stellte darauf den Sarg, den man bei schlechtem Wetter mit dem Bahrtuch verhängte. Diese Sitte hat Aehnlichkeit mit der Gewohnheit der Bewohner von Hilchenbach und Umgegend. Dort legte man einer verstorbenen Wöchnerin — nicht anderen Toten — ein weißes Laken über die Bahre, auf der sie zum Friedhof getragen wurde.

Das Bahrtuch war übrigens wie das Klagen des Käuzchens und das Klopfen des Holzwurms ein Verkünder des Todes. Leute, die Vorgeschichten sahen, wollten plötzlich ein Bahrtuch über ein bestimmtes Haus fliegen sehen. Das hatte etwas Böses zu bedeuten. Davon erzählte man viel des Nachts auf den Bleichen und in den Spinnstuben. Der kürzlich heimgegangene, um die Heimatkunde Ravensbergs verdiente Professor Dr. Wortmann erzählte von seinem Onkel Wigand, einem geborenen Bielefelder, etwas Aehnliches. Es ist dabei bemerkenswert, daß Wigand sehr kritisch veranlagt war. Wigand sah im Februar des Jahres 1911 in Hannover ein Leinenlaken durch die Luft fliegen. Er sagte dem ihn begleitenden Wortmann, es sei ihm eben so vorgekommen, als habe er den Professor G., in dem fliegenden Laken eingehüllt, deutlich erkannt. Es stellte sich hernach heraus, daß Professor G. tatsächlich genau um dieselbe Zeit gestorben war. Zufällig fand der Schreiber dieser Zeilen etwas ganz Aehnliches in Storms Novelle „Aquis submersus". Es heißt da: „Die Alte begann ein lang Gespinste von der Hex und ihrer Sippschaft hier im Dorfe, und von der Mutter Siebenzig, so mit Vorspukkesehen behaftet sei; erzählte auch, wie selbige zur Nacht, da die Gicht dem alten Weibe keine Ruhe gelassen, drei Leichenlaken über des Pastors Hausdach habe fliegen sehen; es gehe aber solch Gesichte allzeit richtig aus, und Hoffahrt komme vor dem Falle". Der in dem Pfarrhause aufgenommene Knabe ertrinkt dann bald darauf durch die Schuld des eigenen Vaters.

Zur Aussteuer gehörte außer dem Totenlaken auch das Totenhemd. Es war aus feinstem Garn gesponnen, war länger als die gewöhnlichen Hemden und durfte vor allem nie mit einem Monogramm versehen sein. Starb jedoch ein Sohn oder eine Tochter des Hauses, wofür noch kein Totenhemd im Schrank oder Koffer bereit lag, so nahm man das beste Hemd des toten Kindes, das Taufkleid oder ein Hemd von den älteren Geschwistern. Es war dann aber nötig, daß der Name herausgetrennt wurde, da sonst jemand im Hause sterben könne, am ehesten aber die Person, deren Name das nun gebrauchte Totenhemd trug. Auf keinen Fall durfte das schon gebrauchte Hemd geflickt sein.

Die Totenwäsche brachte aber durchaus nicht immer die Frau mit. Es gab da besondere ungeschriebene Gesetze. Wer auf einen Kotten oder Hof heiratete, brachte die Totenwäsche mit. Heiratete z. B. ein Mann auf den Hof seiner Frau, so hatte er die Bahrtücher und Totenhemden für sich und seine Frau zu beschaffen. Die Totenwäsche wurde jedes Jahr wenigstens einmal gesonnt.

Hatte man aus irgend einem Grunde kein Totenhemd mit in die Aussteuer bekommen, so



Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Wer

über die in unserem Blatte erschienenen Anzeigen mit dem Vermerk „Zu erfragen in der Expedition" schriftlich Auskunft wünscht muß eine Freimarke beifügen

achte man es selbst, und zwar geschah das in guten Tagen, nicht erst, wenn man durch schwere Krankheit an den Tod gemahnt wurde. Man hatte eben keine Angst vor Freund Hein. Das Sterben war den Alten etwas so Selbstverständliches wie der Sonnenuntergang, und es wurde ihnen erleichtert durch die in ihnen ruhende, felsenfeste Gewißheit auf ein besseres Jenseits. Das ging so weit, daß man auf einigen Höfen in Niederjöllenbeck sich das Garn zum Totenhemdleinen selbst spann.

Die Wittnaiserske (Weißnäherin) mußte beim Nähen des Totenhemdes auch darauf achten, daß der verwandte Zwirn keine Knoten und schlechten Stellen habe, durfte auch nicht, wie das sonst wohl geschieht, den Nähfaden mit den Zähnen abbeißen, sondern mußte sich unbedingt der Schere und des Messers bedienen. Sonst fielen ihr nach der Ansicht vieler alter Leute die Zähne aus. Aehnliches berichtet Kuhn aus der Gegend von Büren. Zu dem Totenhemd kam in der Mindener Gegend noch der Totenkittel, der im Gegensatze zu den Hemden erst nach erfolgtem Tode genäht wurde. Man hatte aber das Leinen dafür bereit liegen. Es wurde dazu ein Stück verarbeitet, das 9 Ellen lang und 1½ Ellen breit sein mußte. Auf diese Maße legte ein alter Mann in Eisbergen besonderen Wert. Dieses bereitliegende Leinenstück hatte in Eisbergen den Namen Dauenlinnen (Totenleinen). Das Hemd zog man dem Toten bald nach seinem Hinscheiden an, wenn er gewaschen war. Mit dem Kittel wurde er erst bekleidet, wenn man ihn in den Sarg legte, der meistens aus Holz vom eigenen Hofe gezimmert wurde. Wie die alten Tischler darauf Wert legten, daß wenigstens einiges von den Hobelspänen mit in den Sarg kam, so war die Näherin darauf bedacht, daß die Schnitzel von der Totenwäsche nicht weggefegt würden. Sie kamen ebenfalls in den Sarg. Das ist eine Sitte, die noch heute von den ältesten Leuten geübt wird, z. B. in Jöllenbeck und Bissendorf. Die gleichen Anschauungen und Sitten hat der Schreiber dieser Zeilen bei alten Leuten in der Heide, z. B. bei Celle, gefunden. Strakerjahn hat Aehnliches im Oldenburgischen festgestellt. Auch die Sachen, die zuletzt bei der Totenwäsche gebraucht wurden, z. B. Kamm, Seife, Handtuch, ja das Waschnäpfchen kamen mit in den Sarg, wie eine alte Frau in Herford behauptete. Auch mußte man sich nach der Ansicht derselben Frau davor hüten, zwischen Weihnachten und Neujahr zu waschen, weil eines der Hemden binnen kurzer Zeit dann einem Mitgliede der Familie als Totenhemd dienen würde. Es ist eine bekannte Tatsache, daß noch viele alte Frauen in Bielefelder, Herforder, Mindener und Oeynhausener Haushaltungen das Waschen gerade in der schon angegebenen Zeit unterlassen, weil es „nicht gut" sei.

Kurz bevor am Tage der Beerdigung der Sarg geschlossen wurde, traten die nächsten Verwandten noch einmal heran, um von dem Verstorbenen durch Streicheln der Wangen und Handdrücken unter Weinen Abschied zu nehmen. Alle nahmen sich dabei in acht, damit weder das Totenhemd noch der Totenkittel mit Tränen benetzt wurde; denn sonst konnte der Tote keine Ruhe im Grabe finden und kam nach ein paar Tagen wieder, um sich trockene Wäsche zu holen. In Eisbergen im Kreise Minden dachten alte Leute noch kurz vor dem Kriege so.

Die Art und Weise der Leichenbekleidung war sehr verschieden. Bei den kleinen Leuten ging es einfach genug zu. Sie sagten:

„En Hiermd un en Däok
Jß int Chraff chenäoch.
(Ein Hemd und ein Tuch
Ist im Grab genug.)

Auf großen, wohlhabenden Höfen bewahrte man gern den Staat, in welchem man Hochzeit gefeiert hatte, um ihn als Totenbekleidung wieder mit in den Sarg zu bekommen. War der Brautstaat nicht mehr vorhanden, so verwandte man auch wohl die Kleidung, in welcher der oder die Verstorbene zum letzten Male in die Kirche gegangen war. Bis vor dem Kriege war es ja auch in den Städten vielfach Mode, Heimgegangenen das beste Kleid oder den besten Anzug für die letzte Reise anzuziehen. Gemeinhin herrschte die Ansicht vor, daß Totenbekleidung auch in eiligen Fällen niemals auf einen Sonn- oder Feiertag angefertigt werden durfte. Auf dem Hofe Meyer zu Bentrup in Aschekoh bei Halle i. W. wurde noch vor 50 Jahren ein Knopf, der sich am Sonntag gelöst hatte, zwar vorläufig wieder befestigt, am Montag aber erst gänzlich abgetrennt und dann aufs neue festgenäht. In alten Bielefelder Familien war das noch vor 20 Jahren so. Auf dem Hofe Große-Buthenuth bei Werther kämmte die Hausmutter den kleinen Töchtern schon am Sonnabend das Haar gründlich durch, damit es nicht am Sonntagmorgen getan zu werden brauchte, sondern gleich geflochten und aufgesteckt werden konnte. Das Durchkämmen am Sonntagmorgen hätte als Entheiligung des Sonntags gegolten. Daß man am Sonntag nur das Allernotwendigste verrichtete, war selbstverständlich.

Wie bei der Verwendung des Totenhemdes, so hatte man auch beim Oeffnen des Leinenkoffers sehr vorsichtig zu sein. Es war ratsam, ihn stets behutsam zu schließen. Denn wenn der Deckel zuschlug, so mußte nach der Ansicht alter Leute in Westfeld und Quernheim bald jemand aus dem Hause sterben.

Eine große Rolle bei der Beerdigung spielten die Klageweiber oder, wie man sie nannte, die Heukenwuiwer (Heukenfrauen). Das Wort „Heuke" kommt aus dem Mittellateinischen „huca", heißt im Niederländischen „huif", im Französischen „hugue" (Mogendecke). Im Emslande bezeichnet „Heuke" noch heute den Schäfermantel. Das Wort kam von Frankreich über die Niederlande nach Niederdeutschland.

Der um die ravensbergische Volkskunde hochverdiente Graphiker Friedrich Schäffer in Ostscheid bei Mennighüffen hat solche Heukenweiber im Bilde festgehalten.

Die Heukenweiber trugen ein schwarzes Tuchkleid, eine schwarze Schürze, auf dem Kopfe eine weiße Binde und darüber die eigentliche Heuke, eine bis zur Hüfte herunterreichende Kapuze. Sie wurde an der Binde festgesteckt, bei windigem Wetter auch unter dem Kinn mit einer Nadel zusammengehalten. Diese Kapuze war bei reicheren Familien aus Tuch, in ärmeren Verhältnissen aus Leinen gewebt. Sie gab den Weibern ein nonnenhaftes, ernstes Aussehen. Uebrigens ist die Heuke durchaus nicht eine ausschließlich ravensbergische Erscheinung. Jostes zeigt in seinem Trachtenbuche Abbildungen von Heukenfrauen aus allen Landstrichen des engeren und weiteren Westfalens. Richey nennt die Heuken sogar in seinem Hamburgischen Wörterbuch. Aus diesen Heuken hat sich wahrscheinlich der städtische Trauerschleier entwickelt.

Solcher Heuken- oder Klageweiber saßen bei der Beerdigung eines Landmannes von mäßigem Wohlstande etwa 3 bis 4, bei reichen Bauern 6 bis 8, bei Sattelmeiern bis zu 10 vorn auf dem Leiterwagen. Hinter ihnen stand der Sarg. Sie trugen in der Hand das Gesangbuch und hielten darüber ein feingeplättetes, sehr großes Taschentuch, das aber nicht gebraucht werden durfte. Wenn sie hernach, um die Trauer auch äußerlich zu bezeugen, weinten — man fing damit stets in einer bestimmten Entfernung vom Kirchhofe an —, so nahmen sie das eigentliche Gebrauchstaschentuch, das in der Rocktasche saß. Die Hausmutter überreichte ihnen das Ziertaschentuch kurz vor dem Verlassen des Hauses und schenkte dabei jeder einen „Seuden" (Süßen), d. h. einen süßen Schnaps, ein. Auch jeder Sargträger bekam ein weißes Taschentuch, wenigstens auf halbwegs bemittelten Höfen. Er zog das Taschentuch durch den Griff am Sarge, wo er anfassen sollte. Trug man den Sarg ganz bis zum Friedhofe, so wurde das Taschentuch durch den Griff gezogen und dann in einen Knoten geschlagen. Benutzte man aber einen Wagen, so führten die beiden jüngsten Träger die Pferde am Zügel, indem sie das Taschentuch durch den Trensenring zogen und es dann umfaßten. Bei den Sattelmeiern in Enger, die vierspännig beerdigt wurden, führten die vier Sargträger die Pferde, die sie ebenfalls mittels weißer Taschentücher in der oben angegebenen Weise anfaßten. Auch diese Sitte ist nicht nur ravensbergisch. Man findet sie z. B. auch im Kreise Hoya. Wollte man dort besonders vornehm sein, so gab man den Sargträgern statt der Taschentücher feingewebte Handtücher, die ebenfalls zwecks Führung der Pferde auf der Fahrt nach dem Friedhofe durch den Trensenring gezogen wurden. In der Gemeinde Casum bei Borgholzhausen bekam jeder Träger zu dem weißen Taschentuche auch noch ein paar weiße Handschuhe geschenkt. Das weiße Taschentuch spielte auch auf dem Eichsfelde eine Rolle, wenn auch in anderer Weise wie bei uns. Wenn dort das Grab zugeworfen war, so pflanzte man gleich ein größeres Holzkreuz darauf, das nach Möglichkeit von einem Paten oder sonst einem nahen Verwandten des Verstorbenen im Zuge getragen wurde. An dieses Kreuz geheftet, flatterte ein großes, weißes Taschentuch, welches der Träger oder die Trägerin des Kreuzes behalten durfte. Ebenso bekamen die unverheirateten Sargträger ein Taschentuch aus Leinen, die Verheirateten oder auch ältere Personen ein graues Tuch aus Baumwolle oder Seide. Diese Sitten herrschen noch heute auf dem Eichsfelde. Die Verwendung der Totentücher zur linken und rechten Seite des Sarges weist darauf hin, daß die Trauerfarbe nicht schwarz, sondern weiß war. Auf dieselbe Auffassung können wir schließen aus einem Brauche, der ebenfalls noch heute auf dem Eichsfelde üblich ist. Die Witwe des verstorbenen Mannes trägt auf dem Wege zum Friedhofe hinter dem Sarge ein weißes Damaltlaken, das vom Kopf bis zu den Fußknöcheln reicht und den ganzen Körper umschließt. Dieses Laken besteht meistens aus vier übereinanderliegenden Fächern, die mit einer breiten Brennschere gerifflelt werden.

Die Heuken haben übrigens zu einer noch heute allgemein bekannten Redensart Anlaß gegeben. Bei stürmischem Wetter wehte nämlich der Wind die Kapuzen hin und her. Darum drehten sich die Frauen je nach der Richtung des Windes auf dem Wagen um, damit die Kapuze wieder in die ordnungsgemäße Lage kam. Darum sagt man noch heute: „Man moti di Heuken noan Wuine draiijen." (Man muß die Heuken nach dem Winde drehen, d. h. übertragen, man muß sich den Verhältnissen anpassen.) Meistens wird das Sprichwort aber in verächtlichem Sinne angewandt, und zwar für Menschen, die aus Zweckmäßigkeitsgründen schnell ihre Ansicht ändern können. Menschen, die ihre Meinung öfters ändern, bezeichnet man auch als „Heukenschmuider" (Heukenschneider) oder „Heukenhanger" (Heukenhänger).

Sollte der Leser außer den hier geschilderten Sitten und Bräuchen, die sich auf den Tod beziehen, noch andere Bräuche kennen, so wäre ihm der Schreiber dieser Zeilen herzlich dankbar, wenn er ihm davon Mitteilung machen würde. Es ist ein gemeinverständliches Heimatbuch für die Minden-Ravensbergischen Familien im Werden. Für dieses sollen auch die neuen Mitteilungen zur Verwendung kommen.

MAWELI
LIKÖRE
WEINBRAND
MAWELI A.-G. MAINZER WEIN- MAINZ A. RHEIN
BRENNEREI u. LIKÖRFABRIK BERLIN SW 68
Generalvertretung: Julius Hagemann, Bielefeld
Jahnplatz 4, Telephon 3607.

Wasserdichte
Waggon-, Wagen- und Pferdedecken
liefert aus besten Segeltuchen in allen Größen und Ausführungen zu billigsten Preisen.
Friedrich Berke, Deckenfabrik
Fernspr. 3140. Bielefeld Paulusstr. 45.

Zu verkaufen
F. Misling
Naß- und Trockenelemente (Einzelteile dazu) Elektr. Läutewerke Druckknöpfe, Türschilder Türkontakte, Drähte Klingeltransformatoren für Dreistromanlage 20093

Rauchet Sorgenbrecher
ein gesunder vorzüglicher Rauchtabak
von Heinr. Jos. Du Mont, Köln a/Rh.

Preßtorf
kostet jetzt noch
75 Pfg. p. Ztr.
bei
C. Pankoke
Heinrichstraße 41.
— Telephon 267. —

Technikum Lage (Lippe)

Zur Wahl der evangelischen Kirchengemeindevertreter
die am 25. Jan. 1925 stattfindet, wird daran erinnert, daß die Wählerlisten zur Eintragung der Wahlberechtigten noch bis zum 29. d. Mts. einschließl. ausliegen.
Anmeldungen werden tägl. entgegengenommen für die
Altstädter Nikolaigemeinde im Gemeindeamt, Altstädter Kirchplatz 2, von 5—7 Uhr.
Paulusgemeinde im Gemeindehause (Küsterwohnung) Paulusstraße 24, von 5—7 Uhr.
Johannisgemeinde im Gemeindehause (Küsterwohn.) Johannisktrchplatz 3, von 5—7 Uhr.
Petrigemeinde im Gemeindehaus (Küsterwohnung) Petristraße 51, von 5—7 Uhr.
Neustädter Gemeinde im Gemeindebüro, Papenmarkt 6, von 5—7 Uhr.
Jakobusgemeinde im Gemeindehause, Jakobusstr. 3, von 5—7 Uhr.
Martinigemeinde im vorderen Gemeindehausflügel (Eingang im Turm) bis 1. 12., von 6—7 Uhr
Reformierte Gemeinde im Gemeindeamt, Süsterplatz 2, von 5—7 Uhr.
Die Presbyterien der evangel. Kirchengemeinden.

Lager in neuen und gebrauchten
Kutsch- und Geschäftswagen.
F. A. Höwener, Herford
Telefon 507.

Metallbetten
Stahlmatr., Kinderbett dir. a. Priv. Kat. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Hautjucken
Krätze
beseitigt in 4 bis 5 Tagen Ilsemann's Hautjuck- und Kräuseifenseife. Angenehm im Gebrauch. Zu haben bei:
Drogerie W. Horstmann
Gehrenberg 18.

Hühneraugen beseitigt sicher Lebewohl
das Radikalmittel
Hornhaut an der Fußsohle verschwindet durch
Lebewohl-Ballen-Scheiben
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.
Blechdose (Inhalt 8 Pflaster) 60 Pfennig.
In Drogerien und Apotheken.
Stern-Drogerie P. Ebert, Schildescher Straße 36.
Fr. Höner, Westfalia-Drogerie, Bürgerweg 41.
M. Koch, G. m. b. H., Adler-Drogerie.
Markt-Drogerie Otto Battig, Obernstraße 4.
Victoria-Drogerie G. Obermann.
Drogerie L. Schaefer, Rathausstraße.
Gust. Seelhorst, Paulus-Drogerie.

Schreibe überall nur mit Rheinmetall
H. Brandherm Sohn
Büromaschinenhaus
Friedrichstr. 32
Ecke Arndtstraße
Fernspr. Nr. 254

AEG
FABRIK MÜLHEIM - RUHR
AKTIENSTR. 29-31. FERNRUF 264-266
REPARATUREN
ELEKTR. MASCHINEN UND TRANSFORMATOREN ALLER GRÖSSEN UND JEDEN FABRIKATES
ERSATZTEILE
ANKER-MAGNET-TRANSFORMATOREN-SPULEN, GLIMMER- UND ISOLIERROHRE, KOLLEKTOREN U.S.W.
VERTRETEN DURCH DIE AEG FILIALEN

Umwälzende Neuerung!
Alleinverkauf
eines patent. u. Parkettreinigungsapparates (Stahlspäne fernerhin unnötig) gegen einmalige mäßige Lizenzgebühr bezirksweise zu vergeben. Der Apparat, leicht und handlich, von jedermann mühelos zu bedienen, spart Zeit und bisherige Extrakosten. Unentbehrlich für Haushalt und Hotels, daher leicht verkäuflich. Gute Existenz für Herren und Damen! Nur ernstliche Reflektanten, die über 500—2000 Mark Barmittel verfügen, wollen sich sofort melden unter F L J 178 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 3 Mk., in der fetten Überschrift 6 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; anderenfalls Berechnung von 20% Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im ländlichen Kreise mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer.
möbl., Pension, Klavier, frei. Gehrenberg Nr. 5, 2. Etage.

Zimmer,
sonnig., an 1—2 anständige Mädchen zu vermieten. Zu erfrag. in den Exp. d. Westf. Neuest. Nachr. 14886

Zimmer.
möbl., mit voller Pension, zum 1. Dez. fr. Zu erfragen in den Exp. d. Westf. Neuest. Nachr. 18009

Zimmer
a. Mitbewohnen frei. Zu erfragen in den Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., 17971.22.11

Zimmer
a. Mitbewohnen frei mit oder ohne Kost. Lehmstich 33. 22.11

Zimmer
für 2 anständige junge Mädchen frei. Zu erfragen in den Exped. d. Westf. Neuest. Nachrichten 17970.22.11

Zimmer,
gut möbl., zum 1. Dez. an eine Dame zu vermieten. Preis ohne Morgenkaffee 90 Mk. Heeper Straße 19.

Zimmer
zu vermieten. Siechenmarschstraße 13, II, rechts.

Kost
und Logis frei (für Handwerker). Ehlentruppers Weg 33.

Herrenzimmer,
möbl., frei. Piggenstraße 1.

Raum,
ca. 60 qm, für Lagerzwecke geeignet, zu vermieten. Zu erfrag. in den Exp. d. Westf. N. Nachr. 1465.)

Werkstatt
mit elektr. Anschluß zu vermieten. Off. u. Z 18066 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Miet-Gesuche

Zimmer,
möbl., möglichst mit Mittagessen, Nähe der Rohrteichstr., von berufstätiger Dame gesucht. Deutsche Auskunftei, Rohrteichstr. Nr. 10, II.

Zimmer,
sauberes, gesucht. Off. u. Z 18077 an die Fil.-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Zimmer.
leeres oder einfach möbliert, von anständigem Fräul. Mann zu mieten gesucht. Off. u. A. N. 14842 an d. Exp. d. Westf. Neuest. Nachrichten. 25.11

Zimmer.
möbl., sucht für sofort allein. Herr. Off. u. Z 17683 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. N., Markt 2.

Zimmer,
einfach möbl., v. Fräul. Mädchen gesucht. Off. u. Z 17879 an die Fil.-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Zimmer,
leeres, oder möbl., v. anst. Herrn gesucht. Off. u. Z 17816 an die Fil.-Exp. der Westfäl. N. N., Markt 2.

1—2 Zimmer,
leere, sofort gesucht. Kaufe event. Möbel mit. Off. u. Z 17883 an die Fil.-Exp. d. W. N. N., Markt 2.

2 Zimmer,
gut möbl., sucht jung. kinderloses Ehepaar gegen gute Bezahlung. Off. u. Z 17877 an die Fil.-Exp. d. Westf. N. Nachr., Markt 2.

2 Zimmer,
m. Kochgelegenheit, z. 1. Januar evtl. früher gesucht. Off. u. Z 17839 an die Fil.-Exp. d. W. N. Nachr., Markt 2.

2 Zimmer,
möbl., wenn möglich mit Küchenbenutzung gegen gute Miete sofort gesucht. Off. u. Z 17984 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Zimmer.
einfach möbl., sucht junges Mädchen bei zeitweiser Mithilfe im Haushalt. Offert. unt. Z 17887 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Wohnungstausch.
4-Zimmerwohnung parterre, mit Garten, städt. Bauten, Dotmold. der Str., abgeschlossen gegen 4 od. 5 Zimmer in d. Stadt zu tauschen gesucht. Offert. unt. Z 18033 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. N., Markt 2. 24.11

Tauschwohnung!
Suche eine 3-Zimmerwohnung gegen eine gleiche zu tauschen. Off. u. Z 18002 an die Fil.-Exp. d. W. N. N., Markt 2.

Wohnungstausch.
Such. abgeschl. 2 Zimmer kleiner Wohnung im Kellergeschoß (Sonnenseite, 4 Räume), in schöner Lage, ob. Umzug wird evtl. vergütet. Off. u. A. N. 1611 an die Exp. d. W. Neuest. Nachr. ??

Eine
in der Siegfriedstr. gelegene 4-Zimmerwohnung, nicht abgeschloss., 1. Etage, geg. größere oder gleichwertige zu tauschen. Offerten unt. A. N. 5607 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachrichten. 26.11

1—2 Büroräume
sofort oder später geg. Friedensmiete gesucht. Off. u. Z 18076 an die Fil.-Exp. d. Westf. N. Nachr., Markt 2.

Laden
zu mieten gesucht, ev. Geschäftsübernahme. Off. mit Preis unter Z 18010 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Offene Stellen

Mädchen,
junge, fl. leichte, aber schöne Handarbeiten gesucht. Strunkmann & Meister, Herforder Straße 147. 22.11

Einkopperinnen,
perfekte, für dauernde Beschäftigung sucht F. Elsbach & Co., A.-G., Prinzenstr. 10. 29.11

Mädchen,
zuverlässig, tüchtig, für Küche u. Haus gesucht Kaiserstr. 54, I. 22.11

Gehilfe
als Tapezierer. Polierer u. Dekorateur, nur älteren selbständigen Arbeiter, gesucht. Goebenstr. 48. 22.11

Lehrlinge
für Ausstauer-Näherei, Maschinen-Stickerei und Plätterei stellen ein Menke & Co., Damenwäschefabrik, Spindelstraße 69. 22.11

Hausierer
zur Mitnahme eines kleinen leicht verkäuflich. Haushaltartikels gesucht. Meldungen u. Z 17985 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. N., Markt 2. 22.11

Lehrmädchen
für Oberhemden gesucht Höfner, Börsenstraße 6. 22.11

Näherinnen
für Weißwäsche und Säumerinnen f. Tischtücher und Handtücher finden dauernd Beschäftigung b. Strunkmann & Meister, Herforder Str. 147. 1719. 22.11

Druckerinnen
oder junge Mädchen, die sich dafür eignen, zum Ausschneiden per sofort gesucht. Aug. Brinkmann, Wäschefabrik, Güterslooher Straße 42

Buntstricker,
durchaus selbständiger, sofort gesucht. F. H. Generotzky, Rohrteichstraße 30.

Frau
zur Hilfe im Haushalt gesucht. Frau Irrgang, Bismarckstr. 40.

Laufjunge.
schulentlassener, recht fleißig u. zuverlässig, für Nachmittags sofort gesucht. Handebeck, Obernfordwall 24e. I.

Wer
schriftliche oder häusliche Tätigkeit sucht, möge Adresse angeben. Off. u. Z 17982 an die Fil.-Exp. d. Westf. N. Nachr., Markt 2.

Mädchen,
junge, zum Anlernen f. Hohlsaum- u. Lochmaschine sofort gesucht. A. Wohlschiess, Am Lehmstich Nr. 65.

Mädchen
für ganze oder halbe Tage f. kleinen Haushalt gesucht. Monatlicher Lohn, gute Behandlung. Offert. unt. Z 17964 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Beizer u. Polierer,
gelernt, Tischler, welcher selbständig arbeiten kann, auf sofort f. dauernd ges. Gute Bende, Siechenmarschstraße 58, 1. Etage, lf.

Mädchen,
junge, für dauernde leichte Beschäftigung z. sofort gesucht. Aug. Brinkmann, Wäschefabrik, Güterslooher Straße 42.

Lehrmädchen
für Herrenkonfektion unter günstigen Bedingungen gesucht. Könsler, 20, II, lks.

Lehrmädchen
zur gründlichen Ausbildung i. d. Maschinen-Stickerei unter günstig. Bedingungen für sofort gesucht. Ravensberger Str. 60, 3. Etage, rechts.

Mehrere
jüngere Arbeitsburschen von 14—15 Jahr. sofort gesucht. Gust. Bastert, Fahrradfabrik, Flachsstraße 21.

Laufjunge
nachmittags für einige Stunden gesucht. Ernst Meyer, Boerstraße 11, Nähe Goldbach.

Köchin,
welche schon in Wirtschaftsbetrieb tätig war, und Weinmacherei versteht, sein Bayrische Bierhalle, Gehrenberg.

Damen
zur Agitation bei Privaten gegen festes Gehalt u. Provision gesucht. Heeper Str. 46, part. l.

Mädchen,
15 Jahre alt, für Nachmittags gesucht, welches etwas im Haushalt mit behilflich sein kann. Herforder Str. Nr. 154a.

Stellengesuche

Anschneiderin,
jüngere, für Herren- u. Damenwäsche sucht Stelle für sofort oder später. Off. u. A. G. 14759 an die Exped. d. Westf. N. N.

Handelsschüler
sucht Nachmittags Beschäftigung gleich welcher Art. Offert. unt. Z 18057 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest Nachr., Markt 2.

Fräulein,
34 Jahre alt, evgl., sehr erfahren und gewissenhaft, sucht Stellung in kinderlosem Haushalt zum 1. 12. oder später. Offert. u. A. N. 14678 an d. Exp. d. Westf. N. Nachr.

Frau
sucht Heimarbeit zum Knöpfeannähen für Kragen oder andere Sachen. Off. u. Z 17960 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachr.

Heizer
sucht für sofort oder später Stellung, auch anderen Posten. Off. u. A. S. 14821 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachrichten.

Automonteur,
tüchtiger, sucht pass. Stellung. Führerschein I—III. Off. u. A. D. 14840 an die Exp. der Westf. Neuest. Nachr.

Geige,
ganze, mit Kasten, billig zu verkaufen. Bielefelder Str. 55, 2. Etage.

Fahrrad,
gut erhalten, billig zu verkaufen. Mittelstraße 59. 29.11

Cutaway-Anzug.
tadellos erhalten, bill. abzugeben. Bedorf, Güterslooher Str. 58a. 17998.22.11.

Kanarienhähne,
flott singende, von höchst prämiiertem Stamm zu verkaufen. Arndtstr. 22, pt. Verkauf von 5—8 Uhr. 17966.22.11.

Kachelöfen,
2 große u. 2 kleine transp., zu verkaufen. Merkle, Ravensberg Nr 11. 22.11

Laute,
guter Klang, preisw. zu verkaufen. Am Kreishaus 18, 1 Tr.

Bollacine
zu verk. Brackwede, Hauptstr. 122. 24.11

Schreibtisch
mit Aufsatz zu verk. Ehlentruppers Weg 59, 1. Etage, rechts.

Harmonium,
neu, 12 Register, vorzügliches Instrument, sehr preiswert zu verkaufen. Kaiserstr. 100, 3. Etage, links.

Geige,
gut eingespieltes Instrument, unklandbeher billig abzugeb. Off. u. A. N. 14848 an die Exp. d. Westf. N. Nachrichten.

Bauplatz
in Heeven, ca. 700 qm, zu verkaufen. Off. u. A. P. 14865 an d. Exp. d. W. Neuest. Nachr.

Regal,
Tisch u. Stühle, gebr., billig zu verkaufen. Lehmstich 39.



Hallo!

Fernruf jetzt

für die Geschäftsstelle und Redaktion der Westfälischen Neuesten Nachrichten

4970/4973

durch die Gundlachzentrale. Abends nach 7 Uhr Geschäftsstelle (Anzeigenabteilung) 4972; für die Redaktion 4970, 4971, 4973.

Grudeherd
mit einer Kochröhre, fast neu, preiswert abzugeben. Weißenburger Str. 23, II. r.

Ueberzieher
15 u. 20 M, zu verkaufen. Gerloff, Petristr. Nr. 42.

2 Geigen,
eine ½ und eine ¾ au e Instrumente, zu verkauf. Lauenberg, Weststr. 44, II.

Wirte, Händler.
beachten Sie die Verkäufe in meinen Verkaufshallen Arndtstraße 7. 29.10?

Herren-Paletot,
dunkler, für mittlere Figur, zu verkaufen. Detmolder Str. 26. 22.11

1 Gasmalampe.
1 Stubenschlitten, neu 1 Wanduhr, neu, zu verkaufen. Zu erfragen Schulze, Mühlenstraße, 1. Etage.

Geige,
elte, mit Kasten und Bogen zu verkaufen. Zu erfragen Mauerstraße 5.

Ladeneinrichtung,
gut erhalten, preisw. zu verkaufen. Erwin Grun, Altstädterstraße.

Schülerbund,
deutscher, mit Stammbaum, zu verkaufen. Sehr wachsam und scharf. Selbiger eignet sich zum Polizeihund. Nachzufr. Engerische Straße 96.

Rind.
Anfang März kalbend, verkäuflich. Ulerentrup Nr. 20.

Cutaway-Anzug.
Oberweite 96, neu, feine Maßarbeit, weit unter Preis zu verk. Bielefel, Sarrowwa 7.

Schreibmaschine
wie neu, Mignon, billig zu verkaufen. Osnabrücker Str. 26, pt., rechts.

Bettstelle,
1½schläfrig, mit Bett, gut erhalten. Bleichstraße 57, II.

Singer-Nähmaschine,
gebraucht, 1 Ausziehtisch (Eiche) und vier Stühle, neu, zu verk. Rohrteichstr. 41, pt.

Kastenwagen,
vierrädria, 5 Zentner Tragkraft, billig zu verkauf. Osnabrücker Straße 26, pt., rechts.

Spiegel,
groß., Nußbaum, 10 M, Sportjackett für mittl. Figur bill. abzugeben. Ehlentrupper Weg 20, 2. Etage, links.

Herrenfahrrad,
neu, billig abzugeben. Werthersstraße 109.

Puppenwagen,
b'au, zu verkaufen. Zu erfragen in den Exp. d. Westf. Neuest. Nachrichten. 18055

Ofen
und Kinderbettstelle billig zu verkaufen. Henn. Althoff, Gerlingsbagen, Feldstr. 2a.

Herkomaschine,
Baujahr 1924, wenig erfahren, wegen Platzmangel gegen bequeme Teilzahlung zu verk. Zu erfragen in den Exp. d. Westf. Neuest. Nachr. 17078

Je 1 Paar
Jungen- u. Mädchen-Schuhe, Größe 37, fast neu, zu verk. Maybachstraße 1, I links.

Schlüpfer,
neu und schw., getragener Frauenmantel bill. zu verk. Bovensberger Str. 57, II, r.

Dauerbrenner,
Riesner, fast neu, für großen Raum, zu verkaufen. Dorotheenstr. Nr. 14, I.

Ulster
und Herren-Anzug für mittlere Figur zu verkaufen. Dorotheenstr. Nr. 14, I.

Puppenwagen,
eleganter, in Rohren, preisw. zu verkaufen. Heeper Str. 106, II. r.

Kleid,
schwarz, Gabardine, Größe 44, wie neu, preisw. zu verkaufen. Heeper Str. 106, II. r.

Kauf-Gesuche

Schwein,
fettes, ca. 250 Pfund Lebendgewicht, zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter W. B. 101 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachr. ??

Kinder-Dreirad
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. A. P. 5572 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachrichten. 22.11

Klosetten
kaufe laufend jeden Posten. Arnecke, Hermannstr. 19. Tel. 1817. 6237.9

Federbett,
gebr., zu kaufen ges. Offert. u. A. B. 8613 an die Exp. der Westf. Neuest N

Damenrad,
gut erhalten od. neu zu kaufen ges. Alfenstraße 16.

Kanne
1- bis 2-Familienhaus bei guter Anzahlung. Off. u. Z 18066 an die Fil.-Exp. d. Westf. N. Nachr., Markt 2.

Verschiedenes

Quartaner
d. Oberrealschule sucht Nachhilfe in allen Hauptfächern. Anaeb. u. Z 18071 an die Fil.-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Englischen
Unterricht suchen zwei junge Kaufleute. Off. u. Z 18017 an die Fil.-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Untersekundaner
sucht Privatunterricht in Mathematik und Französisch. Offert. u. A. P. 8943 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachrichten. 24.11

Oberrealschüler
wird für Sexta er zur Nachhilfe gesucht. Off. u. Z 18096 an die Fil.-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Witwe,
38 Jahre, gute Erscheinung, wirtschaftlich tüchtig u. gebildet, jedoch einsam fühlend, wünscht Gedankenaustausch m. naturliebendem Herrn von Takt und Herzensbildung. Off. u. A. P. 14857 an die Exp. d. W. N. N.

Dame oder Herr,
welche, nicht unter 30 Jahren, nimmt mich in ihre Gesellschaft auf und verbringt mit mir die trüben Winterabende in Schönheit und Wahrheit? Off. u. A. C. 17968 an d. Exp. d. W. Neuest. Nachr.

Bäckerei
zu pachten gesucht. Off. unt. A. A. 14849 an d. Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2. 8.12

Suche
Wäsche auszubessern. Frau Girod, Oststr. 3. 17996.24.11

Wer
tauscht ein fettes Schwein gegen eine neue verbesserte Nähmaschine u. ein neues Damenfahrrad (Marke rad). Offert. unter A. P. 14837 an d. Exp. d. Westf. Neuest N.

Besitzung,
kleine, oder Keiten m. Land u. Obstgarten zu pachten gesucht. Off. u. Z 18060 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Frau,
alleinstehende, nimmt noch Stellen a. Wäscheausbessern an. Off. u. Z 17979 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Hausschlachten,
Borsten. Beseitigungen Bürgerweg 76, I. 17044.22.11.

Wer liefert
Kochherd geg. Damenod. Herrenanderobe? Off. u. Z 18004 an die Fil.-Exp. d. Westf. N. Nachr., Markt 2.

Belohnung.
Heimarbeiterin, die am Dienstag nachm. um 6 Uhr einen Karton m. Weißwaren auf dem Wege Heeper- u. Hermann-Teltus-Str. verloren hat, bittet um Ablieferung des verlorenen Gegenstandes bei Ernst Lehnert, Oststraße 19.

Pelz verloren
Sonntag, d. 16. 11. 24. Beste Grundstr. bis Rieselfelder. Gegen Belohnung abzugeben Heepen 238 oder Rebeder, Brake.

Kleider
u. Knabenmantel zum Ausbessern und zum Wenden empfiehlt sich bestens und bittet um gefl. Zusendung ins Haus. Zu erfragen in den Exp. d. Westf. Neuest. Nachr. 17985

Handschuhe
mit Inhalt gefunden. Hohenzollernstr. 16, I, links.

Mittags-
und Abendtisch, auf bürgerlich. Herforder Straße 62.

Beteiligung.
Wer beteiligt sich mit ca. 12 000 M an neu einzur. Export-Geschäft in Kanarien-Vögeln nach Amerika. Geschäftsverbindg. sind schon hergestellt. Off. u. A. U. 14828 an die Exp. d. Westf. Neuest. Nachrichten.

Geldverkehr

2000—5000 G.-M.
auf erste Hypothek v. Selbstgeber zu leihen gesucht. Ang. unter Z 17741 an die Fil.-Exp. der Westf. N. Nachr., Markt 2.

500—800 Mark
demjenigen, der meine Nähe Bahnhof an der Herforder Str. gelegene 3-Zimmerwohnung, 1. Etg. u. Mansarde gegen eine 4-Zimmerwohnung oder größere tauscht. Off. u. Z 17629 an die Fil.-Exp. d. Westf. Neuest. N., Markt 2.

Millionenschlager
d. Metallwarenbranche. Patent u. Gebrauchsmuster. Suche zwecks Ausnutzung 5000 bis 10 000 M, auch kapitalkräftiger Vertreter angenehm. Off. u. Z 17961 an die Fil.-Exp. der Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Belohnung.
Heimarbeiterin, die am Dienstag nachm. um 6 Uhr einen Karton m. Weißwaren auf dem Wege Heeper- u. Hermann-Teltus-Str. verloren hat, bittet um Ablieferung des verlorenen Gegenstandes bei Ernst Lehnert, Oststraße 19.

2—3000 Mark
zu verleihen oder in rentables Geschäft mit Gewinnanteil. Off. u. Z 17810 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. N., Markt 2.

500 Mark
von Selbstgeber auf einige Monate zu leihen gesucht. Sicherheit ist vorhanden. Off. u. Z 17890 an die Fil.-Exp. d. Westf. N. N., Markt 2.

15 000 Mark
als tätige Beteiligung gesucht von Metallwarenfabrik. Selten günstige Gelegenheit für sichere Existenz. Eilofferten u. Z 17960 an die Fil.-Exp. d. W. N. N., Markt 2.

Schlafstelle
mit Kaffee gesucht. Off. u. Z 18067 an die Fil.-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Schlafstelle
mit Kaffee gesucht. Off. u. Z 18067 an die Fil.-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Mädchen
sucht Stellung um den Haushalt zu erlernen. Schlicht, um schliche. Off. u. Z 18069 an die Fil.-Exp. d. W. N. N., Markt 2.

Schlagzeugschläger
sucht Sonnabends und Sonntags Beschäftigung. Off. u. Z 18075 an die Fil.-Exp. d. W. N. N., Markt 2. 25.11.

Fräulein
sucht Stellung als Verkäuferin im Lebensmittelgeschäft. Off. u. Z 17940 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Junger Mann
sucht Arbeit b. Fuhrwerk oder auf Lager. Off. u. Z 17950 an die Fil.-Exp. d. Westf. N. Nachr., Markt 2.

Zu verkaufen

Küchenherd,
erste Firma, modern. Tiefbau, kombiniert m. Gasherd, Sommerheizer, Kochkiste, Brutofen, weiß emailliert, gut erhalt., unumständehalber bill. abzugeben. Arndtstr. 47, pt., lks. 14882.22.11.

Herd,
gut erhalten, zu verkaufen. Sedanstr. 6.

Bettstelle,
zweischläf., mit Matratze, Plumm. Gaskocher mit Ständer, 1 Sportwagen, 1 Sack Bettfedern, ca. 50 Pfd., verkaufe Bäcker, Ehlentrupper Weg 33.

Strickdecken,
hübsche Muster, zu verkaufen. Kavalleriestraße 14, II.

Kinderwagen
für 20 M zu verkauf. Gerloff, Petristr. 42.

Küchenherd,
weißer, zu verkaufen Abends nach 6 Uhr. Mozartstr. 3, Meyer Nr. 8.

Herd,
weißer, etwas reparaturbedürftig, billig zu verkaufen. Zu besichtigen nach 6 Uhr abends. Heinrichstr. 3, part., rechts.

Gelegenheitskauf!
Komplett. Eßzimmer, dunkel Eiche, m. Sofa, tadellos erhalten, wie neu, umständehalber aus Privatband preiswert zu verkaufen. Besichtigung vormittags 10 Uhr bis nachm. 2 Uhr. Graf, Kreuzstraße 17, I.

Chaiselongue
u. Briefmarkensammlung zu verkaufen. Niedermühlenhof 10, part., rechts.

Klavier,
gut erhalten, billig zu verkaufen. Off. unt. Z 18014 an die Filial-Exp. d. Westf. Neuest. Nachr., Markt 2.

Hund,
echter deutscher Pinscher, Farbe Pfeffer und Salz, zu verkaufen. D. Federer, Petristraße 28.

Zimbenofen
preisw. zu verkaufen. Meller Str. 26, pt., l.

Topfschrank,
Karoline pine, m. Aufsatz, zu verk. Eduard-Windthorst-Straße 10, part., rechts.

Gasherd,
großer, Flammia, mit Zubehör, billig abzugeben. Goldbach 57 (Baden).

Bettstellen,
zweis. mit Matratzen, Waschtisch und Nachttische m. Marmorplatten zu verk. Näheres Expediteur Hartmann Welle 19.

Mantel
und Kappe für 8—10jähriges Mädchen bill. zu verkauf. Südbrack Gunststraße 34.

Schreibtisch
zu verkaufen. Obernforwall 4.

Sprechmaschine,
erstklassiges Fabrikat, Schrankgehäuse, für 175 M zu verkaufen. Kavalleriestr. 12, II.

3 Korallen-Ketten,
passendes Weihnachtsgeschenk, preiswert zu verkaufen. Rohrteichstraße 22, I. lks.

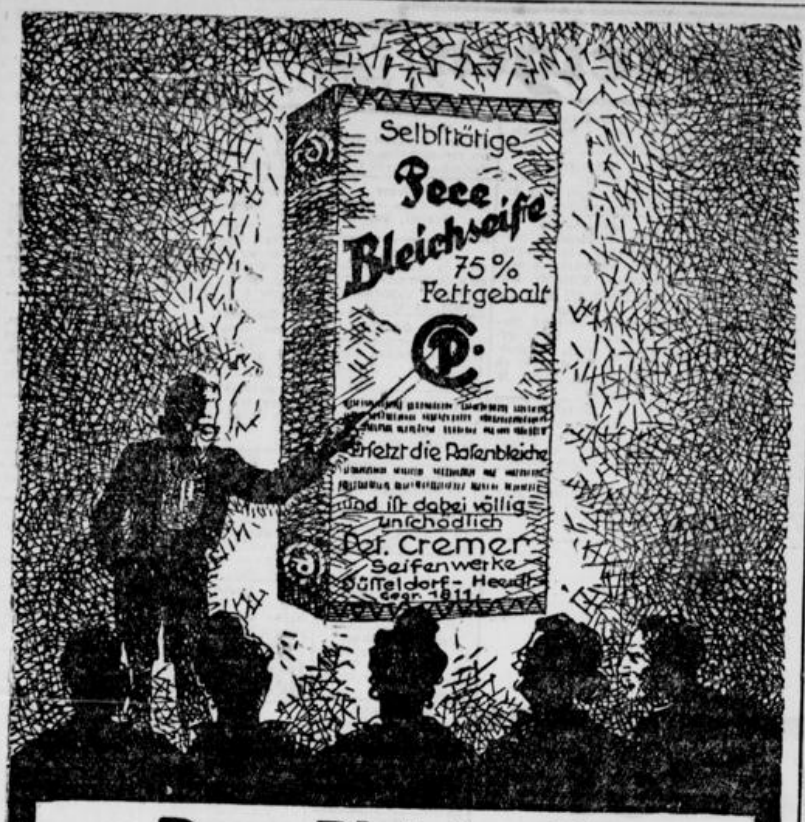
Nähmaschine,
Dürkopp, wie neu, für den Haushalt, bill. zu verkaufen. Südbrack Lindenstr. 18, 1. Etg.

Kanarienhähne,
flott singende, zu verkauf. Rohrteichstr. 50 1. Etage

Kochmaschine,
gebrauchte, gut erhalten, älterer Küchenschrank zu verkaufen. Walkenweg 49.

Sofa,
gebraucht, gut erhalten, Tisch u. Gaslampe zu verkauf. Bültmstr. 37.

Nähmaschine,
gut erhalten, Tisch u. Gaslampe zu verkauf. Bültmstr. 37.



Pece-Bleichseife

die selbsttätige Seife

ist das Neueste und Vollkommenste auf dem Gebiete der Seifenerzeugung. Sie ist, im Gegensatz zu allen bisher bekannten selbsttätigen Waschmitteln, frei von Soda, Wasserglas und sonstigen schädlichen Beimischungen, auch frei von Chlor. Sie ersetzt die Rasenbleiche, entfernt Flecken und ist trotzdem gänzlich unschädlich für die Wäschefaser. Wer klug ist, wäscht nur noch mit selbsttätiger Pece-Bleichseife!



Fabrikation - Reparatur

Lager in Gleich- u. Drehstrommotoren

Bielefelder Elektrotechnische Fabrik

Hanning & Kahl Telephon Nr. 608.

Wir übernehmen Automobil-reparaturen jeder Art. 22.11

Schreiber, Bracksiek u. Schneider

Mühlenstr. 2. Neueingerichtete Automobil-Reparaturwerkstätte.

Ein Geschenkwerk von bleibendem Wert für jeden Niederdeutschen

Dr. Eduard Schoneweg

Das Leinengewerbe

Ein Beitrag zur niederdeutschen Volks- und Altertumskunde

260 Seiten, 79 Abbildungen, größtenteils auf Kunstdruck

Grundpreis in Halbleinen gebunden 10 Mark

Aus den Besprechungen:

Professor Dr. Sartorius „Die deutsche Volkskunde wird wohl nicht so bald wieder ein Werk zutage fördern, in dem der gediegene Inhalt mit einem so würdigen Gewande umkleidet ist."

Museumsdirektor Dr. Peßler „Dr. Schonewegs Buch ist eins der reichhaltigsten und gediegensten Bücher, die je zur deutschen Volks- und Altertumskunde geschrieben sind. Es ist ein unvergängliches Denkmal der in ihm dargestellten volkstümlichen Gewerbes wie der in ihm zum Ausdruck kommenden, für heimische Art und Arbeit begeisterten, echt deutschen Forscherfreudigkeit."

Oberbibliotheksdirektor Dr. Hellinghaus „Dieses Buch darf Anspruch darauf erheben, über den Kreis der Heimat oder der Fachleute sich Freunde zu erwerben. Denn es ist berufen, ein niederdeutsches Heimatbuch zu werden, nicht nur, weil es von einer wichtigen und eigentümlichen niederdeutschen Hantierung zu uns spricht, sondern weil es ein gediegenes, ernstes, echt niederdeutsches Stück Arbeit bedeutet. Wie man ein festes, weißes Stück Handleinen aus Großmutters Schrank aus der Hand legt, so ging es mir bei diesem, vom Verlage feinsinnig, würdig und liebevoll ausgestatteten Buche."

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und durch den

Verlag

E. Gundlach Akt.-Ges., Bielefeld

Polsterwaren!

Klubmöbel, Sofas, Chaiselongues, Backenstühle für Jubiläumszwecke, Patentmatratzen, Auflegepolster in nur bester Verarbeitung, bei günstiger Zahlungsweise. 7

Griese & Günther, Brackwede

Niederstraße 7. Fernsprecher 3692.

Kaufmann

der Herrenartikelbranche wünscht aktive Beteiligung mit Kapital an Herren-Wäschefabrik.

Gefl. Angebote unter A W 3824 an die Exp. der Westf. Neuesten Nachrichten. 22.11

Asthma ist heilbar auch in veralteten Fällen. Dauererfolge durch die Dr. med. **Alberts Asthmakur**

Ärztliche Sprechstunden in Bielefeld, Feilenstraße 2, Donnerstags 9—1 Uhr. 14.12

Motorräder

ohne Anzahlung! 2 Mark Wochenrate. Verlangen Sie sofort Prospekt

gratis

Motorradsport Norden, Berlin N 65

Transvaalstraße 2. 122.11

Verlangen Sie meinen Ratgeb. z. Erkenn. von

+ Geschlechts- +

Lungen-, Blasen- und Hautleiden m. d. Beil Timm's Kräuterkuren u. deren Wirkung ohne Berufsstör., o. Quecks. u. Salv.-Einspr., Vers diskr. gegen Voreinsendung Mark 0.50. 12

Dr. Cn. Rauelser, med. Verlag, Hannover, Odeonstr. 3.

Möbel kauf leicht und bequem? Nur zu **Mahr** Rentelstraße gehn!

Rentel- und Niedernstrasse-Ecke

Deutsche Detektei Bielefeld

Inh.: Carl Soheinemann Krim.-Sekr. a. D.

Mitgl. des Reichsbundes Deutscher Detektteien

Detektei, Auskunftei, Rechtsbüro

Ermittlungen, Beobachtungen, Reisebegleitungen, Auskünfte, Prozeßbearbeitungen, Inkasso.

Siekerwall 11 Bielefeld Telefon 1901.

Villa

in der Detmolder Straße gelegen, modern und beschlagnahmefrei, mit größ. Garten, 10 Wohnräumen, Küche und Zubehör soll an Selbstreflektanten bei größerer Anzahlung **verkauft** werden. Erforderlich ist eine Tauschwohnung von 4 bis 5 Räumen in besserer Wohnlage

Angebote unter Z 18032 an die Filial-Exped. der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Markt 2.

Jetzt ist es Zeit

zum Einkauf der Pastor Jahn'schen und anderer

Gesellschafts-Spiele

da dieselben jetzt noch in allen Ausführungen und in **reichster Auswahl** vorhanden sind.

Besichtigen Sie mein Lager und beachten Sie meine Preise.

Wilh. Adams, Inhaber: Emil Wagner Gehrenberg 2. 126.11

In **Oerlinghausen** steht

großes Haus

zum Verkauf, in bester Lage, mit Nebengebäuden und Grundstück.

Für Wäsche-Industrie sehr geeignet

Interessenten wollen sich unter Z 17957 an die Fil.-Exp. der Westf. N. N., Markt 2, wenden.

!Eilboten!

Gepäck-, Möbel-, Klavier- u. Geldschrank-Transporte erledigen prompt 17

Rote Radler.

Tel. 1078. Goldstr. 3

Felle

aller Art arbeit. zu Pelz-Vorleder, Schuhleder, Federn- und Ostleder, Färben von Pelzfellen in allen Farben, Seidelectric, Bibertte usw. 77

Fr. Paperkorn

Dammstraße 12.



Lichtbild der

Franz Packenius

Obernstr. 11, Fernr. 2954

Sonder-Ausstellung

künstlerische Landschafts-Bildnisse in meiner Schauhalle

Miet-Gesuche.

Wohnungstausch!

Gesucht eine 5—6-Zimmerwohnung in guter Wohnlage im Tausch mit geräumiger, gutgelegener 5-Zimmerwohnung in

Hannover

oder mit einer 7—9-Zimmerwohnung im Geschäftszentrum von

Bielefeld.

Offerten unter A H 3642 an die Expeditionen der Westf. N. Nachr.

Laden

in Brackwede

gesucht.

An der Hauptstraße wird per bald oder später ein kleiner Laden mit Schaufenster für sauberes Geschäft **gesucht.** 7

Angeb. unt. A L 3132 an die Expedit. der Westfäl. Neuesten Nachrichten.

---

2 bis 3000 qm

Arbeitsraum

zu kaufen oder zu mieten gesucht

Offerten unter A. M. 1629 an die Expeditionen der Westfälischen Neuest. Nachrichten. 22.11

Ernst Joseph: Novembernacht

Mondlicht stäubt als dünner Regen
In die schlafende Allee.
Ueber Steine klirrt es gläsern,
Strudelt in den wirren Gräsern,
Und auf den entblößten Wegen
Liegt es bleich wie erster Schnee.

Schwarz und leblos hochgegittert
Nackter Baum an nackem Baum,
Ein gespenstisch finstres Starren,
Ueberlebend, sinnlos. Sparren,
Aufgefasert, aufgeplittert,
Nimmer fassend Luft und Raum.

Laubdach, flammend hochgebogen,
Riß der graue Sturm hinweg.
Mähte es mit blanker Hippe:
Kahl ragt nur noch das Gerippe.
Seiner Schatten wirre Bogen
Werfen Schlingen auf den Weg.

Ehdem wie durch Klostergänge
Still behütet schrittst du hin,
Lauschend auf des Herbstes Singen:
Und nun hangt dein Fuß in Schlingen,
Kalter Hauch würgt die Gesänge
Und gefriert die Melodien.

Ist dein Blick noch nicht gegründet,
Fällt er seinen letzten Fall:
Diese weiße Nacht hat keinen
Grund in ihrem klaren Scheinen!
Sinnlos Licht, am Nichts entzündet,
Spieglung, die in Spieglung mündet,
Nirgends ist und überall,
Gaukelnd sich um Lüge ründet
Wie ein eisiger Kristall.

Max Geisenheyner: Totensonntag

Wer sind sie, meine Toten? Ich habe ihrer lange Jahre nicht mehr gedacht bis auf diese Stunde, da ich in dem alten Kalender blättere.

Ich lehne mich in den Schreibsessel zurück und während die alte Messinglampe summt und singt, stehen sie auf aus den Gräbern der Erinnerung und wandeln durch meine Gedanken. Blaugraue, braune und leuchtend blaue Augen schauen mich an, als hätte sie der große Vollender nie mit seinen Eisfingern geschlossen und versiegelt. Ich sehe sie die Straße heraufkommen, meine Toten, mit Bewegungen der Arme und des Kopfes, die nur ihnen eigentümlich waren, höre ihre Schritte, wie so tausendmal an der Haustüre und auf der Treppe. Manche einmal gucken sie zur Tür herein! Lächeln, nicken und verschwinden. Als wollten sie nicht stören . . . Ihre Gesichter waren nicht die, da Krankheit sie verzerrte und der Tod ihre Züge verschob. Nein, so wie sie an mein innerstes Herz gepocht, mit Worten, die ihr Wesen enthüllten, mit Handlungen, die Worte überflüssig machten.

Ich habe ihrer so nie gedacht, wie am heutigen Tag. So eindringlich und versenkt in sie. An der Wand vor mir hängen zwei Bilder, mild angestrahlt von der Lampe. Es ist, als wäre ein Vorhang von ihnen fortgezogen: Auf dem Jugendbildnis des Vaters blitzt die Uniform um die Wette mit den hellen offenen Augen. Die dichten schwarzen Locken machen nur widerwillig dem militärischen Scheitel Platz. Von weit draußen, jenseits des großen Wassers stammt das Bild. Darüber das Porträt des Fünfzigjährigen, des Vaters von Andern, die alle ihren eigenen Kopf hatten, die ihre Wege gehen wollten und mußten, die ihm im Unverstand der Jugend Strenge und Erbitterung aufzwangen, die ihm den Traum störten, den er geträumt, als sie ihm aus der Wiege die Händchen entgegenstreckten, und während der ersten Schuljahre die Weisheit der Welt von ihm forderten. Ein dichtes Netz tiefer und feiner Falten hat die Sorge ihm übers Gesicht geworfen. Die Stirn ist bedrückter, ernster, der Scheitel gelichtet. Die Kleidung peinlich einfach. Nur die Augen sind immer noch wie Sonnen, umgeben von hundert Strahlenrinnen.

Ich sehe ihn vor mir sitzen, den breiten, trinkfesten Seemann, im gemütlichen Lehnstuhl zu festlicher Stunde. Schmunzelnd höre ich ihn, während die Zigarre zwischen den Lippen quirlt und wippt, von gefährlichen Stürmen, aufregenden Jagden und witzigen Begebenheiten erzählen, Wahrheit und Dichtung mischen, mit lustig zwinkernden Augen.

Vorbei. Der Regen, der an die Fenster prasselt, wie Krallen verirrter Vögel, rauscht auch auf sein Grab, das einsam in der sternlosen Nacht liegt wie der Tote in seinem Schoß.

Und wieder höre ich Schritte . . . Das ist ein Erzählen und Lachen auf der Treppe, ein Pusten und Fauchen von jemanden, der zehn Pakete schleppt und weiß, daß gute und köstliche Dinge darin sind; an der Tür ein Küssen und Willkommen, ein erwartungsvolles Pochen an Schachteln und Körben. Die Tante ist es, die eigentlich gar keine war und von der wir Kinder nur den Vornamen wußten. Und ich sehe sie wie früher im Hause herumhantieren, überall helfen und immer bereit, freundlich zuzureden und zu entschuldigen . . . Wenn sie dann des Nachmittags in der Ecke am Fenster vor dem Nähtisch saß und flickte und bastelte, hatten wir nicht das Gefühl, als müßte die Nadel heiß werden in ihren Fingern? Und wie sie dann, als ihr letztes Stündlein gekommen, klein, eingeschrumpft, mit geschlossenen Augen auf ihrem Bette lag und ohne Strumpf strickte, ohne Flicken flickte und ohne Lappen abwusch, immer die Hände in Tätigkeit wie in gesunden Tagen. Ja, wie habe ich das nur vergessen können. Irgendwo hat Mutter Erde ihren kühlen, saminen Mantel über den von Krankheit zerstörten armen Leib gelegt. Die Erinnerung an sie aber flicht aus Bild um Bild eine Blumenkette, die zurückreicht bis in die früheste schönste Jugend.

Und die anderen, die in des Knaben, des Jünglings und des Mannes Leben traten und dann plötzlich nicht mehr waren, als der Heimgekehrte an alten Stätten alte Gesichter suchte und fremde, gleichgültige fand . . . ?

Horch! Im Nebenzimmer spricht ein Kind im Schlafe. Es klingt wie Lachen, wie ein kurzes Jauchzen. Die Tür steht ein wenig auf. Ruhig brennt das Kerzenlicht auf dem Nachttisch. Auf Zehen schleicht die Mutter herein. O, ich kenne ihren behutsamen Schritt. Ich sehe durch den Spalt wie sie sich über das Bett beugt. Und mit tausend Armen klammert sich der Besitz um dieses Bild, mit Stahlarmen umschließt das rotblütige Leben diesen Kreis von Güte, Schönheit und Liebe. Und doch, wenn jetzt der Eine, Große durchs Fenster käme, wenn er jetzt an dem Bettchen stünde und den Pesthauch der Krankheit darüber hinatmete.

Nein! Horch! Ein Wiegenlied summt durch die Stube, und während der Sang wie gedämpfter Geigenklang schwillt und ebbt, lausche ich meinen Toten nach, wie sie wieder weit, weit fortziehen in die große Welt der Stille.

St. Gilles-Paris: Tragödie des Irrtums

(Einzig berechtigte Uebersetzung von Emil Rath-Spandau.)

Mit hartem Klang schloß sich die Tür hinter dem jungen Manne, und einige Augenblicke blieb Suzanne Verneuil regungslos mitten im Zimmer stehen. Wie im Traum machte sie einige Schritte vorwärts — Rosen hingen verwelkt in einer Vase. Geistesabwesend sog sie die Luft durch die Nüstern ein — die Rosen hatten keinen Duft mehr. Der Tag sank und ertränkte das Zimmer im Halbdunkel, und dieses „zwischen Tür und Angel sein", das Suzanne sonst so sehr liebte, lastete plötzlich schwer auf ihren Schultern. Sie drehte das elektrische Licht an, hüllte sich in einen Umhang und ließ sich müde in einen Sessel sinken.

Als sie nach zehnjähriger unglücklicher Ehe endlich von ihrem Manne durch den Tod getrennt worden war, hatte sie mit der Freiheit auch ihre alte Fröhlichkeit, ihren Frohsinn wiedergefunden, die Lebensfreude, die ihr ein schweigsamer, zanksüchtiger Gatte stets verbittert hatte. Sie sah plötzlich, daß die Sonne noch goldenen Schein hatte, daß Blumen blühten, daß ihre Freunde sie nicht vergessen hatten, kurz: daß das Leben noch schön werden konnte. Nach angemessener Trauer wagte sie, erst schüchtern, dann doch entschlossener, wieder den Fuß in jene Welt zu setzen, die ihr ob der bisherigen Vernachlässigung nicht gram war. Nun, da sie voll aufgeblüht, schön, reich war, wurde sie gefeiert, umlagert, umschmeichelt. Aber sie schob alle Bewerber beiseite, sie wollte ihre Freiheit, die ihr nun das Höchste zu sein dünkte, um jeden Preis bewahren. Man wußte bald, wie sie darüber dachte, und von ihren zahlreichen Bewunderern blieben nur wenige aufrichtige Freunde. Nur zwei ließen sich durchaus nicht entmutigen:

Yves Kermadec, einer der gefeiertsten Bildhauer der Gegenwart, verliebte sich unsterblich in die schöne Witwe. Seit langem hatte er sie leiden sehen, denn er war einer der wenigen Freunde, deren Besuch der sonst so eifersüchtige Gatte Suzanne Verneuils noch zu seinen Lebzeiten geduldet hatte. Kermadec mit seinen 48 Jahren, seiner ernsten Lebensauffassung und seinem unwandelbaren Herzen war der Vertraute der jungen Frau geworden, dessen weise Ratschläge sie sehr schätzte, ebenso wie die Zuneigung, mit der er sie stets umgab, die aber im Laufe der Jahre zu leidenschaftlicher Bewunderung, glühendster Zärtlichkeit für die Freundin und ihre leuchtende Schönheit geworden war. Schüchtern hatte er es schließlich doch gewagt, Suzanne zu fragen, ob er ihr seinen Namen geben dürfe, um ihr ganz den Schutz und die Ergebenheit angedeihen zu lassen, die einer jungen alleinstehenden Frau in der Welt Halt verleihen können.

Suzanne Verneuil zögerte, weil sie ein wenig überrascht war. Auch sie begann, dieses Dasein weniger angenehm zu finden als zu Beginn, denn einmal muß ja doch der Augenblick kommen, wo man steter Bewegung müde ist, wo man fühlt, daß auch die angenehmsten Beziehungen zur Außenwelt dieses Dasein nicht auszufüllen vermögen. Und sicherlich hätte der bewährte Freund aus den schweren Tagen ihrer unglücklichen Ehe kaum eine ausweichende Antwort erhalten, wenn sich sein Weg nicht mit dem Jean de Lignères gekreuzt hätte.

Jean de Lignère hatte für sich die Jugend: er war 29 Jahre, ein ausgezeichneter Tänzer, und es hätte einer größeren Widerstandskraft als der Suzannes bedurft, seinem gesellschaftlichen Zauber nicht zu unterliegen.

Kermadec nahm diesen schweren Schicksalsschlag mit äußerer Ruhe entgegen. Aber Suzanne war nicht glücklich: Bald hatte sie häßliche Szenen mit ihrem jungen Freunde, und heute hatte sie ihm die Tür weisen müssen. Verzweiflung überkam sie. Warum hatte sie jene aufrichtige Liebe ihres alten Freundes auch zurückgewiesen? Sie empfand schmerzliche Reue. Ihre Schläfen brannten, sie hätte vor Weh laut schreien mögen.

Warum hatte sie Yves abgewiesen? Immer wieder legte sie sich die Frage vor. Sie hatte Sehnsucht nach ihm — telephonieren? Schon hatte sie den Hörer in der Hand. Nein — so bittet man nicht um Verzeihung. Ihr Entschluß war gefaßt. Schnell war sie angekleidet, rief eine Droschke heran und ließ sich nach der Rue Brémentier fahren.

Wie sie die fünf Treppen emporstieg, konnte sie das Schlagen ihres Herzens kaum meistern. War es so schwer zu sagen: Ich habe mich getäuscht?

Nein! Schon faßte sie nach der Klingel — da hörte sie jemand sprechen. Wahrscheinlich unterhielt sich Yves mit einem Freunde — und begierig lauschte sie seiner warmen Stimme: . . . . Deine Augen, deine Stirn, deine Lippen — och, alles bete ich an —

Suzanne strich sich über die Stirn. War sie wahnsinnig? Litt sie an Halluzinationen? Sie schüttelte die törichten Gedanken ab und griff nach der Klingel — da, wieder dieselbe Stimme:

Ach, du weißt nicht, wie sehr ich dich liebe! Muß ich es immer wieder sagen? Ja, ich muß! Ich liebe dich!

Suzanne schwankt. Die Worte treffen sie wie Hammerschläge. Der alte Freund — liebte eine andere. Zu spät — zitternd schlich sie die Treppe hinunter.

Yves aber hört nicht den Schritt der Geliebten, der sich in der einsamen Straße verliert. Er stand vor der Büste Suzanne Verneuils, die er mit unendlicher Liebe geschaffen, und endete sein lautes Selbstgespräch mit leisem Seufzer: Suzanne! Liebe Suzanne! Warum hast du mich verschmäht?

Dr. W. Schweisheimer: Verlängerung des menschlichen Lebens

Die sogenannte „gute, alte Zeit" hat zweifellos einen besseren Ruf als sie ihn verdient. Die menschliche Erinnerung hält das Schöne und Angenehme fest, läßt das Unerfreuliche fallen, und so erscheinen vergangene Zeiten plötzlich in einer Verklärung, von der sie weit entfernt waren, als sie durchlebt wurden. Die Summe von Leiden und Freuden dürfte — von ganz besonderen Anlässen abgesehen — zu allen Zeiten ungefähr die gleiche gewesen sein.

Aeußerst fraglich ist es insbesondere, ob die gesundheitlichen Verhältnisse früherer Zeiten besser waren als die heutigen. Soweit man dabei die ältesten Zeiten im Auge hat, tut man sich mit Behauptungen sehr leicht — denn einwandfreie Beweise für den Gesundheitszustand großer Volksmassen in jenen statistisch nicht erforschten Zeiten lassen sich nicht erbringen. Hier wird besonders eifrig mit gefühlsmäßiger Wertung gearbeitet. Soweit wir aber die Gesundheitsgrundlagen einer Epoche genauer zu verfolgen in der Lage sind — und das ist in den letztvergangenen Jahrhunderten möglich —, ergibt sich ein Gesundheitszustand, der dem heutigen unterlegen ist. Gesundheitliche Fürsorge und ärztliche Bewahrungsbemühung haben hier zweifellos Fortschritte erzielt.

Die moderne Gestaltung der Zivilisation bringt zwar auch gesundheitliche Nachteile mit sich. Die Einpferchung großer Menschenmengen in ausgedehnten Städten, damit die Ausgestaltung vielfach ungenügender Wohnverhältnisse, die Zunahme einseitig belastender Fabrikarbeit, die Einbürgerung schädlicher Reiz- und Genußmittel —, das alles sind Dinge, die der Gesundheit schaden und das menschliche Leben verkürzen. Ihnen stehen die Erkenntnisse der neuzeitlichen Hygiene gegenüber, wachsende Fürsorge für große Bevölkerungskreise, zunehmendes Wissen von gesundheitlichen Notwendigkeiten, endlich auch bessere Waffen im Kampf gegen eine große Anzahl von Krankheiten, namentlich gegen die kindlichen Ernährungsstörungen und Krankheiten seuchenhafter Natur. Epidemien, denen man noch vor hundert Jahren wehrlos und mit gebundenen Händen gegenüberstand, sind heute sicher einzuschränken und zur Bedeutungslosigkeit herabzudrücken. Die Folge ist eine Zunahme des Lebensalters. Das menschliche Leben ist im Laufe der Zeiten — soweit die statistische Verfolgung möglich ist — verlängert worden. In Europa sind im Laufe des letzten Jahrzehntes durch Rückfall in barbarische Lebensformen solch furchtbare Veränderungen im Aufbau der Bevölkerung entstanden, daß ein unmittelbarer Vergleich mit den Entwicklungszeiten vorher nicht möglich ist. In den Vereinigten Staaten von Amerika tritt aber die Entwicklung des Bevölkerungsaufbaues im Sinne einer Lebensverlängerung bis in die neueste Zeit deutlich zutage. Um den Beginn des neunzehnten Jahrhunderts betrug das Durchschnittsalter dort ungefähr 35 Jahre, am Ende des Jahrhunderts hatte es sich auf etwa 45 Jahre erhoben, im Jahre 1921 betrug es 58 Jahre. Im Zeitraum von rund 120 Jahren hat die Durchschnittsdauer des menschlichen Lebens also um 23 Jahre zugenommen! Seit dem sechzehnten Jahrhundert hat sich die durchschnittliche Lebensdauer aber mehr als verdoppelt. Und das trotz dem großen Krankenstand, den Amerika auch jetzt noch hat: täglich gibt es ungefähr 3 Millionen Kranke in den Vereinigten Staaten, das entspricht rund drei Prozent der Bevölkerung.

Zunahme der durchschnittlichen Lebensdauer



Dieselben Ursachen, die für die Lebensgestaltung und -verlängerung in Amerika maßgebend sind, kommen auch bei uns zur Geltung. Namentlich in England, das seit langer Zeit eine gute Gesundheitsstatistik besitzt, sind Vergleiche gut durchzuführen. Der Krieg hat das Bild der neuesten Zeit in den europäischen Staaten aber verwirrt. Auch in Europa hat sich die Lebensdauer bedeutend verlängert. Die Fortschritte der Hygiene kommen vor allem den lebenskräftigen jüngeren Altersgruppen zugute. Seit einem halben Jahrhundert haben sich die Todesfälle in der Altersgruppe 0 bis 5 Jahre um die Hälfte vermindert, ebenso in den folgenden Jahrgängen, in der Altersgruppe 15 bis 20 sogar um zwei Drittel. Auch die Lebensaussichten der älteren Personen haben sich im Durchschnitt günstiger gestaltet: die Lebensgrenze ist weiter hinausgerückt. Es sind das Ergebnisse, die bei aller Skepsis doch einen greifbaren Anhalt für die Wirksamkeit der neuzeitlichen Hygiene geben und erkennen lassen — an Hand zahlenmäßiger Ergebnisse —, daß die aufgewandten Mühen und Anstrengungen nicht umsonst unternommen worden sind.

Nicht verwunderlich ist, daß mit der Verlängerung der durchschnittlichen Lebensdauer eine Zunahme der Alterskrankheiten in engerem und weiterem Sinne eingetreten ist. „Wider den Tod ist kein Kraut gewachsen", — auch die modernste Medizin wird keins finden. Wohl ist sie dagegen imstande, das Sinnlose, das darin liegt, daß das kaum geborene Kind wieder von der Erde verschwindet, daß gesunde und kräftige Leute in jungen Jahren dahingerafft werden, zu mildern. Sie kann helfen, den natürlichen Alterstod, das langsame Erlöschen, häufiger zu machen. Es ist dazu nicht eine beträchtliche Erhöhung des durchschnittlichen Lebensalters notwendig, aber dies ist möglich.

Wilhelm Bölsche: Aus dem Paradiese

Wir sind in der Lage, unseren Lesern schon heute einen Abschnitt aus einem demnächst im Verlag Carl Reißner, Dresden, erscheinenden neuen Werk von Wilhelm Bölsche „Der singende Baum", Neue Geschichten aus dem Paradiese, mitzuteilen. . . .

Studentenzeit zu Bonn; da ist unser Mittagstisch bei dem dicken Herrn Fischenich, Gasthaus zum „Salzrümpchen".

Der Rhein rauscht und die Rebe duftet, aber das Rümpchen, Poeste der Küche, ach, ist heute dahin . . .

Sehr sinnreich stimmten jene Namen, denn den Rümpchensalat bildeten kleinste Fischchen aus den Lilliputern des Karpfengeschlechts, die sozusagen mit Haut und Haaren in einer großen Terrine wie ein frischer Gurkensalat angemacht wurden.

Eine zarte Bitternis, gepaart mit anmutender Kühle und etwas ganz feiner, pikanter Mulmblume der verdämmernden Stromtiefe, kennzeichnete das Gericht, dem ich von allen nur Trüffel und Austern zu vergleichen wüßte.

Aber schon damals sank des Rümpchens Ruhm.

Die Eltitze, die eigentlich dem Salat zugrunde liegen sollte, tauchte zu ihrer Zeit in Millionenscharen auf, zu langen Zügen fast so dicht gereiht wie nachher im Salat selbst, und aus dieser Fülle zu schöpfen hätte nicht viel geschadet.

Doch in den echten Fang ging regelmäßig auch allerhand fremdes Jungfischvolk mit ein, so besonders die noch eltitzenhaft dünnen Kadettchen der großen Lachse — und um dieses Unsegens für die Großfischerei willen wurde eines Tages der ganze Rümpchensalat von der wohllöblichen Polizei ver-

Hans Barth (Rom):

Die fünf Liebschaften des Medizäers

Es war einmal eine Zeit, da die Welt noch nicht von moralischem Pathos widerhallte, wie heute. Eine dankle, rückständige Zeit. Damals gab es irgend einen Kreis guter Freunde: ein paar Katholiken und ein Jude, dessen Bekehrung das gemeinsame Ziel der anderen war. Alles schien auf bestem Wege, als der Hebräer urplötzlich in Geschäften nach Rom mußte. Dies bestürzte die Freunde, denn sie wußten, daß es im damaligen Rom voll zuging und dachten, daß nunmehr die Seele ihres jüdischen Freundes nicht mehr zu retten war. Aber siehe da, der Sohn Israels kehrte zurück . . . getauft! „Eine Religion, die aushält, was in Rom geschieht, muß die wahre sein." So bei Giovanni Boccaccio nachzulesen. Und von derselben Gesellschaft, nur etwas später, bemerkt Burckhard einmal, sie habe doch „auf unerschütterlichen Grundlagen geruht, wenn sie die fröhliche Korruption der Florentiner Sonnentage überstand."

Der Hauptvertreter jener lebensbejahenden Dekadenz, vielmehr jener dekadenten Lebensbejahung war Lorenzo Magnifico, der Herr von Florenz und jahrelang der Abgott Italiens, der ganzen damaligen Kulturwelt, der alles in sich vereinigte, was das Rinascimento so anziehend macht. Vollendeter Herrenmensch des Humanismus, Epikureer und Dichter. Gar viel ist über ihn schon geschrieben worden, und heute gibt uns gar Isidoro del Lungo eine Statistik seiner Freundinnen. (Gli amori del Magnifico, Bologna Zanichelli). Eine nur unvollkommene Statistik freilich, denn der ausgezeichnete Renaissance-Kenner führt nur vier bis fünf Damen an. Eine Bagatelle für einen Mediziier, der sich nie mit Kleinigkeiten abgegeben hat. Hier sind sie:

1. Die durch das Bildnis im Pitti berühmte „Bella Simonetta", Frau des Marco Vespucci, deren Tod in jungen Jahren Lorenzo fast zur Verzweiflung brachte, obschon er verheiratet und Vater von vier Kindern war. Wie weit es zwischen Lorenzo und der nach dem modernen Geschmack wenig anziehenden „schönen" Simonetta kam, steht dahin. Jedenfalls hat Lorenzo sie heftig angesungen, und sein Bruder Giuliano desgleichen.

2. Auf der Suche nach einer neuen „Dame" (natürlich nur zum Besingen) begegnet Lorenzo der kaum erst verheirateten Lucrecia Donati, deren aristokratische Schönheit Lorenzo sofort in Ekstase versetzt. Er weiß nicht, „was bei ihr schöner sei, Körper, Geist oder Herz." Lucrecia ist 16 Jahre alt, ihr Geliebter (der doch schon vier Kinder haben soll!!?) siebzehn, ihr Gemahl dagegen ist ein Greis von zweiunddreißig Jahren! Also nach damaliger Sitte zum Hahnrei völlig reif. Schon am Tage nach der Hochzeit reist dieser Mustergatte, der Patrizier Niccolo Ardinghelli, „in Geschäften" nach dem Orient und läßt seine junge Frau ganz allein, allwelche nun schleunigst von sämtlichen Schranzen und „Ruffiani" Lorenzos, im Auftrage ihres Herrn, belagert wird. Der auf ein allerhöchstes Trinkgeld lauernde Dichtersmann Verinus schickt ihr sogar eine lateinische Exhortation, betitelt: Ad Lucretiam ut amet Laurentium". Natürlich läßt sich die junge Schöne erweichen und avanciert zu Lorenzos „Dame", indessen hauptsächlich nur als „Thema für Liebesgedichte" (sagt er). Und wir haben keinerlei Anlaß, es ihm nicht zu glauben, denn auch seine legitime Gattin, die höchst tolerante und kluge Römerin, Clarice Orsini, glaubt ihm, oder . . tut doch so. Im übrigen ist Lucrecia eine Sentimentale, kokettiert mit dem Tode, und wenn Lorenzo auf Reisen ist, bleibt sie ihm sogar treu. So daß Lorenzos Privat-Detektiv und Ober-Ruffiano, Bracci, seinem Herrn schreiben kann: Lucrecia sei bei keiner Lustbarkeit zu sehen, scheine ganz in Gram versunken und habe alles Feuer verloren. Ja, die Mauern der Häuser scheinen sich vor ihr zu neigen, wenn sie die Straßen durchschreite. Denn sie hätten nie etwas so Schönes gesehen". (Oder, wie Lusch in der „Frommen Helene" sagt: Und so wandelt sie dahin, eine schlanke Büßerin . . .") Als „Wittib ihres Geliebten" überlebte Lucrecia den Mediziier um eine Reihe von Jahren, wurde dann, wie das zu geschehen pflegt, auf ihre alten Tage Beichtschwester und tanzte mit Savonarola um den Scheiterhaufen der „Vanità". Von ihrem Herrn Gemahl hat man nichts weiter vernommen, auch nicht, ob er im Orient ebenso gute Geschäfte gemacht, wie in . . Florenz.

3. Eine Dame „Gondi", von der man aber nichts anderes weiß, als daß sie die Heldin eines „altro scandalo Mediceo" war. Weshalb der tugendsame Senator Del Lungo sie und damit vielleicht die amüsanteste Episode des Mediziischen Liebeslebens mit Stillschweigen übergeht.

4. Bartolomea de' Nasi, Gattin des Donato Benci. Nicht übermäßig hübsch (formosa), aber liebenswert und pikant. Sie ist „schon" dreißig Jahre alt, also „Matrone", die eigentlich nach dem Florentiner Liebeskodex mit Erotik nichts mehr zu schaffen hat. Denn im Florenz der Renaissance begann die Liebesreife der Frau mit fünfzehn Jahren, um nach kurzem Frühling zu verdorren. Nur Lorenzo eilte seiner Zeit voraus, indem er in seinen Gedichten die Reize der Frau von fünfundzwanzig aufwärts besang. Wohl in Erinnerung der weisen Bartolomea. Die Dame wohnte in einer Villa auf dem Lande, und Lorenzo ritt allnächtlich, von einigen Freunden begleitet, dort hinaus, wo er die Stunden bis zum Morgengrauen verständelte. Inzwischen durften, was minder angenehm, die Freunde Wache stehen und unterhielten sich mit übeln Reden auf Bartolomea. Aber der Zufall wollte, daß die Dame einst am Fenster lauschte, und trotz ihrer berühmten „Liebenswürdigkeit" erreichte sie von Lorenzo, daß er Tags darauf die Unbedachten, Butto dei Mediei, und Luigi della Stufa, seine Vettern, zur Strafe als Gesandte zum Groß-Sultan schickte . . .

5. Clarice Orsini, die Gattin Lorenzos (wenn man sie zu seinen Freundinnen zählen darf). Eine fabelhaft kluge Frau, denn sie ließ nie etwas merken, daß sie um Lorenzos Strelche wußte, behandelte ihn mit Sammet-Handschuhen, nannte ihn, wenn sie ihm schrieb, stets ihren „magnifico consorte" (ihren prächtigen Gatten) und schenkte ihm obendrein zahllose Kinder, darunter sogar einen . . . kleinen Papst. (Leo X.). Lorenzo schien auch im allgemeinen und soweit ihn seine übrigen Neigungen Zeit ließen, ziemlich verliebt in seine Legitime, obschon dieselbe, nachdem von Del Lungo veröffentlichten Medaillon mit der Unterschrift „vultui suavis" (!!) eher ausschaut wie eine Xanthippe. So eine Vorfrucht des berühmten späteren „laute de mieux". Lorenzo vermied darum alles, was Donna Clarice verstimmen konnte, denn sie war ehrpusselig und streng und scheute sich nicht, sogar den großen Humanisten Politiano, den Hauslehrer ihrer Kinder, vor die Tür zu setzen, weil er in ihren Augen ein gar zu großer Windhund war. Als sie tot war, dichtete dann Lorenzo (die alte Geschichte von den „goldenen Brücken"!) eine rührende Ode auf „Clarice, mia carissima e dolcissima consorte".

Es klingt nun beinahe komisch, wenn Lorenzos Zeitgenosse, Guicciardini, sagt, der in „Liebesdingen beständige und stets all seinen Schätzen treue „Magnifico" sei als „Opfer seiner Ausschweifungen" gestorben. Was Machiavell mit der Behauptung würzt, „er sei ein ausgemachter Don Juan gewesen." („nelle cose di Venere meravigliosamente involto"). Hat Lorenzo sich wirklich nur auf die obenerwähnten paar Abenteuer beschränkt, wovon das mit der Bartolomea noch das lustigste ist, so ersteht man wirklich nicht, wie er an der Liebe gestorben sei. (La quale cosa gli indeboli tanto il corpo che le fece morire giovane!") Vier oder fünf Damen, Messer Guicciardini, befördern keinen Mediziier, keinen Renaissance-Menschen ins Jenseits. Hätte Lorenzo nicht mehr erlebt, so konnte er sich begraben lassen . . . Der Schwächling!

Heinrich Zerkaulen:

Hochzeit im Herbst

An den Ufern sprang der Wind hoch. Unsichtbare Fahnen knatterten über dem Strom. Die letzten Blätter wirbelten hoch in der Luft, und sie alle begrub der Wind im nassen Grabe des Rheines.

Nur der Dampfer glitt scheinbar unberührt und bewegungslos den Böen entgegen, wie mit weichen Kissen geschoben. Es war ein gewöhnlicher Frachtdampfer. Am Heck stand der einzige Fahrgast, ein Mann in den fünfziger Jahren. Er sah auf den Strom nieder wie auf eine Straße. Sein Mund war festgeschlossen, als hätte er Angst, daß ihm ein Wort entfallen könnte. Unbeweglich stand der Mann da und schaute immerfort auf die weißgraue Wasserbahn, die der eilende Kiel mit geradem Strich nun schon seit Köln hinter sich herzog.

Kohlenbunker, schwer und müde, wurden überholt. Die Signalfahnen wurden auf- und wieder eingezogen. In Bonn und in Königswinter wurde Stückgut abgeladen, schwere Fässer rollten an Bord. Und der Wind jagte mit, die schon kahl gewordenen Promenaden entlang.

Der Mann stand wie festgewurzelt, immer den stummen Blick auf die weißgraue Wasserbahn gerichtet. Fünfzig Jahre seines Lebens zogen an ihm vorüber, eine Welle neben der anderen, aufbrausend, Gischt im Kamm, tumerzu und dennoch ein einziges, nasses Grab.

Unkel war das Ziel seiner Reise. Und er schrak zusammen wie einer, der etwas zu verbergen hat, als der Maat, höflichst die Mütze lüftend, ihn um seine Fahrkarte ersuchte. Da stand er auch schon auf der kleinen Anlegebrücke, da lag schräg vor ihm der Gasthof, die lange, weiße Mauer, der hohe, burgartige Friedhof. Und der Wind zieht ihn mit in seine Wirbel und fährt in ihn hinein, daß seine Gedanken splittern, als seien sie von Glas. Da sind sie wieder, die fünfzig Jahre seines Lebens. Sie hängen ihm schwer an seinem Stock, sie zerren ihn an seinem Mantelwurf, daß er den Hut ziehen und die feuchten Haare aus der Stirn streichen muß.

Das war einst der Brautweg zur Kirche. Die Glocken läuteten, und Sonne brach aus dem Himmel. Er wagte kaum, ihren Arm zu nehmen. Die Myrten in ihrem Haar leuchteten wie grüne Glasperlen, und die weiße Seide ihres Brautkleides schlug gegen seine Knie. Sein Vater ging hinter ihnen her, ihre Mutter folgte und der liebste Freund. Der Weg zur Kirche ging ein Stück über den Friedhof. Der lag da freundlich wie ein gemaltes Bild. Blumen nickten, die Kreuze grüßten ernst und sonntäglich. Dann erbrauste die Orgel, und ein Lied erklang: „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen . . ."

Der Mann blieb stehen. Und im Wind flatterten die weiten Falten seines Mantels wie gespiißtes Fahnentuch. Der Atem brach aus ihm: „Herr, du mein Gott!" Fohlend warf der Sturm eine Handvoll welker Blätter hoch in die Luft.

Jetzt stieg der Mann die drei Stufen zum Friedhof hinan. Der Vater tot, der Freund verschollen, das eigene Leben verlan.

Breit fließt der Strom, der Herbst saat über ihn fort.

Die grünen Glasperlen aus ihrem Haar sind zerstreut. Ihre Wege, vereint begonnen, von Sonne überschüttet, von Glocken umtönt, sind auseinandergegangen. Keine Blumen nicken heut, und nur die Kreuze blicken ernst und anklagend.

Und auf einmal, entsetzlich, da braust die Orgel, da springen wie von selber die Kirchenpforten weit auf, und ein seliges Lied steigt über die Welt: „Wo du hingehst, da will auch ich hingehen . . ."

Eine Frau hat die Kirche verlassen. Sie blickt vor sich hin wie eine Nonne. Sie achtet nicht des Mannes, der keuchend, an die Mauer gedrückt, die Hände gefaltet hält, als flehe er um ein Almosen. Die Falten ihres schwarzen Kleides schlagen gegen seine Knie. Da: „Elisabeth!"

Ein Schrei. Stille. Der Wind hält geduckt. Kreuze ragen, fünfzig Jahre warten auf Krücken. Stille —

„Mann!" sagt die Frau. Und richtet einen auf, der ist ihr zu Füßen gesunken wie im Gebet vor Gott.

Aber da er ihr wieder in die Augen sieht, da schlägt er stumm die Hände vor das Gesicht: Abendsonne hat Lichter um ihr Haar gelegt, daß es aussieht wie Glasperlen und junge Myrten . . .

Sprichwort-Zahlenrätsel

1 2 3 4 5 6 7	Staat in Nordamerika
5 8 9 10 4 11 8	Landenge
12 2 11 13	berühmter Friedhof in Konstantinopel
14 15 16 13 12 17 9	Komponist
11 6 14 5 6 12	Oper
4 15 14 17 5 14	südeuropäische Hauptstadt
5 16 4 12 6 15 11	Städtchen in Thüringen
17 15 4 16 12 10	ägyptisches Seebad in der Nähe von Alexandria
8 5 18 17 15 9 12 8	griechischer Philosoph
3 16 2 4 19	Gebirge in Nordgriechenland
5 7 16 15 11	Stadt in Mähren
20 15 12 8 15 17	hervorragender römischer Feldherr vor Chr. Geb.
10 12 16 5 8 19 3 16 5 8	Stadt mit einem Sonnentempel in Unterägypten
14 3 16 3 4 5 9 12 6	eine Alpengruppe
5 1 15 6 7 3 17 3 14	Festung im russ. Gouvernement Kubliz
17 12 16 15 5 8	Ort, wo früher bei Reisen die Kutschtiere gewechselt wurden

Bei richtiger Lösung ergeben die Anfangsbuchstaben der einzelnen Wörter, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort.

*

Auflösung des Rätsels aus voriger Nummer

1. Uerdinge	N	13. Loto	S
2. Mandarin	E	14. Gena	A
3. Griechenland	D	15. Essipo	W
4. Rastelbinde	R	16. Zermatt	T
5. Ornithologie	E	17. Ulm	E
6. Sasano	W	18. Epo	S
7. Sextet	T	19. Ramse	S
8. Eilenbur	G	20. Rheinga	U
9. Ear	A	21. Eda	M
10. Revensio	W	22. Illyrie	N
11. Fantasi	E	23. Chimes	E
12. Oedenbur	G		

Um große Erfolge zu erreichen, muß etwas gewagt werden. (Helmuth von Moltke.)

---

boten schon zu einer Zeit, da es noch keine polizeilichen Fleischkarten und fleischlosen Tage gegeben hatte.

Tempi passati! Alle Achtung vor der Polizei — aber wie der Junge, der, vor dem Zuviellessen wegen der Leibschmerzen gewarnt, sagte: „Mutter, dann hab' ich doch wenigstens was Gutes gehabt," so möchte ich vor meinem fernen Lebensende noch einmal Rümpchen schmausend gesehen werden, — in irgendeiner rabenschwarzen Gesetzesübertreterkneipe, zu einem rheinischen Hümpchen Mattrank, und bei zehn Mark Strafe und dem Fluch aller Binnenfischereigeheimräte, sowie Verlust aller Ehrenämter des Heimatschutzes . . .

Indessen: nichts in dieser zweideutigen Welt ist so rein, daß es nicht seinen „Fleck auf der Ehr'" hätte.

Auch der Rümpchensalat auf der Höhe seiner Zeit schmeckte bisweilen so verdammt gallenbitter wie der andere der Gurke, und meine liebe Mutter pflegte dann zu sagen: „Da hat's e Bitterlinche erwischt!"

Dieses „Bitterlinche" aber war selber auch wieder eine Sorte solcher Kärpchen in Duodez: der geradezu sogenannte Bitterling.

Der Rümpchensalat blühte aber noch in ganzer Kraft unbeschadet seiner, und ich selber verzog mich eben erst aus dem Rümpchenstorchteich in die herbe Wirklichkeit, als auch von diesem Bitterling und seinem Liebesleben eine zoologische Sonderbarkeit ausging, die abermals zweierlei denkbar verschiedenartigste Tierheit miteinander verhedderte.

Diesmal war's nämlich ein Fisch, der einem Insekt Konkurrenz machte, indem auf der Wende zu den sechziger Jahren zwei gute Beobachter (Krauß und von Siebold) herausfanden, der weibliche Bitterling führe zeitweise einen ganz richtigen langen Legestachel wie eine Schlupfwespe.

Jeder kennt den Bienen- oder Wespenstachel, den in der Not so wirksam gezückten Dolch des Insekts.

Dieser Stachel als Waffe hat aber insektisch eine Vor- oder Urgeschichte, die man folgerichtig noch heute an der Ahnfrau der Biene und Wespe studieren kann, nämlich der Schlupfwespe.

Dort ist er eigentlich noch jene früher erwähnte hohle Injektionsspritze, mittels deren die Schlupfwespe ihr hindurchfallendes Ei an irgendeinen schwierigen und verborgenen Ort praktiziert, zum Beispiel in das Innere einer lebenden Raupe, die angestochen und mit dem Ei gespickt noch eine Weile herumläuft, bis ihr die ausschlüpfende Larve ziemlich ungemütlich den Garaus macht.

Nun, genau solcher schlupfwespische Legestachel wuchs den Bitterlingsweibchen, wenn sie in ihre Flitter- und anderen Wochen (die Natur mischt hier wieder etwas krous durcheinander) kamen, aus dem Bäuchlein hervor, eine spitze Kanüle, fast wie der ganze übrige Leib so lang — und es fragte sich bloß, was der Fisch mit diesem ausgesprochenen Insektenapparat für seinen Teil anfangen solle.

Der nächstliegende Gedanke mußte sein, daß er, zum Schlupffisch geworden, nun auch irgendwo damit hineinschlüpfen werde: nach dem Raupenexempel etwa, um anderen Fischen meuchlings mit der Spritze ähnliche Freßbrut in den den Körper zu impfen. Wobei so etwas auch Fischen immerhin zuzutrauen war: beißt sich doch das Inger-Neunauge in ganzer Person großen Butten und Dorschen in den Bauch und räumt sie sozusagen bei lebendigem Leibe aus.

Immerhin blieb es aber auch hier zunächst bei einem großen Unbekannten: die „Raupe" wollte sich nämlich nicht zeigen, auf die der Bitterling zielte.

Bis endlich schon im Abendrot der Rümpchenzeit, Ende der sechziger Jahre, Noll das Geheimnis zunächst dieser „bitteren Gurke" ganz löste, damit aber höchstüberraschenderweise auch jenes andere des Gespenstes in der Malermuschel mit.

Eine sehr einfache und doch an das Kolumbusei erinnernde Kombination half dabei auf die entscheidende Spur.

Die gelben Wundereier in der Muschel waren allemal Eier ausgesucht des Bitterlings. Die lange Injektionsspritze seines Legestachels aber ermöglichte dem Fisch, sie jedesmal kunstvoll in die Tiefe der Muschel zu bringen.

Folgendes anmutige Idyll lieferte die praktische Beobachtung, die nun nicht ausblieb, nachdem die Idee, das es so sein könnte, vorausgegangen war.

In ihrem kühlen Grunde treiben zur Maienzeit Bitterling und Bitterfrau ihr Liebesspiel, etwas hitzig, etwas gewalttätig, etwas parador, wie es so im Nixenreich der Fischschwänze Brauch.

Dabei erkiest Er eine Malermuschel, die irgendwo in bequemer Sicht, ihr Krokodilsräschelchen aufsetzen, im Schlamm steckt — zu der treibt er Sie hin.

Sie aber stellt sich köpflings darüber, behängt die Situation zuerst mit Sorgfalt, dreht dann jäh um, und indem ein Ei in den Legestachel eintritt und ihn von innen strafft, führt sie die Kanüle so trefflicher wie der geschickteste Arzt in die Muschelöffnung ein und läßt das Ei ins Innere fallen.

Der Beobachter betont dabei ausdrücklich, daß bei dem sinnreichen Akt keinerlei Gefahr nach Art des alten Scheffelschen Liedes vom verliebten Hering in der widerspenstigen Auster bestehe: die Muschel kann auch bei jähem Zuklappen die Injektionsspritze des Fisches nicht abklemmen, da ihre Schale auch geschlossen einen noch gerade zum Herausziehen langenden Spalt läßt, dessen Enge höchstens das Ei um so sicherer aus der Spritze streifen hilft.

Auch soll der kleine Operateur die Patientin des öftern so lange vorher umschwänzeln und zart betippen, bis sie sich sozusagen aus ruhige A-Sagen bei offener Sperre gewöhnt hat, wobei es aber immer doch ein kühner Akt auf der Grenze des Unmöglichen, das möglich werden muß, bleibt.

Daß „Er" nach vollbrachtem Akt auch noch hinzutritt und dem schon gelegten Ei rasch noch seinen väterlichen Segen nachschickt, versteht sich bei bravem Fischbrauch von selbst, sonst wäre ja das ganze Ei nichts nütze. Die Liebe dieser bitterlichen Nixen ist im Schluß etwas nachträglich, um nicht zu sagen nüchtern, und so intim, wie es Klinger von seinen schönen Sirenen gemalt hat, geht's nun einmal hier nicht der — man muß auch vom Paradies nicht zu viel verlangen.

Was aber in aller Welt kann jetzt der eigentliche Zweck der Eier da drinnen sein, nachdem sie mit allen Schikanen ungefähr einer Diphtheritisspinselung Stück für Stück eingeführt sind?

Die Jungfischchen kommen, wie gesagt, noch in dem Eierspind der Muschel selber aus, und nach dem Exempel von Schlupfwespe und Raupe wurde man nun wenigstens vermuten, daß sie ihrerseits zu erster Lebensgehrung ihre hilflose Pflegeamme innerlich ausfräßen.

Davon aber tritt durchaus wieder nichts ein — sie ernähren sich vielmehr zunächst bloß mit ihrem eigenen Eidotter, der ihnen noch eine ganze Weile wie eine kleine Milchflasche unter dem Leib gebunden bleibt, und noch im Besitz dieses elterlich mitgegebenen Fläschchens beginnen sie in ihrem Schrank so heftig zu rumoren, bis sie sich endlich ganz aus ihm herausgezappelt haben, worauf sie alsbald der austreibende Kanalisationsstrom der Muschel beim Schlafittchen nimmt und auf natürlichem Wege wieder in den großen Bitterlingsteich zurückgibt, ohne daß sie der Muschel weiter bedürften.

Offensichtlich hat die ganze wunderliche Geschichte nur den einen einzigen friedlichen Zweck gehabt, der jungen Brut für eine Weile ein besonders sicheres Asyl, gleichsam ein unangreifbares Nest hinter der vor jedem Störenfried prompt zuklappenden Krokodilschnauze der Muschel zu schaffen — wie denn an der Muschel selber auch nicht die geringste Schädigung sonst weder in Schrank und Spülung, noch durch das schließliche hintere Ausbusten wahrgenommen wird.

Ja, das Ganze vollzieht sich so gemütlich, und die Muschel zeigt so gar keinen sichtbaren Trotz, daß man fast auf den Gedanken geführt wird, es handle sich um eine Art „Tierfreundschaft" auf Dienst und Gegendienst, bei der auch die Muschel irgendeinen eigenen, zur Entgegenkommen auffordernden Vorteil hätte.

---

25. Jahrgang. Nu

Weſt

Die „Westfälischen Neuesten Na
Sport Unterhaltung Literatur
Garten Ravensberger Blätter u
lich 6mal und kosten monatlich 2
Trägerinnen Agenturen Posta
seren Geschäftsstellen bestellt werd
non: Bielefeld, Rohrteichstr. 9.
Redaktion durch die Gundlach-
7 Uhr Geschäftsstelle: 4072. für

Zuſpitzu

Ägypten le

London,

Der britische Oberkommissar überreichte Zaglul Pascha britischen Regierung. Darin messene Entschuldigung einer Entschädigung von Million Pfund, das tischer Demonstration fernung von ägyptische aus den ägyptischen Truppen Sudan stehen, gefordert. Die für die Beibehaltung der finanziellen Ratgeber in Aegy

Weiter verlangt die Note der Mörder des Sirdars Energie ohne Rücksicht auf sonen und die gebührende Bes immer und was auch immer seien, und ohne Rücksicht auf

Die Antwort auf die N ägyptischen Regierung binne verlangt.

Zaglul Pascha suchte Empfang der Note den König tritt wird erwartet.

*

Die Antwort Ae

London, 24. No

Nach Meldungen aus Kai Zaglul Pascha heute mittag zu Oberkommissar Lord Allen ihm die Antwort der ägy gierung auf die englische Die ägyptische Regierung w Punkte der englischen Note:

Punkt 5: Rückzug der tziere und Truppenteile a innerhalb vierundzwanzig S

Punkt 6: Bewässerung großen Gebietes bei Gezira nesische Regierung.

Punkt 7: Einstellung jeder die Maßnahmen der engli betreffend den Schutz fremd Ägypten.

Die ägyptische Note führ Forderung der englischen Regi Zurückziehung ägyptischer T dem Sudan eine Verletzung d wie der Verfassung bedeute, na Fuad der Oberkommandierende Armee ist. Die ägyptische Regi Verantwortung für die Ermor ab, doch bewilligt sie die engl nach einer Entschuldigung und Entschädigung von 500 000 P Außerdem verspricht die ägypt Kundgebungen, die zu öffe störungen führen könnten, zu

Nach einer Meldung au Premierminister Zaglul in der Kammer den Beschluß mitgeteilt, die Forderung Regierung auf Zahlung e Million Pfund Ster die Forderung auf Best Verbrecher anzunehmen, Forderungen aber abzu Kammer hat dieser Entsch stimmt und ein Vertra angenommen.

Scharfe englische Er

Einige Stunden nach Er tischen Antwort hat Lord Al seits eine äußerst scharfe ägyptische Kabinett gerichte Note heißt es, daß die Reg Sudans angesichts dieser L ägyptischen Kabinetts, die en rungen in Punkt 5 und 6 Note anzunehmen, Anweisun den Rückzug der ägyptischen Truppen aus dem Sudan z Außerdem ist die Regierung angewiesen worden, das Geb